

I. EINLEITUNG¹

„Das zentrale Thema der Epoche [sc. des Hellenismus] wird durch die Frage nach den Motiven und Aspirationen der wichtigsten Diadochen bestimmt: Grob gesagt ist dabei nach wie vor ... die Auffassung dominierend, dass es Perdikkas und vor allem Antigonos Monophthalmos um die Herrschaft im gesamten Reich Alexanders des Großen gegangen sei, während die anderen sehr früh bzw. von Anfang an mit einem Teil des Reiches zufrieden gewesen seien oder der Konstituierung ihrer Herrschaft in einem Teilgebiet Priorität eingeräumt hätten.“² Die nachfolgenden Ausführungen nehmen sich daher der Frage an, ob und in welcher Form Perdikkas nach der Alleinherrschaft im Alexanderreich griff und welche Motivationen dazu ausgemacht werden können. Aufschluss hierüber soll eine detaillierte Betrachtung der Handlungen des Protagonisten in den drei Jahren vom Juni 323, also den Tagen kurz vor Alexanders Tod in Babylon, bis zu seiner Ermordung im Sommer 320 geben.

Das Bild der Person des Perdikkas wird sowohl in den Quellen als auch in der modernen Forschung von wenigen Konstanten geprägt. So zeichnen die fragmentarisch überlieferte Diadochengeschichte Arrians, die letzten Kapitel im Werk des Curtius Rufus, die entsprechenden Passagen im dreizehnten Buch des Iustin sowie Buch 18 des Diodor für den Untersuchungszeitraum ein überwiegend negatives Bild dieser Person. Die zentralen Vorwürfe sind sein angeblich selbstherrliches Verhalten in Kombination mit Herrschsucht gegenüber den anderen Diadochen. Kennzeichnend hierfür ist eine kurze Bemerkung bei Iustin: „Diesem jedoch schadete mehr als die Macht des Gegners der üble Ruf seiner eigenen Hoffart; denn der Abscheu davor veranlasste

¹ Den vorliegenden Beitrag konnte ich in Auszügen bereits in Freiburg und Bonn vortragen. Für konstruktive Diskussionsbeiträge danke ich den Beteiligten in Freiburg, vor allem Herrn Prof. H.-J. Gehrke. Gleiches gilt auch für Prof. K. Rosen, Prof. G. Wirth und Dr. J. Bartels in Bonn, die durch ihre Anregungen zum Gelingen des Textes beigetragen haben.

² Gehrke, *Geschichte*, 160.

auch seine eigenen Bundesgenossen, in hellen Scharen zu Antipatros überzulaufen“.³

In der Forschung behandelt man Perdikkas zunächst im Zusammenhang mit der Reichsteilung von Babylon und sieht in ihm den schnell gescheiterten Vorläufer des späteren Antigonos Monophthalmos. In der Bewertung des Perdikkas folgt man dabei zumeist den Quellenvorgaben.⁴ Gerade die Annahme, dass beide gleichermaßen die Alleinherrschaft im ehemaligen Alexanderreich anstrebten sowie mit ihren jeweiligen ägyptischen Feldzügen gegen Ptolemaios scheiterten, hat wohl nicht unwesentlich zu dieser Deutung beigetragen. Der scheinbare Unterschied zwischen beiden Diadochen besteht darin, dass Antigonos aufgrund des größeren persönlichen Geschicks mit seiner Politik eine längere Erfolgsphase hatte bis auch er 301 in Ipsos scheiterte.

Obwohl Perdikkas eine der bedeutendsten Personen in der Phase unmittelbar nach 323 war, wurden ihm bislang nur sehr wenige eigenständige Untersuchungen gewidmet.⁵ Dies sicher nicht zuletzt, weil die Zeitspanne, in der er politisch gestaltend wirken konnte, sehr kurz war. Hinzu kommt, dass er von den meisten Forschern als eine historische Figur betrachtet wird, die an den Ereignissen nach Alexanders Tod eher partizipierte als dass sie versuchte, diese zu steuern. Lediglich bei der Reichsteilung von Babylon steht er im Mittelpunkt der Betrachtung. Jedoch muss er sich dieses wissenschaftliche Interesse auch so-

³ Iust. 13,8,2: *Sed Perdiccae plus odium adrogantiae quam vires hostium nocebat, quam exosi etiam socii ad Antipatrum gregatim profugiebant.* Vgl. Diod. 18,33,3.

⁴ Symptomatisch hierfür ist eine kurze Randbemerkung in Diod. 19,85,3, in der die Unternehmungen gegen Antigonos und seinen Sohn Demetrios im Herbst 312 mit denen gegen Perdikkas parallel gesetzt werden.

⁵ Einen Überblick bietet Gehrke, *Geschichte*, 256f. Einzige Ausnahme ist die Untersuchung von G. de Sanctis, *Perdicca*, zuerst abgedruckt in: *Problemi di Storia antica* 1932, 137–160, ND in Ders., *Scritti minori* V. Rom 1983, 109–127. Dieser Beitrag hat, soweit ich sehe, keinerlei Wiederhall in der internationalen Forschung gefunden. Vgl. ferner Geyer, *Perdikkas*, 604–614. Sehr ausführlich Wirth, *Perdikkas*, der sich jedoch auf einen kurzen Zeitraum im Sommer 323 beschränkt. Im Zuge umspannender Untersuchungen zum Alexanderreich s. Berve II, Nr. 627 sowie deutlich umfangreicher Heckel, *Marshals*, 134–163, der sich nicht nur auf die Zeit bis 323 beschränkt. Symptomatisch für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Perdikkas ist z. B. das Fehlen eines eigenen Beitrags in H. H. Schmitt / E. Vogt (Hrsg.), *Kleines Lexikon Hellenismus*. Wiesbaden 21993. Zur Rezeptionsgeschichte s. u. a. M. Kern / A. Ebenbauer (Hrsg.), *Lexikon der antiken Gestalten in den deutschen Texten des Mittelalters*. Berlin 2003, 490f.

gleich mit Antipatros, Krateros, Lysimachos und Ptolemaios teilen. Die Abhandlungen, die sich auf die Zeit nach 323 beziehen, widmen sich entweder chronologischen Fragestellungen oder konzentrieren sich auf die Entscheidungen bezüglich der Neuverteilungen der Satrapien nach Triparadeisos und den weiteren Gang der Ereignisse.⁶ Einzig die Hochzeitspläne zwischen Perdikkas und Kleopatra, der Schwester Alexanders, finden noch nähere Betrachtung, da man hierin einen charakteristischen Beleg für seinen Drang zur Alleinherrschaft sieht.⁷

Ziel der folgenden Ausführungen ist es, das politische Handeln des Perdikkas in den Jahren 323 bis 320 auf der Basis der erhaltenen Quellenzeugnisse und vor dem Hintergrund der Forschungsliteratur nachzuzeichnen und zu diskutieren. Dabei werden die Quelleninformationen in chronologischer Abfolge konsequent mit Blick auf Perdikkas interpretiert – eine Perspektive die bislang von der Forschung vernachlässigt wurde.

II. DER SIEGELRING DES ALEXANDER UND DIE ÜBERGABE AN PERDIKKAS

Ausgangspunkt einer Untersuchung zu Perdikkas in den drei Jahren nach Alexanders Tod sind die Tage unmittelbar vor dem 10. Juni 323, dem Todestag des Makedonenkönigs in Babylon.⁸ Die Ereignisse am Sterbebett Alexanders scheinen mit Blick auf Perdikkas relativ klar. Übereinstimmend berichtet die Mehrzahl der vorliegenden Quellen, dass der dahinscheidende König Perdikkas auf dem Totenbett seinen Siegelring übergeben habe.⁹ Lediglich Arrian, der vermutlich inhaltlich hiervon abhängige Dexippos und Plutarch wissen nichts von einer Ringübergabe durch Alexander.¹⁰ Mit Berve darf diesbezüglich festge-

⁶ Charakteristisch hierfür A. B. Bosworth, Philip III Arrhidaeus and the Chronology of the Successors, *Chiron* 22, 1992, 55–81 u. Errington, Babylon, 49–77 sowie jüngst E. M. Anson, The Dating of Perdikkas' Death and the Assembly at Triparadeisos, *GRBS* 43, 2002/3, 373–390.

⁷ Niese, *Geschichte*, 213; Carney, *Sisters*, 399ff.; Gehrke, *Geschichte*, 161.

⁸ Eine detaillierte Untersuchung der letzten Tage Alexanders in Babylon bietet Schachermeyr, *Alexander*, 65–71.

⁹ Diod. 17,117,3, 18,2,4; Heidelberger *Epitome FG rHist* 155 F 1; *Iust.* 12,15,12; *Curt.* 10,5,4, 6,4f., 6,17f.; *Nep. Eum.* 2,1f.; *Lukian. dial. mort.* 13,2; *Epit. Mett.* 112/3.

¹⁰ *Arr. an.* 7,26f., *FG rHist* 156 F 1; *Dexippos FG rHist* 100 F 8; *Plut. Alex.* 75f.

halten werden, dass das Fehlen der Ringübergabe bei Arrian und letztlich wohl auch bei Plutarch auf das Fehlen einer entsprechenden Passage bei Ptolemaios zurückzuführen ist, der „die Bedeutung seines Gegners in jenen kritischen Tagen nach Möglichkeit zu verschweigen suchte“.¹¹ Denn Ptolemaios wird vermutlich beiden Autoren als Quellenvorlage gedient haben.¹² An diesen vordergründig unverdächtigen Vorgang der Ringübergabe knüpfen sich drei Fragenkomplexe an:

II.1 DIE RINGÜBERGABE UND IHRE BEDEUTUNG

Da Alexander mit großer Wahrscheinlichkeit an *Malaria tropica*¹³ gestorben ist, gilt es zunächst zu untersuchen, ob man in der Ringübergabe durch den sterbenden Monarchen überhaupt eine bewusste Handlung sehen darf, oder ob sich hierin nicht nur die irrationale Handlung eines im Fieber dahinsiechenden Menschen zeigt. Daran schließt sich die Frage nach der historischen Glaubwürdigkeit dieses Vorgangs an. Im Falle der Historizität gilt es zu klären, wann und in welchem personellen Umfeld diese Übergabe stattgefunden haben kann.

In der Forschung wird stets ohne weitere Diskussion angenommen, dass Alexander im Kreise seiner Großen starb. Vor dem Hintergrund des Krankheitsverlaufes erscheint es logisch, dass der Empfänger des

¹¹ Berve II, 316, vgl. Heckel, *Marshals*, 144, Anm. 429. Zustimmung u. a. bei Geyer, *Perdikkas*, 607. So weist G. Wirth, *Ptolemaios* [18] als Schriftsteller und Historiker, *RE* XXIII.2, 1959, 2483 darauf hin, dass *Perdikkas* ebenso wie *Antigonos* in der weitgehend auf *Ptolemaios* basierenden *Anabasis* des *Arrian* durchgängig negativ skizziert werden.

¹² Zu *Arrians* sowie *Plutarchs* Vorlagen s. *Bosworth, Commentary*, 16–34; *Hamilton, Plutarch*, xlix–lxii.

¹³ Einen plastischen Bericht liefert *Arr. an.* 7,25,1–26,2 = *FGrHist* 117 F 3a und *Plut. Alex.* 76,1–9 = *FGrHist* 117 F 3b. *Bosworth, Death*, 112ff.; *D. Engels, A Note on Alexander's Death*, *CPh* 73, 1978, 224–228. Als zusätzliche Faktoren wird man den massiven Alkoholkonsum sowie eine totale physische Erschöpfung betrachten müssen. Interessant sind die Ausführungen von *Merkelbach, Quellen*, 169, Anm. 18, wonach „*Antipater* und später *Kassander* versuchten, den gegen sie erhobenen Vorwurf [sc. des Giftmordes an *Alexander*] dadurch zu widerlegen, daß sie auf den natürlichen Krankheitsverlauf hinwiesen, wie er in den *Ephemeriden* festgehalten war; die Leiche zeigte keine Giftspuren (*Plut. Al.* 77,5). *Aristobol* von *Kassandrea* (*Plut. Al.* 75 = 139 F 59) erzählt, *Al.* sei bereits heftig fiebernd zum Gelage bei *Medios* gekommen und habe dort wegen heftigen Durstes stark getrunken; dadurch sei das Fieber aufs Hirn geschlagen und habe den Tod herbeigeführt. ‘Diese Darstellung schloß jeden Verdacht einer Vergiftung aus’ (*Schwartz, RE* II 918). Die Pamphlete des

Siegelrings einer der in Babylon anwesenden Hetairoi gewesen sein muss. Der Ranghöchste in dieser Gruppe der unmittelbaren Adelsclique war der Chiliarch Perdikkas, der nach dem Tod des Hephaistion sehr eng an der Seite des Königs gestanden hat.¹⁴ Dass Alexander gerade ihm seinen Ring übergeben hat, erscheint folgerichtig und wurde daher bislang als historische Gegebenheit nicht angezweifelt oder gar inhaltlich diskutiert.¹⁵ Überraschend ist jedoch, dass die letzten in den Quellen vermerkten Aussagen Alexanders sich ausschließlich auf den geplanten Arabienfeldzug beziehen und keine Informationen zur Nachfolgeregelung enthalten.¹⁶ Wenig konkret sind auch die Aussagen zu den Personen, die Alexander in den letzten Lebenstagen umgaben. Einzig das Gastmahl des Medios ist gut dokumentiert.¹⁷

Die Gruppe der Gäste im Hause des Medios am 16. Daisios (= 29. Mai), so wie sie im Alexanderroman und in der Metzger Epitome genannt wird, erscheint mir *ex eventu* konstruiert zu sein.¹⁸ Hinzu

Ephippos und der Nikobule (FGrHist 126–127) gehen noch weiter und behaupten geradezu, Hephaistion und Al. hätten sich zu Tode getrunken.”

¹⁴ Zur Chiliarchie nach Hephaistions Tod s. Arr. an. 7,14,10. Offensichtlich blieb dieses Amt nach 324 nur *de jure* unbesetzt, wie auch Plut. Eum. 1,2 nahe legt. Offiziell führte Perdikkas den Titel erst nach Alexanders Tod (Arr. FGrHist 156 F 1,3). P. J. Junge, Hazarapatiš. Zur Stellung des Chiliarchen der kgl. Leibgarde im Achämenidenstaat, Klio 33, 1940, 13–38. Bengtson, Strategie, 65–69 zur Chiliarchie des Perdikkas nach 323. Wohl zu Recht vermutet Bengtson, ebd., 66, Anm. 1, dass „hinter dieser Angabe Arrians [sc. an. 7,14,10] die Abneigung des Ptolemaios gegen Perdikkas festzustellen“ ist.

¹⁵ Vgl. exemplarisch Berve II, 316.

¹⁶ Arr. an. 7,23,1–5, 25,2. Zu den umfangreichen Vorbereitungen des Arabienzuges P. Högemann, Alexander d. Gr. und Arabien. Zetemata 82. München 1985, 144–201.

¹⁷ Vgl. Plut. Alex. 75,4; Diod. 17,117,1.

¹⁸ Ps.–Kall. A 3,31,8: ἦσαν δὲ οἱ παρόντες κ'. Περδικκας, Μελέαγος, Πείθων (Arm.), Λεόννατος, Κάσανδρος, Πευκέστης, Πτολεμαῖος, Λυσίμαχος, Φίλιππος ὁ ἰατρός, Νέαρχος Κρής, Στασάνωρ, Ἡρακλείδης ὁ Θραῖξ <...> Εὐρώπιος Ἀρίστων Φαρσάλιος, Φίλιππος <ὁ> μηχανικός, Φιλώτας, Μένανδρος. Epit. Mett. 97: †*Deinde Alexander*† <... Medios> *id Iollae se effecturum dixit; <rogaturum se> eum diem festum agentem. amicorum conventum habere vellet. <...> Iam non alienum videtur qui fuerint demonstrare, quorum Onesicritus* (FGrHist 134 F 37) *fugiens simultatem mentionem facere noluit. Fuit Perdiccas, Medius, Leonnatus, †erat teon†, Meleagrus, †Theoclus†, Asandrus, Philippus, Nearchus, Stasanor, Heraclides Thraex, †Polydorus†, Holcias, Menander, <...>*. Die selbstständige Schrift „Alexanders letzte Tage“ ist innerhalb der Metzger Epitome unter den Kapiteln 87–123 überliefert. Hierzu: Merkelbach, Quellen, 164ff., 260f.; Ausfeld, Alexanderroman, 110, 203f., 207; Heckel, Last Days, passim; Schachermeyr,

kommen textkritische Probleme, da die verschiedenen Varianten des Alexanderromans abweichende Personenkonstellationen und darüber hinaus die Metzger Handschrift gerade an der relevanten Stelle einen korrupten Text bieten. Die einschlägigen Passagen aus dem Alexanderroman und der Metzger Epitome werden ohnehin im weiteren Verlauf noch eingehender zu diskutieren sein. Durch eine ergänzende Information eines ansonsten fast unbekanntes Autors, der sich hinter dem Pseudonym des Frauennamens Nikobule verbirgt, ist zusätzlich zu erfahren, dass 20 Personen teilgenommen haben.¹⁹ Laut Berve waren folgende Hetairoi beim Gelage des Medios zugegen: Perdikkas, Medios, Meleagros, Peithon, Leonnatos, Asandros, Peukestas, Ptolemaios, Lysimachos, Holkias, Eumenes, Philippos (der Arzt), Nearchos, Stasanor, Herakleides, Seleukos, Ariston, Philippos (der Ingenieur), Menandros, Philotas und Menidas (?).²⁰ Diese Zusammenstellung ist nicht unproblematisch und wird im weiteren Verlauf noch zu diskutieren sein. Zumindest kann festgehalten werden, dass sich aufgrund des besagten Symposions die bereffenden Hetairoi zwölf Tage vor Alexanders Tod mit einiger Wahrscheinlichkeit in Babylon aufhielten. Dass sie tatsächlich am Sterbebett des Königs zugegen waren, kann vor dem Hintergrund des damals geplanten Arabienfeldzuges nicht zwingend geschlossen werden. Nach Ps.-Kall. 3,32,8 waren es auch lediglich Lysimachos, Ptolemaios und Perdikkas am Totenbett des Königs. Die Metzger Handschrift § 103 nennt zudem noch Holkias.

Betrachtet man hingegen die Personen, die außerhalb des Alexanderromans und der Metzger Handschrift während der unmittel-

Alexander, 18 mit Anm. 21; H. van Thiel (Hrsg.), *Leben und Taten Alexanders von Makedonien. Der griechische Alexanderroman nach der Handschrift L.* Darmstadt 1974.

¹⁹ FGrHist 127 F 1 (= Athen. 10,434c): Νικοβούλη δὲ ἡ ὀ ἀναθεὶς ταύτη τὰ συγγράμματά φησιν, ὅτι παρὰ Μηδείῳ τῷ Θεσσαλῷ δειπνῶν ὁ Ἀλέξανδρος εἰκοσιν ὄσιν ἐν τῷ συμποσίῳ πᾶσι προὔπιε, παρὰ πάντων τὰ ἴσα λαμβάνων, καὶ ἀναστὰς <ἐκ> τοῦ συμποσίου μετ' οὐ πολὺ ἀνεπαύετο. Zum Autor Jacoby, FGrHist IIb Kom., 440.

²⁰ Berve II, 261, Anm. 4, der sich auf die Untersuchung von Ausfeld, *Alexanderroman* stützt. Heckel, *Last Days*, 34–46, speziell 34f. bietet nach Ps.-Kall. Arm. 3,31,8 noch Dardanos sowie einen weiteren Philippos. Letzterer könnte nach Iust. 12,14,9 der jüngere Bruder (Berve II, Nr. 777) des Iolaos und Kassandros gewesen sein. Gegen Heckel sollte m. E. an der Lesung Asandros anstelle von Kassandros festgehalten werden. A. E. Samuel, *The Earliest Elements in the Alexander Romance*, *Historia* 35, 1986, 435. Vgl. F. Schachermeyr, *Alexander der Große. Das Problem seiner Persönlichkeit und seines Wirkens*. Wien 1973, 560f.

bar letzten Tage vor dem Tod des Königs in Babylon erwähnt werden, so fällt auf, dass neben Perdikkas weitere Gefolgsleute des Königs von zentraler Bedeutung, Seleukos und Nearchos vielleicht einmal ausgenommen, namentlich überhaupt nicht erwähnt werden. Plutarch und Arrian nennen beide mit Berufung auf die offiziellen Tagebücher (βασιλικοὶ ἡμερηίδες, FGrHist 117) des königlichen Hofes²¹ lediglich Medios²², Nearchos²³, Peithon²⁴, Attalos²⁵, Demophon²⁶, Peu-

²¹ Plut. Alex. 76,1, 77,1; Arr. an. 7,26,1. Arrian (an. 7,26,3) verweist zudem noch auf die parallelen Berichte bei Aristobulos und Ptolemaios. Berve I, 50f.

²² Arr. an. 7,25,1, 3; Plut. Alex. 76,2; Diod. 17,117,1; Iust. 12,13,7; FGrHist 127 F 1 = Athen. 10,434c. Berve II, Nr. 521. Später wird Medios als Söldnerführer unter Perdikkas (Arr. FGrHist 156 F 10,6) erwähnt. Heckel, Last Days, 37f.

²³ Sowohl Arr. an. 7,25,4 als auch Plut. Alex. 76,3 erwähnen Nearchos eigentlich nur im Zusammenhang mit weiteren Armeeführen. Auch hier handelt es sich um die Befehlsausgabe im Kontext des bevorstehenden Arabienfeldzuges. Berve II, Nr. 544. Später ist er im Umfeld des Antigonos anzutreffen (Diod. 19,19,4, 44,2; Plut. Eum. 18,3) und ab 314 als Berater des Demetrios in Syrien (Diod. 19,69,1). Heckel, Marshals, 228–233.

²⁴ Arr. an. 7,26,2; Plut. Alex. 76,9. Berve II, Nr. 621. Nach Alexanders Tod wird er Satrap des östlichen Mediens (Diod. 18,3,3; Arr. FGrHist 156 F 1,5; Dexippos FGrHist 100 F 8,2; Iust. 13,4,12). Nach Diod. 18,7,5, 7ff. war das Verhältnis zwischen Peithon und Perdikkas vermutlich nicht frei von Spannungen. Dies geht auch aus Diod. 18,36,6 hervor, wonach sich Peithon im Zuge des Feldzuges gegen Ptolemaios zwar im Lager des Perdikkas befunden hat, jedoch sogleich am Tag nach dessen Ermordung mit Ptolemaios sympathisierte. Insgesamt scheint mir jedoch das gesamte Verhältnis zwischen Peithon und Perdikkas aus der Retroperspektive der Ereignisse im Sommer 320 in Ägypten geprägt zu sein. Seine Satrapie Medien bekommt er in Triparadeisos bestätigt (Diod. 18,39,6; Arr. FGrHist 156 F 9,35). Heckel, Marshals, 276–279. Da Peithon jedoch unmittelbar nach der Reichsteilung von Babylon von Perdikkas mit der Niederwerfung des Aufstandes in den oberen Satrapien beauftragt worden war, scheint das Verhältnis zwischen beiden zunächst gut gewesen zu sein. Hierfür spricht auch die Stellungnahme des Peithon gegen Arridaios nach Curt. 10,7,4f., womit er politisch auf der Linie des Perdikkas lag (Curt. 10,7,8). Eine wie auch immer ausgelöste Verschlechterung im Verhältnis der beiden Diadochen hat sich vermutlich erst im Laufe des Jahres 321 eingestellt.

²⁵ Arr. an. 7,26,2. Berve II, Nr. 181. Bei der Häufigkeit dieses Namens (vgl. Berve II, Nr. 182ff.) ist nicht restlos sicher, ob es sich tatsächlich um den Schwager des Perdikkas (Diod. 18,37,2) handelt, jedoch scheint dies zumindest sehr wahrscheinlich. Nach der Ermordung des Perdikkas operierte sein Bruder Alketas zusammen mit dem gemeinsamen Schwager Attalos (Diod. 18,41,7, 44,1). Heckel, Marshals, 180–183.

²⁶ Arr. an. 7,26,2. In welcher genaueren Funktion sich der Seher am Hofe aufhielt, ist unklar. Berve II, Nr. 264.

kestas²⁷, Kleomenes²⁸, Menidas²⁹, Seleukos³⁰ und sprechen ansonsten anonym von Armeeführen und Soldaten³¹. Nach Iustin war vielleicht noch Meleagros an Alexanders Sterbelager.³² Schließlich werden im Kontext des angeblichen Giftanschlages auf den König noch die Antipatrossöhne Iolaos und Kassandros sowie ein Philippos erwähnt.³³

Versucht man nun, diese Personen einzelnen „Lagern“ bzw. „Parteien“ zuzuweisen, so können von den bei Plutarch und Arrian unmittelbar genannten Hetairoi Medios, Attalos und wohl auch Peithon der Umgebung des Perdikkas zugerechnet werden. Mit Meleagros ist jedoch auch ein Perdikkasgegner auszumachen. Iolaos und eventuell weitere anwesende Brüder werden primär dem „Lager“ ihres Vaters

²⁷ Arr. an. 7,26,2. Berve II, Nr. 634. Schachermeyr, Alexander, 18, Anm. 22. Peukestas, Sohn des Alexander aus Mieza, war bereits unter Alexander Satrap der Persis (Arr. an. 6,30,2f., 7,6,3; Diod. 19,14,4), die er nach dem Tod des Königs behielt (Diod. 18,3,3; Iust. 13,4,23; Dexippos FGrHist 100 F 8,6; vgl. Arr. FGrHist 156 F 9,35). Seine Stellung wird in den Beratungen von Babylon als auch in Triparadeisos erneut bestätigt (Diod. 18,39,6; Arr. FGrHist 156 F 9,35). Eine besondere Nähe oder Distanz zu Perdikkas kann nicht belegt werden. Sollte er dennoch zum Umfeld des Perdikkas zu rechnen sein, so kann nur gemutmaßt werden, dass Antipatros in Triparadeisos auf die Beseitigung dieses in der Bevölkerung der Persis so ungemein beliebten Satrapen zunächst verzichtete. Erst Antigonos sollte dies später mit starken Truppen vor Ort bewerkstelligen können. Vermutlich ein zentraler Punkt, weshalb man ihn später unter den Mitstreitern des Eumenes im Kampf gegen diesen findet. (Diod. 19,17,5, 48,5). H. Berve, Peukestas [1], RE XIX,2, 1938, 1395–1398; Heckel, Marshals, 263–267.

²⁸ Arr. an. 7,26,2. Berve II, Nr. 432 möchte in Kleomenes einen Seher oder Priester sehen.

²⁹ Arr. an. 7,26,2. Berve II, Nr. 508; Heckel, Marshals, 362f.

³⁰ Arr. an. 7,26,2; Plut. Alex. 76,9. Berve II, Nr. 700. Seleukos gehörte zu Alexanders Lebzeiten nicht zu den exponierten Persönlichkeiten, weshalb er vermutlich in der Reichsteilung von Babylon keine eigene Satrapie erhielt (Diod. 18,3,4; Iust. 13,4,17; Oros. 3,23,10; App. Syr. 57 [292]). Erst nach dem Untergang des Perdikkas sollte seine große Stunde schlagen. Heckel, Marshals, 253–257; Mehl, Seleukos, 19.

³¹ Arr. an. 7,25,2, 25,5f.; Plut. Alex. 76,5–8.

³² Iust. 13,2,10 kann in diesem Sinne gedeutet werden.

³³ Iust. 12,14,6–9; Arr. an. 7,27,2; Plut. Alex. 77,2. Während Iolaos (Berve II, Nr. 386) als Mundschenk Alexanders dem engeren höfischen Umfeld sicher zugeordnet werden kann, so ist bei Philippos unklar, welche Person gemeint ist. Vgl. Berve II, Nr. 774–789; vielleicht der jüngste Sohn des Antipatros (Berve II, Nr. 777). Die vermeintliche Anwesenheit des Kassandros ist ganz unter der nachträglich aufgebrauchten Vergiftungstheorie zu sehen und folglich kritisch zu bewerten.

Antipatros zuzurechnen sein. Weitere Schlussfolgerungen sind aufgrund fehlender inhaltlicher Aussagen in den Quellen nur schwer möglich. Es kann nur vermutet werden, dass weitere Große am Sterbebett waren, die in den Quellen aus unbekanntem Gründen lediglich als anonyme Offiziersgruppe erscheinen.³⁴ Bemerkungen über konkrete Gespräche zur aktuellen Lage im Alexanderreich oder bezüglich möglicher Maßnahmen im Falle von Alexanders Ableben – sei es nun in seinem Beisein oder unter Ausschluss des Königs – fehlen fast vollständig. Dies wird auch bei Justin deutlich.³⁵ Nur Curtius Rufus berichtet von Gesprächen am Krankenlager Alexanders kurz vor seinem Koma, ohne jedoch über Allgemeinplätze hinauszukommen. Entgegen Schachermeyr, der hier einen Bericht „von höchster Anschaulichkeit“ auf einen Augenzeugen zurückführen möchte, erscheinen mir die betreffenden Passagen in einigen Abschnitten dramaturgisch ausgeschmückt.³⁶ Auch hier wird neben Perdikkas keine weitere Person am Krankenbett des Königs namentlich erwähnt, sondern wiederum sehr allgemein von einer Gruppe gesprochen.³⁷

³⁴ Vgl. hierzu Schachermeyr, Alexander, 65–71.

³⁵ Iust. 13,2,10; vgl. 12,15,1.

³⁶ Schachermeyr, Alexander, 94f. Gerade die erste Passage Curt. 10,5,1–6 wirkt durch Aussagen wie „*Intuentibus lacrimae abortae praebuere speciem iam non regem, sed funus eius visentis exercitus* (10,5,1)“ oder „*Inuenietis cum excessero, dignum talibus viris regem?*“ (10,5,2)“ und die Frage des Perdikkas hinsichtlich der Vergöttlichung Alexanders (10,5,6) charakterisieren die Gestaltung des Textes anschaulich. Wenig später im sechsten Kapitel des zehnten Buches kommt Curtius Rufus an zwei Stellen erneut auf den Siegelring und seine Übergabe zu sprechen. In 10,6,4 (*Tunc Perdicca regia sella in conspectum volgii data, in qua diadema vestisque Alexandri cum armis erant, anulum sibi pridie traditum a rege in eadem sede posuit.*) zeigt Curtius, dass seine Chronologie in diesem Punkt wenig Glaubwürdigkeit verdient. Am Tag vor seinem Tod war Alexander bereits komatös und zu keiner Handlung mehr fähig. Ein historischer Kern ist hier romanhaft ausgeschmückt worden. Vor diesem Hintergrund ist auch die Erzählung von der „eigentlichen“ Ringübergabe skeptisch zu betrachten (10,6,16f.): „*Tum Aristonius orsus dicere, Alexandrum consultum cui relinqueret regnum, voluisse optimum deligi; iudicatum autem ab ipso optimum Perdiccam cui anulum tradidisset.* [17] *Neque enim unum eum assedis morienti, sed circumferentem oculos ex turba amicorum delegisse cui traderet.*“

³⁷ Curt. 10,6,17. Curtius Rufus soll jedoch in seinem Bericht über die letzten Tage Alexanders keineswegs grundsätzlich abgewertet werden. Wirth, Politik, 289: „Neben derartigen Unklarheiten und offenkundigen Schwierigkeiten enthält die Darstellung des Curtius, und dies nicht nur wegen ihrer scheinbaren Weitschweifigkeit, mehrere Vorzüge vor den anderen Quellen.“

Des Weiteren ist auffällig, dass in dem detaillierten Krankenbericht der letzten Tage Alexanders von der Übergabe des Siegelringes oder gar von Anweisungen des Monarchen an seine *Hetairoi* nicht gesprochen wird. Die Ringübergabe wird in allen Quellen immer erst in nachgeschobenen Erzählungen zum Sterbebericht vermerkt, zu meist kombiniert mit den vermeintlich letzten Worten Alexanders, der Beste möge ihm nachfolgen bzw. er sehe bereits gewaltige Leichenspiele an seinem Grab voraus. Während die *famous last words* mit Sicherheit eine literarische Zugabe aus der Perspektive der späteren Ereignisse sind und folglich als unhistorisch betrachtet werden können, kann aus den nachfolgenden Handlungen, gerade im Zuge der Beratungen über die Nachfolgeregelungen im Alexanderreich sowie die Satrapienverteilung, die Ringübergabe als historische Tatsache angenommen werden.³⁸ Das entscheidende Argument für die Historizität der Ringübergabe ist die leitende Rolle, die Perdikkas bei den Beratungen in Babylon innehatte.³⁹ Diese Funktion wird ihm in keiner Quelle abgesprochen. Dies ist keineswegs selbstverständlich, da in den vorliegenden antiken Zeugnissen alle weiteren Unternehmungen des Perdikkas bis zu seinem Tod immer mit dem Nimbus der Machtgier oder Amtsanmaßung belegt werden.

Über den Zeitpunkt der Ringübergabe innerhalb der letzten Lebenstage ist m. E. eine genauere chronologische Eingrenzung möglich. Der letzte wahrscheinliche Zeitpunkt, an dem Alexander den Ring hätte übergeben können, war vier Tage (= 6. Juni) vor seinem Tod (= 10. Juni). Denn wie Arrian und Plutarch übereinstimmend berichten, konnte Alexander drei Tage vor seinem Tod (= 7. Juni) während der Audienz seiner Strategen bereits nicht mehr sprechen.⁴⁰ Die verbleibende Zeitspanne war vom komatösen Siechtum

³⁸ Kritische Aspekte werden bei Badian, Ring, 605–625 diskutiert.

³⁹ Besonders deutlich kommt dies bei Curt. 10,6,4f. zum Tragen.

⁴⁰ Arr. an. 7,25,6: Εἰσελθόντων δὲ τῶν ἡγεμόνων γυνῶνα μὲν αὐτοῦς, φωνῆσαι δὲ μηδὲν ἔτι, ἀλλὰ εἶναι ἀναυδον· 26,1: Τον δὲ ἄφωνον μὲν εἶναι λέγουσι παραπορευομένης τῆς στρατιᾶς, δεξιούσθαι δὲ ὡς ἐκάστους τὴν τε κεφαλὴν ἐπαίροντα μόγισ καὶ τοῖν ὀφθαλμοῖν ἐπισημαίνοντα. Plut. Alex. 76,7: Εἰς δὲ τὰ πέραν βασιλεία διακομισθεὶς, τῇ ἑκτῇ μικρὸν ὑπνωσεν, ὃ δὲ πυρετὸς οὐκ ἀνήκεν· ἐπελθόντων δὲ τῶν ἡγεμόνων ἦν ἄφωνος, ὁμοίως δὲ καὶ τὴν πέμπτην. Vielleicht spielt auch Diod. 17,117,3 hierauf an. Worte waren bei dem „sprechenden“ Gestus einer Ringübergabe allerdings auch nicht zwingend notwendig.

des Königs geprägt.⁴¹ Die von Curtius Rufus gebotene Variante, wonach Alexander den Siegelring an seinem Todestag, gleichsam als letzte Handlung vor seinem Ableben, an Perdikkas übergeben habe, muss somit als dramaturgische Ausschmückung zurückgewiesen werden.⁴²

Blickt man auf die zum Teil recht chaotischen Beratungen nach dem 10. Juni 323, so bestätigt sich die oben bereits geäußerte Feststellung, dass der sterbende Monarch keine konkreten Anweisungen mit der Ringübergabe an Perdikkas verknüpft hat. Dass zudem eine Gruppe von Kommandeuren am Tag vor Alexanders Tod im Tempel des Serapis um „medizinischen Rat“ nachsuchte, passt ins Bild.⁴³ Diese Maßnahme spiegelt im Kontext der Ereignisse die plötzlich aufkommende Ratlosigkeit der Generalität wider, die bis zum Beginn des Komas vermutlich den Tod des Königs nie ernsthaft erwogen hatte. Dies könnte ein möglicher Grund dafür gewesen sein, dass letztlich nur eine kleine Personengruppe der Siegelringübergabe beiwohnte.⁴⁴ Wenn zudem für eine intensive Beratung im frühen Krankheitsstadium seitens der Hetairoi oder Alexanders keine Notwendigkeit gesehen wurde, so war sie unmittelbar vor seinem Tod in seinem Beisein wohl wenig pietätvoll.⁴⁵ Gegen Bosworth wird man wohl mit Heckel

⁴¹ Badian, Ring, 608f.

⁴² Curt. 10,6,4: *Tunc Perdicca regia sella in conspectum vulgi data, in qua diadema vestisque Alexandri cum armis erant, anulum sibi pridie traditum a rege in eadem sede posuit.*

⁴³ Arr. an. 7,26,2; Plut. Alex. 76,9. Weitere Reaktionen auf die Fieberanfälle sind den Quellen nicht zu entnehmen. Lediglich die Anwesenheit des Arztes Philippos und einiger Seher/Magier wird vermerkt.

⁴⁴ Dies könnte auch den von Curt. 10,6,4 wiedergegebenen Vorgang erklären, wonach Perdikkas die Beratungen nach Alexanders Tod im Angesicht des Throns mit der königlichen Stirnbinde und dem Gewand damit eröffnete, dass er den in seinem Besitz befindlichen Siegelring jetzt öffentlich präsentierte, indem er ihn zu den anderen bereits allgemein sichtbaren Insignien der Macht legte.

Selbst im Alexanderroman (Ps.–Kall. Arm. 3,32,2, 4) und der Metzter Handschrift (§ 100f.) schickt der sterbende Monarch seine Hetairen gleich zweimal aus seinem Zimmer. Auch hierin zeigt sich, dass offenbar nur eine kleine Gruppe an Alexanders Sterbelager zugegen war. Merkelbach, Quellen, 174.

⁴⁵ Alexander selber scheint das aufkommende Fieber nicht sonderlich ernst genommen zu haben, wie der überlieferte Tagesablauf der letzten Tage vermuten lässt. Schachermeyr, Alexander, 65–71. Zudem hatte er seit seinem Übergang nach Asien 334 wiederholt längere Krankheiten überstanden.

restümieren dürfen: „The army in general was not prepared for this disaster; witness the confusion of the subsequent years.“⁴⁶ Falls tatsächlich Beratungen stattgefunden haben sollten, so sind sie zum einen vermutlich ohne den dahinsiechenden König und zum anderen in großer Eile geführt worden. Zumindest fehlte definitiv die Zeit, Entscheidungsträger außerhalb von Babylon in die Beratungen einzubinden.

Abschließend ist festzuhalten, dass die Ringübergabe an Perdikkas als gesichertes Ereignis vermutlich vier Tage vor dem Tod des Königs in einem kleineren Personenkreis stattgefunden hat. Gleichzeitig scheinen mit der Ringübergabe keine inhaltlichen Anweisungen Alexanders verknüpft gewesen zu sein.

II.2 DIE SIEGELRINGE ALEXANDERS

Hieran schließt sich die zweite Frage an: Welchen Siegelring hat Alexander nun an Perdikkas übergeben?⁴⁷ Ausgangspunkt ist eine Bemerkung bei Curtius Rufus, wonach der Monarch neben seinem Siegel für die Korrespondenz nach Griechenland ab 330 auch das Siegel des Dareios III. für seine Briefe nutzte, die er nach Asien schickte.⁴⁸ Wohl

⁴⁶ Heckel, *Marshals*, 143; Bosworth, *Death*, 1971, 134ff.

⁴⁷ Die Frage wird bereits bei Rosen, *Reichsordnung*, 109 aufgeworfen. Nach Rosen hat Alexander Perdikkas den Siegelring des Dareios als Symbol für das asiatische Königtum übergeben. Indes fehlen für diese Annahme die Belege. Die von Wilcken, *Alexander*, 231 hieraus abgeleitete staatsrechtliche Scheidung zwischen dem Königtum von Asien und dem von Makedonien wirkt anachronistisch, da hierin die mittelalterlich–neuzeitliche Vorstellung einer Person mitschwingt, die in Personalunion zwei Funktionen ausfüllt. Gerade die von Alexander bewusst gesteuerte „Verschmelzungspolitik“ zwischen makedonisch–griechischen und persischen Elementen in den letzten Regierungsjahren spricht doch klar für seine Auffassung, dass es sich um *ein* Reich handelte. Auch die vorgesehene Abberufung des Antipatros deutet darauf hin, dass Alexander diesen Reichsteil seiner vermeintlichen Sonderstellung entheben wollte, um Makedonien stärker in das zu schaffende Gesamtreich einzubinden.

⁴⁸ Curt. 6,6,6: *Litteras quoque, quas in Europam mitteret, veteris anuli gemma obsignabat, iis, quas in Asiam scriberet, Darei anulus imprimebatur, ut appareret unum animum duorum non capere fortunam.* Zur Kanzlei Alexanders und zur Siegelnutzung s. Berve I, 53f.

nicht zuletzt diese Information des lateinischen Alexanderhistorikers nahm Baldus zum Ausgangspunkt seiner ausführlichen Untersuchung über die Siegel Alexanders.⁴⁹ Die Historizität des zweiten Siegelrings in Alexanders Kanzlei kann nunmehr auch aus archäologischer Sicht als gesichert gelten.⁵⁰

Die einschlägigen Quellen liefern keine Aussagen darüber, welchen der beiden Siegelringe der Makedonenkönig auf seinem Sterbelager an Perdikkas überreichte. Der Gesamtkontext lässt jedoch eine klare Aussage zu. Alle Indizien weisen unmissverständlich auf den eigentlichen, den makedonischen Siegelring Alexanders, hin. „Dieser Ring, den der König an seiner Hand trug und den unsere Quellen als das Königsiegel verstehen, kann nur das makedonische Königszeichen sein, da das persische in den folgenden Ereignissen kaum in diesem Sinne respektiert worden wäre.“⁵¹ Zudem belegt der Kontext der Erzählung über den Siegelring des Dareios bei Curtius Rufus, dass es Alexander durch die Annahme von persischen Sitten primär um eine Annäherung an seine hinzugewonnenen persischen Untertanen ging. Darüber hinaus sah sich der Makedonenkönig nach dem Tod des Perserkönigs Dareios in dessen Rechtsnachfolge und dokumentierte dies auch konsequent mit der Übernahme seines Siegels.⁵² Somit ist die Nutzung des persischen Siegels gleichermaßen Ausdruck seiner Herrschaftsnachfolge im Perserreich wie symbolträchtige Handlung zur Versöhnung mit dem ehemaligen Kriegsgegner und neuen Untertanen. Alexander hat mit Nichten in der Nutzung des persischen Siegels ein persönliches

⁴⁹ Baldus, Siegel, 395–449. Weitere Untersuchungen zu diesem Thema: Badian, Ring, 605–625; G. Hafner, Das Siegel Alexanders des Großen, in: U. Höckmann / A. Krug (Hrsg.), FS F. Brommer, Mainz 1977, 139–143; Instinsky, Siegel, 13–22.

⁵⁰ Baldus, Siegel, 397, Anm. 4 vermutet mit N. G. L. Hammond, *Three Historians of Alexander the Great*, Cambridge u. a. 1983, 136f., dass der Bericht über das Dareiosiegel auf einen der frühen Alexanderbiographen, am ehesten Kleitarch (FGrHist 137), zurückgehen könnte.

⁵¹ Instinsky, Siegel, 16.

⁵² Schließlich diente ihm die durch die Übernahme des persischen Siegels dokumentierte Rechtsnachfolge auch als Grund für die Liquidierung des Dareiosmörders Bessos und seiner Anhänger. Arr. an. 4,7,3; Diod. 17,83,9; Curt. 7,5,37–43; Iust. 12,5,11.

Doppelkönigtum⁵³ gesehen – sein Ziel war vielmehr die Verschmelzung.⁵⁴

⁵³ Wie stark in der Forschung zwischen den angeblichen Aufgabenbereichen Asien und Europa geteilt wird, deutet sich zwar in den Quellen an, wird aber m. E. in der Literatur etwas zu stark betont. So trennen sowohl Diod. 18,3,1–4 und Arr. FGrHist 156 F 1,3 klar zwischen Europa und Asien (mit Ägypten), ohne dass aus den Texten selber staatsrechtliche Aspekte ableitbar wären. Es sind vielmehr rein geographische Kriterien. Bei Diodor werden alle Satrapien des Alexanderreiches verteilt, wobei die Liste mit Ägypten einsetzt und mit den europäischen Gebieten Thrakien und Makedonien schließt. Auch das Seleukos (Diod. 18,3,4) übertragene Amt des Befehlshabers der Hetairenkavallerie ist räumlich nicht beschränkt. Ähnlich verhält es sich bei Arr. FGrHist 156 F 1,3–7, bei dem die Satrapien nach geographischen Aspekten gegliedert werden. Die Strategie des Antipatros für Europa, die in der Forschung schon für Kontroversen gesorgt hat, ist in zweifacher Hinsicht problematisch. Zum einen wird dem Umstand, dass es sich lediglich um ein Arrian-Exzerpt des Photios handelt zu wenig Bedeutung beigemessen und zum anderen erscheint mir die Stelle im Kern *ex eventu* aus der Perspektive des Lamischen Krieges verfasst. Einen Beleg hierfür bietet m. E. Diod. 18,25,4. Zur Quellenkritik Schachermeyr, Alexander, 114–120.

Die Zerteilung zwischen Asien und Europa zeigt sich bei Rosen, Reichsordnung, 107 mit Blick auf die Entscheidung über Samos nach dem Lamischen Krieg. Antipatros hat die Entscheidung nicht Perdikkas überwiesen, da Samos – wie Bengtson, Strategie, 69–72 behauptet – nicht zur europäischen Strategie gehörte. Dieser Gedanke geht von der Annahme völlig klar strukturierter staatsrechtlicher Normen aus. Die Samosfrage wird nach Diod. 18,18,9 den Königen zur Entscheidung überwiesen. Philipp III. war nach der Reichsteilung von Babylon formal der Herrscher des Reiches. Bengtsons Annahme, dass Athen und nicht Antipatros die Angelegenheit den Königen zur Entscheidung übergeben habe, ist mit Diod. 18,18,6–9 m. E. nicht vereinbar. Dass die faktische Entscheidung Perdikkas zufiel (vgl. Diog. Laert. 10,1), war Antipatros bewusst. Doch war seine Politik vermutlich weniger von formalen als vielmehr von machtpolitischen Kriterien bestimmt. Der durch den Sieg im Lamischen Krieg gestärkte Antipatros wollte wohl die unangenehme Entscheidung hinsichtlich der Ägäisinsel gerne Perdikkas überlassen. Während nämlich Antipatros gegenüber Athen insgesamt einen gemäßigten politischen Kurs verfolgte, sollte Perdikkas Urheber für den Entzug der Insel sein. Die gesamte Samosentscheidung war politisch wohl kalkuliert, da Perdikkas nicht zuletzt ganz im Sinne Alexanders reagierte. Antipatros ließ ihn vordergründig Anteil an den Entscheidungen in Griechenland haben, womit er gleichzeitig seinen ehemaligen Kriegsgegnern im Lamischen Krieg verdeutlichte, woher die negativen Einschnitte zu erwarten waren. Da der Adressat der Samosentscheidung letztlich Athen war, zeigt zudem, dass die Grundmaxime von Bengtson hinsichtlich der Nichtzuständigkeit des Antipatros wegen der Zugehörigkeit der Ägäisinsel zur asiatischen βασιλεία bereits im Ansatz problematisch ist.

⁵⁴ Es kann nur vermutet werden, dass Alexander bei einer Regierungszeit über 323 hinaus und einer erfolgreichen „Verschmelzungspolitik“ sein eigentliches

Hinzu kommt ein weiterer Aspekt. Leider gibt es keine Belege, wie Alexander seine Korrespondenz nach Ägypten siegelte. Nutzte er hierzu ein ägyptisches Siegel? Sicher ist lediglich, dass er nach der Unterwerfung des Landes den Pharaontitel angenommen hat.⁵⁵ Durch die Übernahme dieses Titels knüpfte er an dortige Traditionen an, um die neuen Untertanen für sich zu gewinnen. Die Nutzung eines weiteren Siegels für diesen Reichsteil, der ja geographisch weder zu Asien noch zu Europa gehörte, wäre letztlich nur konsequent gewesen. Wenn man also den staatsrechtlichen Gedanken eines Mehrfachkönigtums ernsthaft für Alexander annehmen möchte, so hatte er genau betrachtet ein Dreifachkönigtum inne: Makedonien, Ägypten und das Perserreich. Spätestens hier wird deutlich, dass sich derartige Annahmen zu stark im staatstheoretischen verlieren, zudem anachronistisch sind und an den Realitäten der Alexanderzeit vorbeigehen.

makedonisches Siegel durch ein neues Symbol für das geschaffene Gesamtreich hätte ersetzen lassen. Plin. nat. 37,8 könnte hierauf anspielen. Zu dieser Thematik: H. Berve, Die Verschmelzungspolitik Alexanders des Großen, *Klio* 31, 1938, 135–168. Zusammenfassend wird der Aspekt „Verschmelzungspolitik“ bzw. *Unity of Mankind* bei Seibert, Alexander, 186–192 dargestellt.

⁵⁵ Ps.–Kall. 1,34,1. Hierzu Merkelbach, Quellen, 117. Die Krönung Alexanders müsste angesichts der zur Verfügung stehenden Zeit in aller Eile stattgefunden haben. Die von Arr. an. 3,1,4 und 3,5,2 (eine von beiden Textstellen ist vermutlich eine Dublette) genannten Agone stellen zudem keine ägyptische Praxis solcher Feierlichkeiten dar. Falls die bei Arr. an. 3,1,4 zuerst genannten Agone mit der Inthronisation zusammengefallen sein sollte, so wäre dieser Akt bereits vor dem Einzug in Ägypten geplant worden. Spezielle ägyptische Quellen liegen hierzu nicht vor. Auch die Darstellungen Alexanders als Pharaos und seine Pharaontitulatur in hieroglyphischen Inschriften sind letztlich wenig aussagekräftig, da sich hierin eher eine Stereotype des Prinzips Pharaos als die staatsrechtliche Realität widerspiegelt. So wurden auch persische Großkönige und später römische Kaiser als Pharaonen („Herr der Krone“) verewigt, die nachweislich nie in Ägypten gewesen sind. Dass Alexander Memphis als Krönungsort gewählt habe, passt zwar zur Ptolemäerzeit, mag aber natürlich auch eine schlechte Rückprojektion sein. Grundsätzlich würde eine Krönung gut zu Alexanders Vorliebe für orientalische Sitten passen – nicht zuletzt auch zu seiner Politik gegenüber den Persern. Eine kurze Auseinandersetzung zum Thema findet sich bei J. Bergman, Ich bin Isis. Uppsala 1968, 92–94. An der Historizität wird zumeist nicht gezweifelt, vgl. z. B. R. L. Fox, Alexander der Große. [dt.] Stuttgart 2004³, 247f., Wilcken, Alexander, 104. Kritisch äußern sich Ausfeld, Alexanderroman, 142, der hierin eine Vorwegnahme der Verhältnisse des Ptolemaios V. Epiphanes (204–180) sieht, sowie S. M. Burstein, Pharaoh Alexander. *A Scholarly Myth*, *AncSoc* 22, 1991, 139–145.

Wendet man sich nunmehr wieder Curtius Rufus zu, so spielt der Siegelring Alexanders auch in den Beratungen nach seinem Tod eine symbolträchtige Rolle. Das Treffen der makedonischen Großen in Babylon setzt mit der Aufstellung des Thronsessels Alexanders ein. Hier auf befanden sich das Diadem, das Gewand und die Waffen des toten Königs. Perdikkas nun legt seinerseits den von Alexander empfangenen Siegelring dazu.⁵⁶ Gerade diese Szene belegt, dass der besagte Ring nicht der des Dareios gewesen sein kann. Ferner wird im späteren Konflikt von den Kontrahenten des Perdikkas niemals das Argument seiner Nichtzuständigkeit bei der Satrapienverteilung angeführt, da dieser den falschen Siegelring bekommen hätte. Perdikkas hatte von Alexander seinen eigenen, den makedonischen Siegelring erhalten.⁵⁷

II.3 DER SIEGELRING ALS AUSDRUCK DER DESIGNATION?

Der dritte Fragenkomplex zielt auf die Bedeutung ab, die mit der Übergabe des Siegelrings an Perdikkas verbunden war. Welche Funktion wies Alexander Perdikkas hiermit zu? Wie oben bereits festgestellt werden konnte, hat Alexander vermutlich keine Anweisung für den Fall

⁵⁶ Curt. 10,6,4: *Tunc Perdicca regia sella in conspectum volgi data, in qua diadema vestisque Alexandri cum armis erant, anulum sibi pridie traditum a rege in eadem sede posuit.* Zur Problematik dieser Passage vgl. Anm. 36 u. 44. Diod. 19,15,4 berichtet von einer ähnlichen Zeremonie durch Eumenes. Auch im Traum des Eumenes (Diod. 18,60,6–61,3) bleibt der Siegelring unerwähnt. Diodor spricht lediglich vom Thron Alexanders sowie seinem Diadem, dem Szepter, seinem Kranz, den Waffen und den sonstigen Insignien. Aus dem Fehlen des Siegelrings kann der Schluss gezogen werden, dass dieser spätestens nach dem Tod des Perdikkas seine symbolträchtige Wirkung verloren hat. Wahrscheinlicher ist noch, dass Alexanders Siegelring bereits nach den Beratungen von Babylon seine Bedeutung verloren hatte, da nunmehr der Siegelring Philipps III. maßgeblich war.

⁵⁷ Wie stark letztlich das makedonische Element trotz aller Bemühungen Alexanders wog, ist an drei Faktoren ablesbar. Bei den Beratungen nach seinem Tod treten keine persischen Adligen in Erscheinung und auch die Aufstände im Heer scheinen auf die makedonisch-griechischen Truppenkontingente beschränkt gewesen zu sein. Abweichend Wirth, *Politik*, 289. Ferner wird sowohl bei Roxane als auch bei Barsine während der Beratungen abfällig auf ihre persische Abstammung hingewiesen (Curt. 10,6,13f.; Iust. 13,2,9). Wie wenig Alexanders „Verschmelzungspolitik“ im Kreise seiner Großen gegriffen haben muss, belegt drittens das Verstoßen der persischen Ehefrauen nach 323, die 92 Hetairoi auf „Wunsch“ des Königs erst 324 in Susa geehelicht hatten (Arr. an. 7,4,4–8; Diod. 17,107,6; Iust. 12,10,10).

seines Ablebens hinterlassen.⁵⁸ Gerade hinsichtlich der Nachfolgeregelung ergaben sich hieraus für die in Babylon Versammelten ernsthafte Probleme. Die Ausgangslage stellte sich mit Blick auf die potentiellen Thronanwärter wie folgt dar: Dem sterbenden Herrscher war mit Sicherheit bekannt, dass seine Frau Roxane ein Kind von ihm erwartete.⁵⁹ Zudem hatte er aus der Liaison mit der Perserin Barsine einen Sohn Namens Herakles.⁶⁰ Welche Bedeutung bzw. welchen Stellenwert diese Beziehung zwischen Alexander und Barsine im Einzelnen hatte, ist für die Diskussion hier von sekundärer Bedeutung – entscheidend

⁵⁸ Nach Curt. 10,10,5 hat Alexander kein Testament hinterlassen. Der bei Ps.–Kall. 3,30–33 (vgl. Epit. Mett. 87–123) überlieferte Brief Alexanders an die Stadt Rhodos mit seinem Testament ist eine Fälschung, die in ihrer ursprünglichen Konzeption vermutlich 321 zu Ungunsten des Antipatros angefertigt worden ist. Spätere Interpolationen kamen hinzu. Seibert, *Zeitalter*, 105f.; besonders Merkelbach, *Quellen*, 75ff., 164ff.; abweichender Ansicht ist Heckel, *Last Days*, passim. Die bei Diod. 18,4,1–4 angesprochenen Pläne Alexanders sind vom sog. Alexandertestament losgelöst zu betrachten und zudem ist die Authentizität in der Forschung sehr umstritten. Hierzu Badian, *Notebooks*, 183–204; Seibert, aaO., 91, 105f.

⁵⁹ Roxane war im Juni 323 nach Iust. 13,2,5 im achten, nach Curt. 10,6,9 im sechsten Monat schwanger. Ein Kind aus dieser Verbindung war durchaus erwünscht, wie aus dem Umstand geschlossen werden kann, dass es bereits ihre zweite Schwangerschaft war. Ein erster Sohn des Herrscherpaares war noch in Indien unmittelbar nach der Entbindung gestorben (Epit. Mett. 70). Schließlich war Alexander noch mit Stateira, Tochter des Dareios (Berve II, Nr. 722), sowie mit Parysatis, Tochter des Artaxerxes Ochos (Berve II, Nr. 607), vermählt. Auch wenn über mögliche Schwangerschaften dieser persischen Königstöchter nichts berichtet wird, so wären Kinder als potentielle Nachfolger Alexanders mit Sicherheit hochwillkommen gewesen. Zumindest ist es auffällig, wie schnell Roxane diese beiden Kontrahentinnen (Parysatis?) nach dem 10. Juni 323 mit Billigung des Perdikkas beseitigen ließ (Plut. Alex. 77,6).

⁶⁰ Diod. 20,20,1f. Barsine (Berve II, Nr. 206), die Tochter des pers. Satrapen Artabazos (Berve II, Nr. 152), fiel Alexander nach der Schlacht bei Issos in die Hände und war vermutlich bis 328 seine Geliebte. E. Badian, *Barsine*, DNP II, 1997, 456. Der hieraus hervorgegangene illegitime Sohn, wohl 327 geboren, war beim Tod seines Vaters ebenfalls nicht regierungsfähig und hätte eines Vormundes bedurft. Jedoch ist seine Rolle bei der Nachfolgeregelung in Babylon 323 nicht mehr zu klären. Bei Iust. 13,2,7 und Curt. 10,6,11ff. erscheint Herakles auch im Zusammenhang mit der Nachfolgediskussion. Barsine und Herakles werden zu Alexanders Lebzeiten nicht weiter erwähnt und lebten wohl ab 328 in Pergamon (Iust. 13,2,7). Zum Ende des Herakles 309 Diod. 20,28; Paus. 9,7,2; Plut. mor. 530cd. Berve II, Nr. 353; P. Schoch, *Herakles* [2], RE Suppl. IV, 1924, 731f. Diodors Aussage (18,2,1), wonach Alexander kinderlos gestorben sei, trifft letztlich nur mit Blick auf die bereits lebenden und legitimen Kinder zu.

ist die Existenz des Sohnes.⁶¹ Es wird zudem mit Sicherheit auch neben Philipp Arridaios weitere potentielle Aspiranten aus dem Umfeld der königlichen Familie gegeben haben, von deren Existenz wir aufgrund von Überlieferungslücken nichts wissen.⁶²

Vor dem Hintergrund möglicher Thronanwärter kann Alexander eine Designation Perdikkas als Nachfolger nicht ins Auge gefasst haben⁶³, auch wenn Curtius Rufus und Justin diese Option andeuten.⁶⁴

⁶¹ Vor allem W. W. Tarn, *Heracles Son of Barsine*, JHS 41, 1921, 18–28 und Jacoby, FGrHist IIb, 447f. sprechen sich gegen eine Vaterschaft Alexanders aus. Dagegen Berve II, S. 103f.; E. Badian, *Herakles* [2], DNP V, 1998, 394.

⁶² So sind wir über das Leben des Arridaios vermutlich nur deshalb etwas besser unterrichtet, weil er als Philipp III. zur Königswürde gelangte. Quellen bei Berve II, Nr. 781. Das Beispiel Philipps II. belegt anschaulich, dass bisweilen Nebenlinien aus der königlichen Familie durchaus erfolgreich zum Zuge kommen konnten.

⁶³ Die vorliegenden Quellen belegen zumindest, dass Alexander seinem Siegelring eine exponierte Bedeutung beimaß. Plut. Alex. 39,8 = Fort. Alex. 332f, Curt. 3,6,7, Arr. an. 6,29,10. Weitere Verwendungen eines Siegels gibt die Ath. pol. 44,1 (attisches Staatssiegel, spätestens 398/7 eingeführt), vgl. Diog. Laert. 1,57 (Siegelverwahrung in Athen). Zum Staatssiegel in Sparta s. Paus. 3,11,10. Der vermutlich älteste Beleg eines Siegelrings bei den Geschichtsschreibern ist der edelsteinbesetzte Siegelring des Polykrates (Hdt. 3,41,1; Strab. 14,1,16 p. 638; Plin. nat. 37,8; Paus. 8,14,8). Auch im jüdischen Kulturkreis war seit frühester Zeit der Siegelring gebräuchlich (1. Mos. 41,42; Esth. 3,10, 8,2; Ios. ant. Iud. 12,4,10). L. Wenger, *Signum*, RE II A.1, 1923, 2361–2448.

⁶⁴ Curt. 10,6,16ff.: *Tum Aristonus orsus dicere, Alexandrum consultum cui relinquere regnum, voluisse optimum deligi; iudicatum autem ab ipso optimum Perdikkam cui anulum tradidisset. [17] Neque enim unum eum assedissee morienti, sed circumferentem oculos ex turba amicorum delegisse cui traderet. Placere igitur summam imperii ad Perdikkam deferri. [18] Nec dubitare, quin vera censeret. Itaque universi procedere in medium Perdikkam et regis anulum tollere iubebant. Iust. 12,15,8f.: *Cum deficere eum amici viderent, quaerunt, quem imperii faciat heredem. Respondit ‚dignissimum‘. [9] Tanta illi magnitudo animi fuit, ut, cum Herculem filium, cum fratrem Arridaeam, cum Roxanen uxorem praegnantem relinqueret, oblitus necessitudinum dignissimum nuncupavit heredem.* Hierzu Wirth, *Politik*, 288: „Recht irreführend ist die Verwendung der Begriffe *regnum – imperium*: 6,16 spricht Aristonus von der Übertragung des *regnum* an Perdikkas, was in [dem] Zusammenhang, in welchem die Worte stehen, nur bedeuten kann, daß er Perdikkas als König und Herrscher des Reiches sehen will. Man stimmt ihm zu, sein Vorschlag lautet jedoch: *summam imperii deferri* (6,17), d.h. er ändert seine Ansicht noch während seiner Rede, mit *summa imperii* kann dem allgemeinen Sprachgebrauch nach nur die höchste Beamtenstelle gemeint sein. 7,12 indes hat man sich zu entscheiden, ob man Arrhidaios oder Perdikkas das *Imperium* gibt; Perdikkas wird wiederum mit dem König in eine Linie gestellt.“*

Perdikkas selbst hat diese Position auch nach Ansicht seiner Kritiker in Babylon gar nicht angestrebt und seitens der anderen Diadochen wurde diese Option auch nicht diskutiert.⁶⁵ Vielmehr berichtet Curtius Rufus, dass er sich bei den Beratungen über die Nachfolge abwartend verhielt.⁶⁶ Diese Passage deutet zugleich an, dass er seine beschränkten Machtmittel und seine Möglichkeiten im Kreis der Diadochen durchaus realistisch einschätzte. Perdikkas scheint also in Babylon bewusst auf die Option einer eigenen Herrschaft verzichtet zu haben, die sich ihm in Ansätzen angeboten hatte.

Gegen eine Designation mittels Ringübergabe spricht ferner der Umstand, dass eine ausgebildete Rechtstradition hierzu nicht existiert und es keine derartigen Präzedenzfälle in Makedonien gab. Zwar hatte Philipp II. seinem sechzehnjährigen Sohn 340 vor dem Feldzug gegen Byzanz seinen Siegelring überlassen, eine Designation im engeren Sinne war dies jedoch nicht. Vielmehr handelte es sich hier um einen praktischen Akt, damit der Sohn die laufenden Amtsgeschäfte in Makedonien im Auftrag seines abwesenden Vaters durchführen konnte.⁶⁷ Eben diese Aspekte, die Fortsetzung der Amtsgeschäfte und folglich auch die konkrete Regelung der Herrschaftsnachfolge, hat Alexander wohl mit der Ringübergabe beabsichtigt.⁶⁸ Dass dies eventuell weitergehende Konsequenzen wie eine mögliche Vormundschaft mit einschloss, darf angenommen werden. Und diese Funktion hat Perdikkas in den Beratungen in Babylon auch wahrgenommen.⁶⁹ Dass er sich bei diesen Verhandlungen mit seinen Vorstellungen nicht immer durchset-

⁶⁵ Die von Iust. 12,2,12 dem Ptolemaios in den Mund gelegte Rede ist im Grunde inhaltlich mit den Aussagen bei Curt. 10,5,5 und Diod. 18,1,4 identisch, wonach der Tüchtigste König sein solle. Vgl. Curt. 10,6,21.

⁶⁶ Curt. 10,6,18f.

⁶⁷ Plut. Alex. 9,1. Vgl. Instinsky, Siegel, 15f. Dass die Übergabe des väterlichen Siegels auf den Sohn im griechischen Kulturraum grundsätzlich von hoher Bedeutung war, belegt u. a. Soph. Elekt. 1222f.

⁶⁸ Diod. 18,2,4. Wirth, Politik, 297: „Ob der Sterbende [sc. Alexander] dabei eine Vorstellung von den Kompetenzen hatte, die er übertrug, scheint fraglich, und ebenso wissen wir nicht, wie er sich die weitere Entwicklung des Reiches dachte.“

⁶⁹ Wie Curt. 10,6,5 dem Perdikkas auch mittels wörtlicher Rede in den Mund legt, hat dieser seine Rolle ähnlich gesehen: *Et Perdicca: ego quidem, inquit, anulum, quo ille regni atque imperii vires obsignare erat solitus, traditum ab ipso mihi reddo vobis.* Ferner Curt. 10,6,9: *Optamus, ut marem enitatur, cuius regnum dis adprobantibus futurum, quandoque adoleverit. Interim a quot quibusque regi velitis, destinate. Haec Perdicca.*

zen konnte, vielleicht bisweilen auch etwas ungeschickt agierte und auf die anderen Großen Rücksicht nehmen musste, stellt seine grundsätzliche Position nicht in Frage. Alexander hatte ihn zum *primus inter pares* gemacht.⁷⁰ Zu den möglichen Gründen für die Wahl des Perdikkas wird man wohl mit Schachermeyr resümieren müssen: „In Perdikkas hat Alexander eine Persönlichkeit erkannt, die ihm an Temperament, Begabung und Ehrgeiz, wie überhaupt an Format, irgendwie noch am nächsten zu stehen schien.“⁷¹

III. DIE REICHSTEILUNG VON BABYLON

Über die Reichsordnung von Babylon und ihre Protagonisten ist in der Forschung sehr ausgiebig diskutiert worden.⁷² Dabei ist es gerade in der älteren Literatur, vor allem in den 1920er Jahren, zu einer starken Überbewertung staatsrechtlicher Fragen gekommen, die zum Teil anachronistische Züge trägt.⁷³ Daneben konzentrieren sich die Untersuchungen auf die Frage, ob Perdikkas oder Krateros das mächtigste Amt inne gehabt habe. Letztlich wird man vor dem Hintergrund der zahllosen Detailfragen mit Wirth resümieren müssen, dass „es ein klares Bild von den Ereignissen unmittelbar nach dem Tod Alexanders im Juni 323 nicht gibt.“⁷⁴ Mit Blick auf Perdikkas lässt sich jedoch festhalten, dass er in Babylon die entscheidende Größe war und sich letztlich mit seinen Vorstellungen auch weitestgehend durchsetzte.⁷⁵ Ob er dabei die Satrapienverteilung nach Diodor und Curtius Rufus im Konsens mit den anderen anwesenden Großen durchführte oder ob er nach Iustin und Arrian aus eigenem Ermessen handelte, ist für den hier zu

⁷⁰ Diod. 18,3,1; Arr. FGrHist 156 F 1,5.

⁷¹ Schachermeyr, Alexander, 16.

⁷² Einen Überblick bieten Rosen, Reichsordnung, Wirth, Politik, 283f., Schachermeyr, Alexander, 81–148 und Errington, Babylon, 53–59.

⁷³ Exemplarisch sei verwiesen auf: F. Schachermeyr, Zu Geschichte und Staatsrecht der frühen Diadochenzeit, Klio 19, 1924/5, 435–461; W. Ensslin, Die Gewaltenteilung im Reichsregiment nach Alexanders Tod, RhM 74, 1925, 293–307.

⁷⁴ Wirth, Politik, 283 mit weiteren Lit.–Angaben ebd. Anm. 13.

⁷⁵ Iust. 13,4,1ff; Nep. Eum. 2,1; App. Syr. 52 [262], Mithr. 8 [25]. Letztlich ging es Perdikkas zunächst darum, „eine Instanz zu finden, Einzelpersönlichkeiten oder Gremium, welche die Kräfte des Reiches zusammenzuhalten vermochten“. So Wirth, Politik, 284.

behandelnden Untersuchungsgegenstand von sekundärer Bedeutung.⁷⁶ Jedoch ist der erste Fall m. E. wesentlich wahrscheinlicher. Reibereien zwischen einzelnen Truppenteilen sowie der Widerstand einiger Diadochen spiegeln sich in der Länge der Verhandlungen wider und zwangen Perdikkas sicherlich auch zu Kompromissen.⁷⁷ So musste er den im Zuge der Truppenunruhen in die Diskussion um die Herrschaftsnachfolge eingebrachten Arridaios schließlich als Philipp III. akzeptieren. Daneben wird er vermutlich auch bei der Satrapienverteilung Konzessionen gemacht haben, so z. B. bei Ptolemaios, der ihn gegen Meleagros und seine marodierenden Einheiten unterstützt hatte.⁷⁸ Jedoch konnte er sich als Vormund Philipps III. ebenso behaupten wie er das von ihm favorisierte und noch ungeborene Kind der Roxane in die legitime Thronfolge brachte. Wer auch immer Vormund des wenig später geborenen Säuglings Alexander IV. war⁷⁹, für den aktuellen König im regierungsfähigen Alter, Philipp III., gab es mit Perdikkas de facto nur einen Vormund.⁸⁰ Mit Blick auf die Vormundschaftsfrage ist dem Diodortext gegenüber der Variante bei Arrian letztlich der Vorzug zu geben.

Wird bei Arrian zunächst Antipatros als Stratege in Europa bezeichnet und Krateros als Beschützer von Arridaios' Königswürde (προστάτης τῆς Ἀρριδαίου βασιλείας), so weist Photios' Exzerpt wenige Zeilen später Thrakien Lysimachos zu und übergibt dann ganz

⁷⁶ Aus eigenem Ermessen: Iust. 13,4,9; Arr. FGrHist 156 F 1,5; nach Beratungen: Diod. 18,3,1; Curt. 10,10,1. Wirth, Politik, 316: „Daß er [Perdikkas], wie Arrian schreibt, die Verteilung selbst inszenierte, um sich damit Gegner vom Hals zu schaffen, scheint im Hinblick auf die Meleageraffäre geradezu absurd.“

⁷⁷ Zu den Zwistigkeiten unter Alexanders Paladinen s. Schachermeyr, Alexander, 13–27, besonders 25f.

⁷⁸ Curt. 10,7,16. Überblick bei Seibert, Zeitalter, 84–89 sowie Mehl, Seleukos, 20f. Zum Ablauf der Verhandlungen in Babylon Errington, Babylon, 53–56.

⁷⁹ Nach Iust. 13,2,14 waren Leonnatos, Perdikkas, Krateros und Antipatros gleichermaßen Vormund, während es nach Curt. 10,7,8 nur Perdikkas und Leonnatos waren.

⁸⁰ Bis zum Tod des Perdikkas findet man Philipp III. stets in seinem Umfeld. Diod. 18,16,1. Auch wenn Diod. 18,25,6 die Anwesenheit der Könige auf dem Zug nach Ägypten nicht ausdrücklich erwähnt, so ist die Anwesenheit von Philipp III. wahrscheinlich und die des Kleinkindes Alexander IV. zumindest denkbar. Denn am Tag nach der Ermordung des Perdikkas werden sogleich mit Peithon und Arridaios zwei Interimsvormünder für die Könige bestimmt (Diod. 18,36,6f.).

Hellas an Krateros und Antipatros gleichermaßen.⁸¹ Die Summe der sich hieraus ergebenden Widersprüche mindert deutlich die Glaubwürdigkeit des Arrianauszuges. Mit Blick auf Krateros wird man letztlich mit Errington schlussfolgern dürfen: „What then does Craterus' *prostatia* amount to? The most recent discussion, though failing to differentiate the compromise from the definitive settlement, concludes that it was an honour without power. Certainly it was without power.“⁸²

Auch Curtius Rufus weist Europa als Ganzes Antipatros und Krateros zu.⁸³ Von einer Vormundschaft des Krateros über Philipp Arridaios ist hier keine Rede. Noch zwei weitere Aspekte belegen die alleinige Vormundschaft des Perdikkas über den regierungsunfähigen Philipp III., die hier ergänzend zu Errington genannt sein sollen. Nach dem Lamischen Krieg legte Antipatros die mit Athen strittige Samosfrage dem Perdikkas und nicht Krateros vor, der dann im Namen des Königs eine Entscheidung fällte.⁸⁴ Zweitens wurde erst in Triparadeisos, also nach dem Tod des Perdikkas, die Frage der Vormundschaft für die Könige grundsätzlich neu geregelt.⁸⁵ Dies zeigt sich vor allem an der

⁸¹ Arr. FGrHist 156 F 1,3: Εἶτα διαπρεσβεύονται πρὸς ἀλλήλους πολλάκις, καὶ τέλος συμβαίνουσιν οἱ τε τὸν βασιλέα ἀνειπόντες πεζοὶ καὶ οἱ τῶν ἰππέων ἡγεμόνες, ἐφ' ᾧ Αντίπατρον μὲν στρατηγὸν εἶναι τῶν κατὰ τὴν Εὐρώπην, Κρατερόν δὲ προστάτην τῆς Ἀρριδαίου βασιλείας, Περδικκᾶν δὲ χιλιαρχεῖν χιλιαρχίας ἧς ἦρχεν Ἡφαιστίων (τὸ δὲ ἦν ἐπιτροπὴ τῆς ξυμπάσης βασιλείας), Μελέαγρον δὲ ὑπαρχὸν Περδικκῶ. FGrHist 156 F 1,7: Τῶν δὲ κατὰ τὴν Εὐρώπην, Θράκης μὲν καὶ Χερρονήσου καὶ ὅσα Θραξί σύνορα ἔθνη ἔσπε ἐπὶ τὴν θάλασσαν τὴν ἐπὶ Σαλμυδησῶν τοῦ Εὐξείνου Πόντου καθήκοντα Λυσιμάχῳ ἢ ἀρχὴ ἐπετρέπη· τὰ δὲ ἐπέκεινα τῆς Θράκης ὡς ἐπὶ Ἰλλυριοὺς καὶ Τριβαλλοὺς καὶ Ἀγριᾶνας καὶ αὐτὴ Μακεδονία καὶ ἡ Ἡπειρὸς ὡς ἐπὶ τὰ ὄρη τὰ Κεραῦνια ἀνήκουσα καὶ οἱ Ἕλληες σύμπαντες Κρατερῶ καὶ Ἀντιπάτρῳ ἐνεμήθη. Dexippos FGrHist 100 F 8,4. Zu Krateros s. Errington, *Babylon*, 55f., speziell zu Dexippos ebd., 55, Anm. 48.

⁸² Errington, *Babylon*, 56.

⁸³ Curt. 10,7,9: *Adiecit, ut in Europa Craterus et Antipater res administrarent*. Zu dieser im Grunde merkwürdigen „Doppelstatthalterschaft“ des Antipatros und des Krateros für Europa/Hellas passt vielleicht auch eine etwas sonderbar anmutende Bemerkung Diodors. In 18,18,7 bemerkt er, dass Antipatros nach der siegreichen Beendigung des Lamischen Krieges Krateros bei seiner Rückkehr nach Asien zu unterstützen gedachte. Wollte sich Antipatros seines Kollegen in der Herrschaft über Hellas elegant entledigen, indem er ihn an seine Aufgabe als *προστάτης* erinnerte?

⁸⁴ Diod. 18,18,6–9. Vgl. ferner Anm. 53.

⁸⁵ Diod. 18,39,1, 7; Arr. FGrHist 156 F 9,30ff.

Zwischenlösung mit einer vorübergehenden Aufsicht über die Könige durch Peithon und Arridaios unmittelbar nach dem Tod des Perdikas.⁸⁶

Letztlich bleibt Krateros, wie Badian es treffend formuliert, „the chief enigma“.⁸⁷ „Eine allgemein annehmbare Lösung hat sich bis heute vor allem deshalb nicht finden lassen, da der *προστάτης* in seiner amtlichen Funktion nie in Erscheinung trat.“⁸⁸ Zwar skizziert Rosen ihn als starke Person mit vielen erfolgversprechenden Optionen, jedoch muss auch er feststellen, dass Krateros aus seinen Möglichkeiten letztlich nichts gemacht hat und sich sogar im Zuge seiner Unterstützung für Antipatros im Lamischen Krieg ohne weiteres dessen Kommando unterstellte.⁸⁹ Sollte er wirklich der Vormund Philipps und somit faktisch die mächtigste Person im Alexanderreich gewesen sein, so wäre sein Verhalten 323/2 mehr als merkwürdig gewesen. Hinzu kommt, dass nach Arrian⁹⁰ und Curtius Rufus⁹¹ Antipatros gemäß der Beschlüsse von Babylon mit Krateros gemeinsam über Griechenland herrschen sollte.⁹² In dieser Entscheidung klingt m. E. die einstige

⁸⁶ Diod. 18,36,6. Gerade Arr. FGrHist. 156 F 9,31 weist deutlich auf den Charakter einer Übergangslösung hin.

⁸⁷ Badian, Harpalus, 41.

⁸⁸ Wirth, Politik, 305.

⁸⁹ Rosen, Reichsordnung, 102. Das Argument, Krateros habe sich systemgerecht dem *στρατηγὸς ἀποκράτωρ* Antipatros unterstellt, suggeriert weitgehend ausgeprägte staatsrechtliche Strukturen, die es nicht gab.

⁹⁰ Arr. FGrHist 156 F 1,7. In der eigentlichen Aufzählung der zu verteilenden Satrapien und sonstigen Funktionen fehlt Krateros bei Diodor (18,3).

⁹¹ Curt. 10,7,9.

⁹² Nach Iust. 13,4,5 soll sich der Aufgabenbereich des Krateros auf die Aufsicht über den königlichen Schatz beschränkt haben. Ob nun letztlich das von Badian, Harpalus, 36f. vermutete Zögern vor einer Auseinandersetzung mit Antipatros oder das strategische Warten nach Rosen, Reichsordnung, 96ff. ursächlich für die lange Pause in Kilikien war, lässt sich heute nicht mehr entscheiden. Die oben genannte Variante des Iustin passt m. E. gut zu der von Arr. an. 7,12,4 und Iust. 12,12,7ff. erwähnten Krankheit.

Denkbar wäre z. B., dass auch Krateros an der Malaria gelitten hat. Die Phase der Rekonvaleszenz nutzte er zur Neuorganisation der Königsschatze in Kyinda (Diod. 18,62,2; 19,56,5; 20,108,2; Strab. 14,5,10 p. 672). Vielleicht kamen sogar erste Vorbereitungen für einen Feldzug gegen Ariarathes hinzu. Schließlich hatte er nach Diod. 18,16,4 während seines Zuges nach Westen weitere 4000 Söldner ausgehoben. Auch wenn im einzelnen die Angaben über die von Krateros heimzuführenden Soldaten schwanken, so könnten die zusätzlich ausgehobenen Truppen ein Teil jener Söldner gewesen sein, die laut Alexanders

Alexanderorder einer Entmachtung des makedonischen Statthalters an. Diese „Doppelstatthalterschaft“ in Hellas könnte zudem in Übereinstimmung zwischen Perdikkas und Krateros zustande gekommen sein.⁹³

Auch Antipatros, der in seiner makedonischen Machtposition in den letzten Tagen Alexanders auf Abruf stand, hatte allen Grund mit den Entscheidungen in Babylon unter Perdikkas Leitung zufrieden zu sein. Seine Stellung war zunächst auf dem *status quo* fixiert, und Perdikkas hatte sich im Gegenzug die Zugriffsmöglichkeit auf makedonische Soldaten gesichert.⁹⁴ Dass diese Verbindung später noch durch eine Eheschließung verstärkt werden sollte, zeigt das diplomatisch geschickte Vorgehen des Perdikkas. Denn in den Wirren nach Alexanders Tod hatte er deutlich zu spüren bekommen, dass er dringend Bundesgenossen oder zumindest wohlwollende Diadochen benötigte.

Selbst den zunächst ungeliebten Philipp III. passte Perdikkas in sein Konzept der Nachfolgeregelung im Alexanderreich ein, wie bei Curtius Rufus in einer dem Perdikkas in den Mund gelegten Rede zu lesen ist: „Seit sechs Monaten trägt Roxane ein Kind. Unser Wunsch ist, sie möge einen Knaben gebären. Ihm wird dann der Thron zufallen,

Verfügung zur Auflösung privater Heere nach seiner Rückkehr aus Indien (Diod. 17,111,1) ohne „Beschäftigung“ durchs Land zogen. Vermutlich war eine der Anweisung Alexanders (Diod. 18,4,1) an Krateros gewesen, sich u. a. dieser „arbeitslosen“ Söldner anzunehmen. Letztlich zeigt auch der längere Aufenthalt des Perdikkas in Kleinasien, dass hier noch zahlreiche unerledigte Aufgaben bestanden. Diese Aspekte bilden zu dem von Rosen vermuteten strategischen Warten keinen Widerspruch und könnten in der Summe den ungewöhnlich langen Aufenthalt in Kilikien erklären.

⁹³ Diod. 18,16,4 berichtet, dass Krateros in Kilikien aufbrach, als Perdikkas gegen Ariarathes zog. Im Heeresaufgebot des Krateros erscheinen nun erstmals 1500 Reiter und 1000 persische Bogenschützen (Truppenzusammensetzung: Diod. 18,12,1: 10000 Veteranen; Diod. 18,16,4: 6000 Veteranen, 4000 neu ausgehoben Soldaten, 1500 Reiter, 1000 persische Bogenschützen; Arr. an. 7,21,1: 10000 Veteranen; Iust. 12,12,7: 11000 Veteranen). Nichts spricht gegen die Annahme, dass Krateros diese Einheiten direkt von Perdikkas auf seinem Anmarsch nach Kappadokien erhalten hat, um Antipatros im Lamischen Krieg zu unterstützen. Denn hier galt es für Perdikkas, seinem zukünftigen Schwiegervater im Kampf gegen gemeinsame Feinde des Alexanderreiches beizustehen. G. Wirth, Zu einer schweigenden Mehrheit. Alexander und die griechischen Söldner, in: J. Ozols / V. Thewalt (Hrsg.), Aus dem Osten des Alexanderreiches. Köln 1984, 19–22.

⁹⁴ Iust. 13,6,6.

wenn die Götter es so wollen, sobald er dereinst das Alter dazu erreicht hat. In der Zwischenzeit sollt ihr bestimmen, von wie vielen und von wem ihr beherrscht werden wollt.“⁹⁵ Noch deutlicher äußert sich der Verfasser der Heidelberger Epitome: „Nach Alexanders Hinscheiden blieben seine Freunde und ein noch ungeborenes Kind zurück, das er mit Roxane gezeugt hatte. Als seine Großen wegen der königlichen Herrschaft uneinig waren, wurde der Zwist damit beigelegt, dass man übereinkam, Alexanders Halbbruder (väterlicherseits) Arridaïos, der dann auch Philippos genannt wurde, sollte König sein, bis Alexanders Sohn das thronfähige Alter erreicht hätte.“⁹⁶

Perdikkas setzte ganz auf das leibliche Kind Alexanders aus seiner offiziellen Ehe mit Roxane und brauchte bis zum Zeitpunkt von dessen Volljährigkeit einen Interimskandidaten – Philipp III. Somit wird deutlich, dass Perdikkas sich von Anbeginn als äußerst treuer Nachlassverwalter zeigte. Alexander hatte bei der Übergabe seines Siegelrings die rechte Hand gewählt.⁹⁷

Die Überlegungen zur Ringübergabe und zu den Beratungen in Babylon kann man wie folgt zusammenfassen: „Die verschiedenen Reichsbestandteile und –verhältnisse, welche die Herrschaft Alexanders in sich schloß, zu überschauen, war sicher bereits den Zeitgenossen nicht leicht, abgesehen davon, daß bei seinem Tode hier manches noch Provisorium bedeutete wie an dem Tag der Eroberung.“⁹⁸ Perdikkas war als Besitzer bzw. Verwalter des Siegelrings die Aufgabe zugefallen, das Reich zu organisieren und Grundlagen staatsrechtlicher Strukturen zu schaffen. Dabei hatte er sowohl bestehende Problemfelder zu berücksichtigen (Antipatros, Krateros) als auch Eifersüchteleien im Kreise der Diadochen zu überwinden (Meleagros, Ptolemaios). Vor diesem Hintergrund war der in Babylon gefundene Kompromiss eine

⁹⁵ Curt. 10,6,9: *Sextus mensis est, ex quo Roxane praegnans est. Optamus, ut marem emittatur, cuius regnum dis adprobantibus futurum, quandoque adoleverit. Interim a quot quibusque regi velitis, destinate.* Vgl. Epit. Mett. 115.

⁹⁶ FGrHist 155 F 1,1: ὅτι Ἀλεξάνδρου τελευτήσαντος ἐναπελείφθησαν αἱ γυναῖκες αὐτοῦ καὶ παῖς ἀτελής, ὃν ἐγέννησεν ἐκ τῆς Ῥωξάνης, στασιαζόντων δὲ τῶν περὶ αὐτὸν περὶ τῆς βασιλείας ἐτάχθη βασιλεύειν ὁ ὁμοπάτριος ἀδελφὸς Ἀλεξάνδρου ὁ Ἀρριδαῖος, ὁ καὶ Φίλιππος ὕστερον ὀνομασθεὶς, μέχρις οὗ φθάση εἰς ἀνήκουσαν ἡλικίαν ὁ Ἀλεξάνδρου παῖς. Hierzu Bauer, Epitome, 12–20.

⁹⁷ Schachermeyr, Alexander, 16.

⁹⁸ Wirth, Politik, 294.

diplomatische Leistung.⁹⁹ Perdikkas hatte für den Augenblick größeres Chaos vermieden, relative Stabilität geschaffen und dem Sohn Alexanders des Großen die Option auf die Nachfolge gewahrt, indem er Philipp III. als Interimskandidaten akzeptiert hatte. Zu dieser Politik gehörte das Kassieren von Alexanders utopischen Plänen ebenso wie die Duldung der Ermordung von Alexanders Ehefrauen Stateira durch Roxane.¹⁰⁰ Ob die bei Diodor und Curtius Rufus überlieferten Hypomnemata Alexanders nun historisch sind oder nicht, spielt nur eine untergeordnete Rolle.¹⁰¹ Denn schon der nicht durchgeführte Arabienfeldzug zeigt, dass sich die Reichsleitung auf den Erhalt des Bestehenden konzentrieren wollte. Dass Perdikkas sich dies durch die makedonische Heeresversammlung absegnen ließ, widerspricht darüber hinaus dem standardisierten Vorwurf der Amtsanmaßung. Auch die Duldung oder gar Unterstützung von Roxanes Maßnahme gegen Stateira ist als stabilisierende Maßnahme zu verstehen, um Alexander IV. grundsätzlich die Herrschaft zu sichern. Darüber hinaus kann dies auch als Signal an die konservativen Makedonen ausgelegt werden, die unter Alexander das persische Element zu stark betont sahen.¹⁰² Letztlich formuliert Diodor den in Babylon gefunden status quo treffend, wenn er schreibt, dass „die wichtigsten unter den Freunden und Leibwächtern Alexanders die Satrapien erhalten und sowohl dem König wie auch dem Perdikkas Gehorsam leisten sollten“.¹⁰³

III.1 EXKURS: DIE „GROSSEN“ IN BABYLON UND IHRE „PARTEIUNG“

In seiner Abhandlung über die Reichsordnung von Babylon spricht sich Rosen für ein gleichstarkes Kräfteverhältnis zwischen Antipatros, Krateros und Perdikkas aus. Er ist der Ansicht, dass es sich bei dem unerklärlich langen Stillhalten des Krateros in Kilikien nicht um Schwäche sondern um geschicktes Taktieren handelte. Eines der Argu-

⁹⁹ Wenn Wirth, *Politik*, 284 resümiert, dass „es Perdikkas darum ging, vorerst eine Instanz zu finden, die die Kräfte des Reiches zusammenzuhalten vermochte“, so wird dies den Kern seiner Bemühungen getroffen haben.

¹⁰⁰ Diod. 18,4,2–6; Curt. 10,1,17ff.; Plut. *Alex.* 77,6. Alexanders zweite persische Ehefrau Parysatis (Berve II, Nr. 607) wurde anscheinend verschont.

¹⁰¹ Badian, *Notebooks*, 183–204; Seibert, *Alexander*, 7–10 (mit weiterer Lit.).

¹⁰² Vgl. Curt. 10,6,13f.

¹⁰³ Diod. 18,2,4: ... τοὺς δὲ ἀξιολογωτάτους τῶν φίλων καὶ σωματοφυλάκων παραλαβεῖν τὰς σατραπείας καὶ ὑπακούειν τῷ τε βασιλεῖ καὶ τῷ Περδίκκᾳ.

mente für die vermeintlich starke Position des Krateros im Sommer 323 ist die Anzahl seiner Parteigänger während der Beratungen in Babylon und die Besetzung wichtiger Satrapien mit seinen Gefolgsleuten.¹⁰⁴

Die personellen Konstellationen in der mesopotamischen Metropole sind nun auch für die Stellung des Perdikkas und den weiteren Gang der Ereignisse von grundlegender Bedeutung. Zunächst soll eine prosopographische Übersicht eine Diskussionsgrundlage schaffen. Aufgrund der allgemeinen Umstrukturierungen im Alexanderreich, gerade im Hinblick auf militärische Kommandos und den bevorstehenden Arabienfeldzug, darf nicht jeder Große automatisch als in Babylon anwesend verbucht werden. Neben Truppeneinheiten, namenlosen Offizieren, Gesandtschaften, persischen Adligen und Dienern werden zahlreiche Personen in Alexanders Umfeld kurz vor seinem Tod bzw. im Zusammenhang mit den Beratungen nach seinem Ableben in Babylon genannt:

Amissos aus Megalopolis	Curt. 10,8,15. Berve II, Nr. 53. In den Wirren der Verhandlungen von Babylon steht Amissos zusammen mit Pasas und Perilaos auf der Seite des Meleagros und ist somit Perdikkasgegner. Niese, <i>Geschichte</i> , 245, Anm. 3 vermutet ein Textverderbnis und möchte statt Amissos Damis aus Megalopolis lesen.
Amyntas, Sohn des Alexandros	Bruder des Peukestas, des Satrapen der Persis. Nach Arr. FGrHist 156 F 10,6 beteiligte er sich 321 zusammen mit Medios an der Expedition zur Unterstützung der perdikkastreuen Stadt Marion auf Zypern. Niese, <i>Geschichte</i> , 219, Anm. 3. In Triparadeisos (Arr. FGrHist 156 F 9,38) wird er von Antipatros zum Leibwächter Philipps III. bestellt. Berve II, Nr. 56; Heckel, <i>Marshals</i> , 282f.
Apollodoros	Plut. Alex. 73,3; App. civ. 2,152. Stratege und Bruder des Sehers Peithagoras. Berve II, Nr. 101.
Archon aus Pella	Diod. 18,3,3; Iust. 13,4,23. Rosen, <i>Reichsordnung</i> , 98 zählt den Satrapen von Babylon mit Verweis auf Bengtson, <i>Strategie</i> , 75, Anm. 2 zu den Perdikkasgegnern. Er fiel 321 im Kampf gegen Dokimos (Arr. FGrHist 156 F 10,3ff.), an den er nach Perdikkas' Anweisung seine Satrapie abtreten sollte. Berve II, Nr. 163; E. Badian, <i>Archon</i> [1], <i>DNP I</i> (1996) 1025.

¹⁰⁴ Rosen, *Reichsordnung*, 97f.

- Ariston aus Pharsalos** Er zählt auch zu den Gästen des Gastmahls des Medios (Ps.–Kall. Arm. 3,318). Berve II, Nr. 139; Heckel, *Last Days*, 43f.
- Aristonous aus Pella** Curt. 10,6,16f. Aristonous gehörte zur Leibwache Alexanders (Arr. an. 6,28,4; Diod. 19,51,1). Berve II, Nr. 133; Heckel, *Marshals*, 275f. Nach Arr. FGrHist 156 F 10,6 leitete er unter Perdikkas ein Kommando zur Unterstützung der zyprischen Stadt Marion. Niese, *Geschichte*, 219. Er zählte ferner zu Olympias letzten Getreuen im Kampf gegen Kassandros (Diod. 19,50,3–51,1). Insgesamt kann er zu den treuesten Anhängern des Perdikkas gezählt werden.
- Arkesilaos** Diod. 18,3,3; Iust. 13,4,23. Satrap von Mesopotamien. Berve II, Nr. 142. Heckel, *Marshals*, 66 vermutet, dass er wie Archon aus Pella 321 von Perdikkasgetreuen beseitigt wurde, wofür es jedoch keine Anhaltspunkte gibt. Dexippos FGrHist 100 F 8,6 nennt einen Archeilaos dort als Satrapen, hierzu Berve II, 85, Anm. 3. Da er bei der Neuverteilung in Triparadeisos nicht mehr genannt (Diod. 18,39,6) und Mesopotamien dort an Amphimachos vergeben wird, könnte er dem Perdikkaslager zuzurechnen sein.
- Arridaios / Philipp III.** Seine Anwesenheit ergibt sich aus der Königserhebung. Eine eigenständige Politik ist bei ihm noch nicht einmal in Ansätzen nachweisbar.
- Arridaios** Diod. 18,3,5; Arr. FGrHist 156 F 9,25. Bei Iust. 13,4,6 irrtümlich mit Arridaios/Philippos III. verwechselt. Berve II, Nr. 145. Für das Verhältnis zwischen Perdikkas und Arridaios ist der Umgang mit Alexanders Leichnam von Bedeutung. Nach Paus. 1,6,3, und Ael. var. 12,64 sollte Alexander im makedonischen Aigai bestattet werden. Auch Arr. FGrHist 156 F 9,25, 10,1 geht davon aus, dass der Leichnam nicht nach Ägypten überführt werden sollte.¹⁰⁵ Er wurde jedoch 321 durch Ptolemaios in Syrien von Arridaios übernommen und nach Ägypten gebracht (Diod. 18,28,3f.; Curt. 10,10,20). Laut Arr. FGrHist 156 F 9,25 hat Ptolemaios hierbei militärischen Druck auf Arridaios ausgeübt. Da dieser nach Perdikkas Tod auf Vorschlag des Ptolemaios vorübergehend zu einem der Vormünder der Könige gemacht wurde (Diod. 18,39,6), scheint dies eine nachträgliche Entlohnung für willfähiges Verhalten gewesen zu sein. Vgl. Hei-

¹⁰⁵ Zur Diskussion um den Bestattungsort s. Badian, *Notebooks*, 186f.

- delberger Epitome FGrHist 155 F 2,1. Hierzu Schubert, Quellen, 180–189. Somit wäre Arridaios zunächst dem Umfeld des Perdikkas zuzurechnen gewesen, hätte sich 321 Ptolemaios in Syrien gefügt, um dann schließlich ganz in das Lager der Perdikkasgegner zu wechseln (Diod. 18,36,6f.; Arr. FGrHist 156 F 9,30).
- Asandros** Diod. 18,3,1; Dexippos FGrHist 100 F 8,2. Wird oft auch fälschlich Kassandros genannt (Arr. FGrHist 156 F 1,6; Curt. 10,10,2; Iust. 13,4,15; Diod. 18,39,6). Auch er hat am Gastmahl des Medios (Ps.–Kall. 3,31,8; Epit. Mett. 97) teilgenommen. 322 schließt er sich Antigonos im Kampf gegen Perdikkas an und verliert dabei seine Satrapie Karien an Eumenes (Arr. FGrHist 156 F 10,7; Iust. 13,6,14).¹⁰⁶ In Triparadeisos erhält er Karien zurück (Diod. 18,39,6). E. Badian, Asandros [2], DNP II, 1997, 74, Berve II, Nr. 164, J. Kaerst, Asandros [3], RE II.2, 1896, 1515f., Niese, Geschichte, 197, Anm. 3.
- Attalos** Arr. an. 7,26,2. Berve II, Nr. 181, Heckel, Marshals, 180–188. Der Schwager des Perdikkas (Diod. 18,37,2) wurde auch schon im Personenkreis um Alexander unmittelbar vor dessen Tod genannt. Vgl. Anm. 25. Er war ein treuer Gefolgsmann seines Schwagers, da er auch nach Perdikkas' Ermordung mit dessen Bruder Alketas gemeinsam operierte (Diod. 18,41,7, 44,1).
- Attalos** Iust. 13,3,2, 7. Unklar ist, um welchen Attalos es sich hier handelt. Vgl. Berve II, Nr. 181–184, Wirth, Politik, 291, Anm. 37. Schachermeyr, Alexander, 136f. geht davon aus, dass es sich in Iust. 13,3,2 um den Schwager des Perdikkas handelt, der neben Meleagros mäßigend auf das Fußvolk eingewirkt habe. In Iust. 13,3,7 nimmt Schachermeyr, ebd., 138, Anm. 72 nach Curt. 10,8,2f. eine Namesverwechslung mit Meleagros an. Bei der Häufigkeit des Namens ist diese Theorie wahrscheinlich, jedoch nicht zwingend. Vgl. Heckel, Marshals, 4, 180, 332.
- Demophon** Arr. an. 7,26,2. Berve II, Nr. 264. Über den griechischen Seher ist weiter nichts bekannt. Vgl. Anm. 26.
- Dionysios aus Messene** Plut. Alex. 73,8. Berve II, Nr. 278. Er wurde noch kurz vor Alexanders Tod auf dessen Anweisung hin exekutiert.

¹⁰⁶ Wird jedoch von Billows, Antigonos, Appendix 3 „Prosopography of Antigonos's Friends and Subordinates“ nicht aufgeführt.

Drypetis

Die Formulierung in Plut. Alex. 77,6 („ließ sie [sc. Roxane] sie [sc. Stateira] samt ihrer Schwester töten“) kann nur Drypetis, die zweite Tochter des Dareios aus der Ehe mit Stateira (d. Ä.), meinen. Vgl. Curt. 10,5,20. Folglich ist ihre Anwesenheit in Babylon sehr wahrscheinlich. Berve II, Nr. 290.

Eumenes

Diod. 18,3,1; Arr. FGrHist 156 F 1,5; Dexippos FGrHist 100 F 8,2; Plut. Eum. 3,2; Nep. Eum. 2,1ff.; Iust. 13,4,16; Curt. 10,10,3. Auch er wird als Teilnehmer des Gastmahls des Medios (Ps.–Kall. 3,31,9) genannt. Berve II, Nr. 317, Schäfer, Eumenes, 53–57. Als Leiter der königlichen Kanzlei war Eumenes eine der wichtigsten systemtragenden Personen in Alexanders Umfeld. Mit ihm guten Kontakt zu pflegen, dürfte folglich für die meisten Großen eine Selbstverständlichkeit gewesen sein.¹⁰⁷ Rosen, Reichsordnung, 98 vermutet (mit Plut. Eum. 5,6; Nep. Eum. 4,4.; Suda s.v. Krateros) eine Freundschaft mit Krateros. Erst allmählich habe sich Eumenes dann zu einem Gefolgsmann des Perdikkas entwickelt. Jedoch ist kritisch zu fragen, ob sich diese Freundschaft zu Alexanders Lebzeiten nicht primär aus der gemeinsamen Abneigung gegen Hephaestion (so Berve ebd.) entwickelt hat.¹⁰⁸ Zudem ist nicht ersichtlich, in welcher Form Eumenes die Anliegen des Krateros in Babylon vertreten haben soll. Eumenes wird in keiner Quelle während der Verhandlungen in Babylon in einer aktiven Rolle genannt. Die Ehrenbezeugungen (Diod. 19,59,3) für den gefallenen Krateros entsprechen dem

¹⁰⁷ Dass Eumenes über zahlreiche gute Kontakte verfügt haben muss, belegt Badian, Harpalus, 24 mit Anm. 55: „The friends of Eumenes might repay study. He was certainly Antigonos' friend, and another friend of his, the Greek Nearchus (a trusted friend of Alexander), later appears as Antigonos' loyal subordinate (RE, s.v. 'Nearchos', no. 3). As Craterus was also a friend of Eumenes, whose hatred of Hephaestion he shared, and is found collaborating with Antigonos after the King's death, we may here have a rare glimpse of one of the Court factions, especially powerful after the death of Hephaestion. (For Eumenes' friends, see Plutarch's Eumenes, passim: in addition to those mentioned above, we might note Peucestas and perhaps Leonnatus.) It is worth recalling that after Hephaestion's death the Greek Eumenes was promoted to the unprecedented rank of hipparch. His influence at Court, particularly at this time, must be underestimated.“ Vgl. Diod. 18,41,6.

¹⁰⁸ Diod. 19,44,2 berichtet ferner von einer „früheren Freundschaft“ zu Antigonos.

grundsätzlichen Charakterzug des Eumenes im Verhalten gegenüber einem bedeutenden Gegner (vgl. Diod. 19,44,2). Vielmehr wird man ihn mit Plut. Eum. 3,1f. in Babylon dem Perdikkaslager zuweisen müssen.

Herakleides

Herakleides erscheint lediglich als Teilnehmer am Symposion des Medios (Ps.–Kall. 3,31,8; Epit. Mett. 97). Nach Berve II, Nr. 350 ansonsten unbekannt. Auch eine Gleichsetzung mit Berve II, Nr. 347ff. ist möglich.

Holkias

Der rätselhafte (H)olkias ist Teilnehmer am Gastmahl des Medios (Ps.–Kall. 3,31,9; Epit. Mett. 97, 103). Die Metzger Epitome belegen ihn zudem am Totenbett des Königs. Berve II, Nr. 580; Ausfeld, Alexanderroman, 210; Schachermeyr, Alexander, 14, Anm. 7. Polyain. 4,6,6 erwähnt ihn später als Offizier im Heer des Antigonos. Billows, Antigonos, 412f., Nr. 83. Während des Feldzuges gegen Alketas, den überlebenden Bruder des Perdikkas, versucht er einen Aufstand gegen Antigonos anzuzetteln. Merkelbach, Quellen, 171 mit Anm. 23 möchte Holkias daher den Anhängern des Perdikkas zurechnen. Kritisch ist allerdings anzumerken, dass er dann der Hinrichtungswelle der Perdikkasgetreuen 320 (Diod. 18,37,2) entgangen sein müsste.

Iolaos

Curt. 10,10,14; Arr. an. 7,27,2; Plut. Alex. 74,2; Iust. 12,14,6–9. Der jüngste Sohn des Antipatros war als Obermundschenk (ἀρχιτονοχοός) Alexanders mit Sicherheit stets in der Nähe des Königs. Hier konnte er für die Belange seinen Vaters eintreten. Das Verhältnis zu Perdikkas scheint entspannt gewesen zu sein, da er später seine Schwester Nikaia diesem als Braut zuführte (Arr. FGrHist 156 F 9,21). Berve II, Nr. 386.

Kassandros

Curt. 10,10,17; Arr. an. 7,27,1 Plut. Alex. 74,2; Iust. 12,14,8, 13,4,18. Berve II, Nr. 414. Zusammen mit seinem jüngeren Bruder Iolaos wird er sich in Babylon für die Interessen seines Vaters Antipatros eingesetzt haben. Hamilton, Plutarch, 205f.

Kleomenes

Arr. an. 7,26,2. Nach Berve II, Nr. 432 vermutlich ein Seher oder Priester. Weitere Information über ihn liegen nicht vor. Schachermeyr, Alexander, 19, Anm. 24 vermutet, dass es sich bei Kleomenes (Berve II, Nr. 432) und Kleomantis (Berve II, Nr. 430) um die gleiche Person gehandelt haben könnte.

Koinos

Nur Iust. 13,4,14 nennt Koinos in der Reichsteilung von Babylon als Satrapen der Susiane, der diese Funktion wohl schon unter Alexander hatte. Berve II, Nr. 440. In Triparadeisos geht Susiane an Antigenes (Diod. 18,39,6; Arr. FGrHist 156 F 9,35), so dass Koinos ein Parteigänger des Perdikkas gewesen sein könnte. Heckel, Marshals, 313f.

Laomedon aus Mytilene

Diod. 18,3,1; Arr. FGrHist 156 F 1,5; Dexippos FGrHist 100 F 8,2; App. Syr. 52 [263]; Iust. 13,4,12; Curt. 10,10,2; Oros. 3,23,7. Auch in Triparadeisos behielt er seine Satrapie Syrien (Diod. 18,39,6). Berve II, Nr. 464.¹⁰⁹ Da Ptolemaios nach App. Syr. 52 [264f.] (vgl. Diod. 18,73,2) versuchte, ihn aus seiner syrischen Satrapie zu verdrängen, ist es schwierig, ihn überhaupt einem Lager zuzuweisen.

Leonnatos

Diod. 18,3,1; Curt. 10,7,8, 10,2; Iust. 13,2,14, 4,16; Arr. FGrHist 156 F 1,6; Dexippos FGrHist 100 F 8,2. Auch er hat am Gastmahl des Medios (Ps.–Kall. 3,31,8; Epit. Mett. 97) teilgenommen. Nicht zuletzt mit Curt. 10,8,4 kann er in Babylon wohl als Parteigänger des Perdikkas bezeichnet werden. Ferner spricht die anfängliche Unterstützung für Eumenes bei der Eroberung von Kappadokien (Plut. Eum. 3,2ff.) für eine perdikkasfreundliche Position. Unklar in diesem Zusammenhang ist Curt. 10,7,8f. und Iust. 13,2,13f. wonach Perdikkas zusammen mit Leonnatos, Krateros und Antipatros die Vormundschaft für die Könige ausüben sollte. Offensichtlich versuchte Leonnatos spätestens im Zuge des Lamischen Krieges eine starke eigene Position einzunehmen (Plut. Eum. 3,5f.). Sein baldiger Tod in diesem Krieg macht weitere Aussagen unmöglich. Berve II, Nr. 466; Heckel, Marshals, 104f.; Errington, Babylon, 57.

Lysimachos

Diod. 18,3,2; Curt. 10,10,4; Iust. 13,4,16; Arr. FGrHist 156 F 1,7; Dexippos FGrHist 100 F 8,3. Er wird als Besucher des Gastmahls des Medios (Ps.–Kall. 3,31,9) genannt. Die Zuweisung der Satrapie Thrakien an ihn schränkt die Machtstellung des Antipatros ein, der bislang alleine im europäischen Reichsteil agieren konnte (Arr. an. 7,12,3). Es kam jedoch zu keinen Konflikten zw. beiden (vgl. Diod. 18,14,2f.). Da diese Satrapienzuweisung letztlich den politischen Spiel-

¹⁰⁹ F. Stähelin, Laomedon [6], RE XII.1, 1924, 755f. ist identisch m. E. Bux, Laomedon [7], RE XII.1, 1924, 756f.

raum des Antipatros und Krateros in Europa berührte (Arr. FGrHist 156 F 1,7), kann hierin eine bewusste Spitze des Perdikkas gegen Antipatros gesehen werden. Lysimachos wurde in Triparadeisos in seiner Satrapie (Diod. 18,39,6) bestätigt und heiratete Nikaia, die Tochter des Antipatros (Strab. 12,4,7 p. 565). H. S. Lund, *Lysimachus. A Study in early Hellenistic Kingship*. London/New York 1992, 19ff. Beloch, *Geschichte* IV.1, 84, Anm. 4 sieht Lysimachos 321 auf der Seite des Antipatros und Krateros. Jedoch nahm er selbst, wie Beloch eingesteht, an dem Feldzug gegen Perdikkas nicht teil und zudem sind aus den Vorgängen von 321/0 nur bedingt Rückschlüsse auf die Parteiung im Juni 323 möglich.

Medios

Arr. an. 7,24,4, 25,1, 3, 27,2; Plut. Alex. 75,4, 76,2; Diod. 17,117,1; Iust. 12,13,7; Athen. 10,434c. Bekannt ist vor allem sein Symposion (Ps.–Kall. 3,31,7; Epit. Mett. 97), welches kurz vor Alexanders Tod stattfand. Berve II, Nr. 521. 321 wird er zusammen mit Amyntas zur Unterstützung der perdikkastreuen Stadt Marion auf Zypern entsandt (Arr. FGrHist 156 F 10,6). Offensichtlich wechselte er spätestens nach dem Tod des Perdikkas in das Lager des Antigonos (Diod. 19,75,3). Mit Merkelbach, *Quellen*, 173 darf vielleicht sogar angenommen werden, dass „er nach seiner Ankunft auf Zypern zur Gegenseite übergegangen ist.“ Vgl. Anm. 22. Billows, *Antigonos*, 400f., Nr. 68.

Menidas

Arr. an. 7,26,2. Seine Taten zu Lebzeiten des Königs lassen keine Parteizuweisung zu. Nach 323 ist von ihm nichts weiter bekannt. Berve II, Nr. 508; Badian, *Harpalus*, 22 mit Anm. 39.

Meleagros

Diod. 18,2,2f., 4,7; Curt. 10,6,20–9,18; Iust. 13,2,6–10,3,2, 4,5. Zudem hat er auch am Gastmahl des Medios (Ps.–Kall. 3,31,8; Epit. Mett. 97) teilgenommen. Berve II, Nr. 494. In den Beratungen von Babylon hat Meleagros in scharfer Opposition zu Perdikkas (Curt. 10,7,7) ganz offensichtlich eine eigenständige Position eingenommen.

Menandros

Diod. 18,3,1; Arr. FGrHist 156 F 1,6; Dexippos FGrHist 100 F 8,2; Curt. 10,10,2; Iust. 13,4,15. Bereits Alexander hatte ihn 333 zum Satrapen von Lydien ernannt (Arr. an. 3,6,8). 323 wurde er zusammen mit Philoxenos und Menidas nach Babylon beordert (Arr. an. 7,23,1). Zudem hat er am Gastmahl des Medios (Ps.–Kall. 3,31,8; Epit. Mett. 97) teilgenommen. Nach Arr. FGrHist 156 F 9,26 hat Menandros die entschei-

- dende Information über eine geplante Ehe zwischen Perdikkas und Kleopatra an Antigonos weitergeleitet. Seine Parteinahme für diesen belegt auch Arr. FGrHist 156 F 10,7. In der Neuordnung der Satrapien von Triparadeisos (Diod. 18,39,6) verliert er seine Satrapie und erhält eine Kommandostelle im Heer des Antigonos gegen Eumenes (Diod. 18,59,1; Plut. Eum. 9,8–11). Berve II, Nr. 501; Heckel, Marshals, 339f.
- Nearchos** Arr. an. 7,25,4; Plut. Alex. 73,1ff., 75,4, 76,2; Iust. 13,4,15; Curt. 10,6,10ff. Er hat am Gastmahl des Medios teilgenommen (Ps.–Kall. 3,31,8; Epit. Mett. 97). In Babylon widersprach er dem Plan des Perdikkas, auf die Niederkunft der Roxane zu warten. Vielmehr versuchte er mit Herakles, dem Sohn aus der Verbindung Alexanders mit Barsine, einen eigenen Nachfolgekandidaten in die Diskussion einzubringen. Es darf vermutet werden, dass Nearchos versuchte, eine eigenständige Position zu beziehen. Hierzu hatte er auch persönliche Motive, da er mit einer Tochter der Barsine verheiratet war (Arr. an. 7,4,6). Dies könnte insgesamt erklären, warum Nearchos trotz seiner bedeutenden Stellung unter Alexander in Babylon leer ausging.¹¹⁰ Später ist er im Umfeld des Antigonos anzutreffen (Diod. 19,19,4, 44,2; Plut. Eum. 18,3). Berve II, Nr. 544; Billows, Antigonos, 406ff., Nr. 77; Heckel, Marshals, 323.
- Parysatis** Alexander hatte in Susa auch die jüngste Tochter des Artaxerxes Ochos geheiratet (Arr. an. 7,4,4). Berve II, Nr. 607. Bemerkenswerter Weise erstreckten sich die Mordpläne Roxanes anscheinend nicht auf sie (Plut. Alex. 77,6). Dass sie im Juni 323 zusammen mit Staiteira in Babylon weilte, ist vor dem Hintergrund ihrer Stellung als Alexanders zweite persische Gattin wahrscheinlich.
- Pasas** Curt. 10,8,15. Berve II, Nr. 608. Zur vermutlichen Gegnerschaft zu Perdikkas s.o. unter Amisossos.
- Peithon** Diod. 18,3,1, 4,8; Curt. 10,7,4, 8, 10,10,4; Arr. an. 7,26,2; Plut. Alex. 76,9; Iust. 13,4,13, 4,21. Peithon wird als Teilnehmer des Gastmahls des Medios genannt (Ps.–Kall. 3,31,8: Πύθων; Epit. Mett. 97?). Zum

¹¹⁰ Die Information bei Iust. 13,4,15, wonach Nearchos Lykien und Pamphylien erhalten haben soll, ist ganz offensichtlich falsch. Hierin ist vermutlich eine Reflektion früherer Aufgaben in dieser Region zu sehen (Arr. an. 3,6,6). Bosworth, Commentary I, 284.

- Verhältnis zwischen Peithon und Perdikkas vgl. Anm. 24. Schachermeyr, Alexander, 24f. vermutet, dass Peithon nach Alexanders Tod nur vorübergehend dem Perdikkas Folge leistete. Ohne diese Skepsis Heckel, Marshals, 277. Nach Diod. 18,36,5 ging die Meuterei, die Perdikkas das Leben kostete, von Peithon aus. Berve II, Nr. 621.
- Perdikkas Diod. 18,2,4f., 7f., Curt. 10,6–10; Plut. Alex. 77; Iust. 13,2,5–4,23; Nep. Eum. 2,1ff. Perdikkas wird als Besucher des Gastmahls des Medios (Ps.–Kall. 3,31,8; Epit. Mett. 97) genannt. Ps.–Kall. 3,38,8 und Epit. Mett. 103 sehen ihn zudem am Sterbebett des Königs. Zu den Beziehungen des Perdikkas zu den anderen Großen vgl. Schachermeyr, Alexander, 25f.
- Perilaos Curt. 10,8,15. Zur vermutlichen Gegnerschaft zu Perdikkas s.o. unter Amissos. Auch später ist er im Gefolge des Antigonos anzutreffen (Diod. 19,64,5). Berve II, Nr. 630; Billows, Antigonos, 416, Nr. 89.
- Peukestas Diod. 18,3,3; Arr. an. 7,23,1, 3, 24,1, 26,2, FGrHist 156 F 9,35; Iust. 13,4,23, Dexippos FGrHist 100 F 8,6. Er wird als Teilnehmer des Mediosgastmahls (Ps.–Kall. 3,31,8) genannt. Zum Verhältnis zwischen Peukestas und Perdikkas s. Anm. 27. Schachermeyr, Alexander, 24f. vermutet, dass Peukestas nach Alexanders Tod nur vorübergehend dem Perdikkas Folge leistete. Peukestas war bereits unter Alexander Satrap der Persis (Arr. an. 6,30,2f., 7,6,3, Diod. 19,14,4), die ihm in Triparadeisos erneut bestätigt wurde (Diod. 18,39,6). Ganz offensichtlich konnte er eine relativ eigenständige Position behaupten, woran auch seine Freundschaft mit Eumenes nichts änderte (Plut. Eum. 13,4). Billows, Antigonos, 417f., Nr. 90.
- Philippos (Arzt) Ein Philippos wird als Teilnehmer des Symposions des Medios (Ps.–Kall. 3,31,8; Epit. Mett. 97) genannt. Berve II, Nr. 788; Ausfeld, Alexanderroman, 207. Schachermeyr, Alexander, 19 vermutet, dass es sich bei ihm um den Leibarzt Alexanders gehandelt haben könnte.
- Philippos (Ingenieur) Ps.–Kall. Arm. 3,31,8, kennt noch einen weiteren Philippos als Teilnehmer am Gastmahl des Medios (Ps.–Kall. 3,31,8; Epit. Mett. 97). Berve II, Nr. 789. Ohnehin ist die Anzahl der teilnehmenden Personen mit dem Namen Philippos bei Ps.–Kall. problematisch, da insgesamt drei Homonyme genannt werden. Schachermeyr, Alexander, 18, Anm. 21.

Philotas

Diod. 18,3,1; Arr. FGrHist 156 F 1,5; Dexippos FGrHist 100 F 8,2; Curt. 10,10,2; Iust. 13,4,12; Oros. 3,23,7. Makedone unbekannter Abkunft, der die Satrapie Kilikien vermutlich bereits unter Alexander als Nachfolger des Balakros (Diod. 18,22,1) erhalten hatte. In Babylon wird diese Satrapiezuteilung bestätigt, was nicht zwingend seine Anwesenheit voraussetzt. Zudem wurde er 322/321 von Perdikkas aus Kilikien vertrieben (Iust. 13,6,16). Rosen, Reichsordnung, 98 rechnet Philotas mit Verweis auf Bengtson, Strategie, 75, Anm. 2 zu den Perdikkasgegnern. Nach Berve II, Nr. 804 ist er mit jenem Philotas identisch, der nach Ps.–Kall. 3,31,8 an dem Gastmahl des Medios teilgenommen hat und müsste folglich sicher in Babylon gewesen sein. Kritisch Heckel, Last Days, 36 mit Anm. 13. Die Epit. Mett. 97 nennen hier anstatt des Philotas einen Polydoros. Billows, Antigonos, 423f., Nr. 95.

Philoxenos

Arr. an. 7,23,1, 24,1. Obwohl Philoxenos zusammen mit Menandros Truppen nach Babylon geführt hatte, wurde er offensichtlich nicht zum Gastmahl des Medias eingeladen. Perdikkas hat 322/321 Philotas seiner Stellung als Satrap von Kilikien enthoben und sie Philoxenos zugewiesen (Iust. 13,6,16, vgl. Arr. FGrHist 156 F 10,2). Da er in der Neuverteilung von Triparadeisos seine Satrapie behielt (Diod. 18,39,6; Arr. FGrHist 156 F 9,34) ist unklar, wann und wie Philoxenos in das Lager der Perdikkasgegner gewechselt ist oder ob er in der Phase zwischen der Perdikkasermordung und Triparadeisos politisch geschickt agierte. Nach Schachermeyr, Alexander, 26 war Philoxenos ein Protege des Perdikkas. Berve II, Nr. 794, U. Wilcken, Zu den Ps.–Aristotelischen Oeconomica, Hermes 36, 1901, 191f.

Ptolemaios

Diod. 18,3,1; Curt. 10,6,13–10,20; Iust. 13,2,11ff., 4,10. Er wird als Besucher des Mediosgelages (Ps.–Kall. 3,31,8) genannt. Nach Ps.–Kall. 3,38,2 und Epit. Mett. 103 war er auch am Sterbebett des Königs. Für das Verhältnis zwischen Perdikkas und Ptolemaios ist vor allem die Aussage bei Curt. 10,7,16 interessant, wonach sich dieser schließlich Perdikkas gegen Meleagros anschloss.¹¹¹ Denn wie aus Diod. 18,25,4 zu schlie-

¹¹¹ Curt. 10,7,16: *Igitur Perdicca territus conclave, in quo Alexandri corpus iacebat, obserari iubet. DC cum ipso erant spectatae virtutis; Ptolomaeus quoque se adiunxerat ei puerorumque regia cohors.*

- Ben ist, scheint es zwischen Perdikkas und Ptolemaios schon immer Spannungen gegeben zu haben. Sein Handeln in Babylon wird folglich stark von pragmatischen Aspekten geleitet, die letztlich seinem Vorteil dienen. Seibert, *Untersuchungen*, 27–38; Heckel, *Marshals*, 27.
- Pythagoras/
Peithagoras Arr. an. 7,18,2; Plut. Alex. 73,3ff.; App. civ. 2,152. Der Seher hat keine weitere politische Bedeutung in Babylon gehabt. Berve II, Nr. 618; vgl. L. Pearson, *The lost histories of Alexander the Great*. London 1960, 181f.
- Roxane Arr. an. 7,27,3; Curt. 10,6,9; Plut. Alex. 77,6; Iust. 13,2,5ff. Als Nichtmakedonin hat sie politisch keinen größeren direkten Einfluss gehabt. Sie ist dem Lager des Perdikkas zuzurechnen. Dieser setzte sich in den Beratungen nachdrücklich für die Rechte ihres noch ungeborenen Kindes ein und deckte auch ihr Vorgehen gegen Stateira und Drypetis (Plut. Alex. 77,6). Hamilton, *Plutarch*, 216.
- Sisygambis Diod. 17,118,8; Curt. 10,5,21ff.; Iust. 13,1,5ff. Berve II, Nr. 711. Die Mutter des Dareios verstarb laut Diodor fünf Tage nach Alexander infolge von Nahrungsverweigerung. Eine derartige rasche Todesfolge macht aufgrund der Todesursache ihre Anwesenheit in Babylon wahrscheinlich. Der Bericht des Curtius Rufus hingegen suggeriert Gegenteiliges. Schachermeyr, *Alexander*, 23, Anm. 34 vermutet, dass sie sich in Susa aufhielt.
- Seleukos Diod. 18,3,4; Arr. an. 7,22,5, 26,2; Plut. Alex. 76,9. Iust. 13,4,17. Seleukos hat am Gastmahl des Medios (Ps.–Kall. 3,31,8; Epit. Mett. 97) teilgenommen. Berve II, Nr. 700. Vgl. Anm. 30. Mit Mehl, Seleukos, 23f. kann er dem Lager des Perdikkas zugewiesen werden. Dieser hatte ihm das angesehene Kommando über die Hetairenreiterei übertragen (Diod. 18,3,4; Iust. 13,4,17; Oros. 3,23,10; App. Syr. 57 [292]). Da man bis zum Ägyptenfeldzug des Perdikkas keine Informationen über Seleukos hat, darf man ihn in seinem Umfeld vermuten. Nach Nep. Eum. 5,1 waren Seleukos und Antigenes die Mörder des Perdikkas. Jedoch sind die Quellenaussagen über die Mörder des Perdikkas divergent (vgl. Diod. 18,36,5; Plut. Eum. 8,2; Strab. 17,1,8 p. 794; Iust. 13,8,10; Heidelberger Epitome FGrHist 155 F 1,3; Arr. FGrHist 156 F 9,28). Zudem lässt die mögliche (Mit-)Täterschaft keinerlei Aussagen über das Verhältnis zwischen Perdikkas und

Seleukos 323 in Babylon zu. Falls sich Seleukos an der Revolte beteiligt haben sollte, so wird sich das Verhältnis zu Perdikkas vermutlich erst in Ägypten verschlechtert haben.¹¹² Mehl, ebd., 25–28, Niese, Geschichte, 223.

Stasanor aus Soloi

Diod. 18,3,3; Dexippos FGrHist 100 F 8,6; Iust. 13,4,22. Da Alexander ihm bereits 329 die Satrapien Aria und Drangiane übertragen hatte (Arr. an. 4,18,3, 6,27,3; Curt. 8,3,17), ist es wahrscheinlich, dass er sich im Sommer 323 dort aufgehalten haben wird. Zudem legt Diod. 18,7,3 im Zusammenhang mit der Niederwerfung des Aufstandes in den oberen Satrapien diese Vermutung nahe.

Jedoch nennen ihn Ps.–Kall. 3,31,8 und Epit. Mett. 97 als Teilnehmer am Gastmahl des Medios. Berve II, Nr. 719 vermutet folglich, er sei im Juni 323 vorübergehend am Hof in Babylon gewesen. Nach Schachermeyr, Alexander, 19 hat er Alexander Truppennachschub zugeführt. Über sein Verhältnis zu Perdikkas ist nichts bekannt. Zumindest wird er in Triparadeisos (Diod. 18,39,6) als Satrap von Baktrien und Sogdiane genannt.

Stateira

Plut. Alex. 70,3, 77,6, Arr. an. 7,4,4; Diod. 17,107,6; Iust. 12,10,9. Berve II, Nr. 722; Hamilton, Plutarch, 216; Schachermeyr, Alexander, 22. Ihr Geburtsname war nach Arr. an. 7,4,4 vermutlich Barsine. Dass sie zum Zeitpunkt von Alexanders Tod in Babylon weilte, ist vor dem Hintergrund ihrer allgemeinen Stellung und Bedeutung als Alexanders persische Gattin m. E. wahrscheinlich. Plut. Alex. 77,3 widerspricht dem nicht.

Daneben werden in der Forschung noch einige weitere Personen aufgrund historischer Schlussfolgerungen für den Juni 323 in Babylon lokalisiert:

Alexippos

Schachermeyr, Alexander, 19 sieht in ihm, wie in Drakon (s. u.), einen Arzt am Hofe Alexanders. Berve II, Nr. 43.

Alketas

Von Schachermeyr, Alexander, 14 aufgrund seiner Verwandtschaft zu Perdikkas im Juni 323 in Babylon vermutet. Berve II, Nr. 45.

¹¹² Aus Diod. 19,12,2 könnte jedoch geschlossen werden, dass das Zerwürfnis zwischen Perdikkas (sowie Eumenes) und Seleukos tief saß.

Anaxarchos	Nach Schachermeyr, Alexander, 19 ist die Anwesenheit des Philosophen in Babylon aus Diod. 17,112,4 und Iust. 12,13,5 zu schließen. Berve II, Nr. 70.
Chares von Mytilene	Er war als „königlicher Kammerherr“ bzw. „Chef des Protokolls“ sehr wahrscheinlich am Hofe Alexanders. Schachermeyr, Alexander, 17f.; Berve II, Nr. 820.
Diodotos	Er arbeitete nach Athen. 10,434b (= FGrHist 117 T 1) unter Eumenes in der königlichen Kanzlei, so dass seine Anwesenheit in Babylon mit Schachermeyr, Alexander, 20 als sehr wahrscheinlich gelten kann. Berve II, Nr. 272.
Drakon	Suda s.v. Δράκων. Der Sohn des Hippokrates aus Kos war als Arzt der Roxane in der Phase ihrer Schwangerschaft vermutlich in der Nähe seiner bedeutenden Patientin und folglich mit ihr in Babylon. Schachermeyr, Alexander, 19. Berve II, Nr. 289.
Ephippos	Er verfasste nach Alexanders Tod ein gegen diesen und Hephaistion gerichtetes Pamphlet (FGrHist 126). Berve II, Nr. 331. Für die Anwesenheit in Babylon spricht sich ohne nähere Gründe Schachermeyr, Alexander, 19 aus.
Hippokrates	Zusammen mit seinem Sohn Drakon (s. o.), dem Arzt der Roxane, war auch er sehr wahrscheinlich in Babylon. Schachermeyr, Alexander, 19; Berve II, Nr. 389.

Folgende Personen werden in den Quellen im Zusammenhang mit der Reichsteilung von Babylon erwähnt oder von der Forschung in der Metropole am Euphrat vermutet, jedoch ist ihre persönliche Anwesenheit m. E. dort eher ungewiss:

Amyntas, Sohn des Nikolaos	Iust.13,4,23. Berve II, Nr. 60 weist darauf hin, dass hier ein Fehler des Iustin vorliegt. Philippos (Diod. 18,3,3) war Satrap in Baktrien. Die Anwesenheit dieses Amyntas in Babylon ist aufgrund fehlender Anhaltspunkte letztlich unwahrscheinlich.
Androstheneis	Nach Schachermeyr, Alexander, 20 hält er sich zusammen mit Archias (s. u.) in Babylon auf. Berve II, Nr. 80. Vor dem Hintergrund des Arabienfeldzuges (Strab. 16,3,2 p. 766; Arr. an. 7,20,7, 25,3) scheint dies für einen Seefahrer eher unwahrscheinlich, da er bei der Flotte wohl unabkömmlich war.
Antigonos Monophthalmos	Seit 334 Satrap von Phrygien (Arr. an. 1,29,3). Die Erweiterung um Lykien u. Pamphylien zu Großphry-

- gien nennt Diod. 18,3,1; Arr. FGrHist 156 F 1,6; Dexippos FGrHist 100 F 8,2 und Curt. 10,10,2; fehlerhaft Iust. 13,4,14. Da Antigonos nach 334 in Kleinasien blieb, um hier die Reste der persischen Truppen niederzuwerfen (Curt. 4,1,35, 5,13), und auch sonst nicht weiter im Alexanderzug belegt ist, erscheint seine Anwesenheit in Babylon trotz seiner Erwähnung im Zusammenhang mit der Satrapienverteilung unwahrscheinlich. Berve II, Nr. 87 u. S. 44: "Zu Alexanders Zeit ist der gewaltigste der Diadochen für uns nur ein blasser Schatten." Billows, Antigonos, 49ff.; E. M. Anson, Antigonos, The Satrap of Phrygia, *Historia* 37, 1988, 471–477.
- Archias** Schachermeyr, Alexander, 20 will ihn zusammen mit Androsthene (s. o.) in Babylon sehen. Im Vorfeld des Arabienfeldzuges (Arr. an. 7,25,3) scheint mir dies für einen Seefahrer unwahrscheinlich. Vgl. Androsthene. Berve II, Nr. 162.
- Atropates** Diod. 18,3,3; Iust. 13,4,13. Er war bereits unter Darios Satrap von Medien und wurde durch Alexander nach kurzer Pause erneut in diesem Amt bestätigt (Arr. an. 4,18,3, 7,4,5). Berve II, Nr. 180. Seine Tochter heiratete in Susa Perdikkas (Arr. an. 7,4,5), so dass er dem Perdikkaslager zugerechnet werden kann. Jedoch musste er sich seine Satrapie mit Peithon teilen (Diod. 18,3,1). Schachermeyr, Alexander, 24 vermutet, dass Perdikkas aus Sympathie zu seiner persischen Ehefrau seinem Schwiegervater zumindest einen Teil seiner alten Satrapie retten konnte. Für seine Anwesenheit in Babylon gibt es keinen zwingenden Beleg.
- Hieron** Da Schachermeyr, Alexander, 20 auch die beiden Seefahrer Androsthene (s. o.) und Archias (s. o.) in Babylon vermutet, so müsste theoretisch auch Hieron (Arr. an. 7,20,7) unter ihnen gewesen sein. Berve II, Nr. 382. Doch kann für alle drei Nauarchen vermutet werden, dass sie im Zuge des geplanten Arabienfeldzuges (Arr. an. 7,25,3) nicht in Babylon, sondern bei ihren Schiffen waren.
- Hieronymos von Kardia** In der Forschung wird allgemein vermutet, dass Hieronymos als möglicher Verwandter des Eumenes zusammen mit diesem am Hofe und in der königlichen Kanzlei tätig war. Jacoby, Hieronymos, 1540; Schachermeyr, Alexander, 20. Kritisch wird dieser Aspekt bei Hornblower, Hieronymus, 9 betrachtet. Auch die Theorie, dass die Berichte über die Vorgänge in Baby-

- lon letztlich auf das Werk des Hieronymos als einem Augenzeugen zurückgehen würden, ist m. E. nicht zu belegen. Dafür sind die diversen Berichte über die Ereignisse über den Juni 323 letztlich zu heterogen. Billows, *Antigonos*, 390ff., Nr. 51.
- Oxyartes** Diod. 18,3,3; Iust. 13,4,21. Er war zunächst ein Gegner Alexanders (Arr. an. 4,18,4–7) und wurde nach einer Aussöhnung mit ihm sein Schwiegervater (Arr. an. 4,19,5–20,4, 7,4,4). Die Satrapie Paropamisadae hatte er bereits 326/325 erhalten (Arr. an. 6,15,3). Dass Oxyartes in Babylon, vielleicht als Begleitung seiner Tochter Roxane, anwesend war, ist eher unwahrscheinlich. So auch Berve II, Nr. 587. Die Bestätigung seiner Satrapie in Triparadeisos (Diod. 18,39,6, 19,14,6, 48,2) lässt keine Rückschlüsse auf seine Stellung im Konflikt zwischen den Diadochen zu.
- Peithon, Sohn des Agenor** Diod. 18,3,3; Dexippos FGrHist 100 F 8,5; Iust. 13,4,21. Als Alexander 323 den Großteil Indiens aufgeben musste, ließ er Peithon in Gandhara zurück. Sowohl die Zuweisung der indischen Satrapie in Babylon als auch die erneute Bestätigung in Triparadeisos (Diod. 18,39,6) setzen seine jeweilige Anwesenheit nicht voraus. Vielmehr wird man wie bei Oxyartes vermuten dürfen, dass die östlichen Randsatrapien schon bald nach Alexanders Abzug ein starkes Eigenleben entfaltet haben. Berve II, Nr. 619, Heckel, *Marshals*, 323–325. Vgl. ferner Billows, *Antigonos*, 415f., Nr. 88; W. Heckel, *Peithon, Son of Agenor*, *Mnemosyne* 43, 1990, 456–459.
- Philippos** Diod. 18,3,3; Arr. FGrHist 156 F 1,6; Dexippos FGrHist 100 F 8,6. Alexander muss ihn bereits 325 als Satrap von Baktrien und Sogdiana eingesetzt haben, so dass er sich im Juni 323 sehr wahrscheinlich in seiner Satrapie befand. Gegen seine Anwesenheit in Babylon spricht zudem der Umstand, dass sein Name nicht im Zuge der Niederwerfung des Aufstandes unter der Leitung des Peithon in den oberen Satrapien genannt wird. Problematisch für die Beurteilung hinsichtlich seines Verhältnisses zu Perdikkas ist die große Anzahl an Namensgleichen. So findet sich ein Philippos im Gefolge des Eumenes (Diod. 19,40,4). Berve II, Nr. 785.¹¹³

¹¹³ Nach P. Treves, Philippos [62], *RE* XIX.2, 1938, 2549 (mit Verweis auf Niese, *Geschichte*, 259 mit Anm. 3) ist in Diod. 18,14,1 dieser Philippos jedoch durch Peithon beseitigt worden.

- Phrataphernes
 Diod. 18,3,3; Iust. 13,4,23; Dexippos FGrHist 100 F 8,6. Phrataphernes, ein vornehmer Perser, war bereits unter Dareios III. in Parthien und Hyrkania Satrap (Arr. an. 3,23,4). Von Alexander in dieser Position belassen (Arr. an. 3,8,4, vgl. 5,20,7; Curt. 8,3,17). Vgl. Diod. 19,39,6. Mit Berve II, Nr. 814 kann angenommen werden, dass Phrataphernes trotz seiner Nennung im Zuge der Satrapienverteilung von Babylon dort nicht persönlich zugegen war.
- Sibyrtios
 Diod. 18,3,3; Iust. 13,4,22; Dexippos FGrHist 100 F 8,6. Sibyrtios war bereits unter Alexander Satrap in Arachosia und Gedrosia (Arr. an. 6,27,1; Curt. 9,10,20), so dass er sich mit Sicherheit in seiner Satrapie aufgehalten hat. Über sein Verhältnis zu Perdikkas in den Jahren nach 323 ist nichts bekannt. Er fehlt zudem in der Satrapenliste von Triparadeisos (vgl. Arr. FGrHist. 156 F 9,36), blieb jedoch Satrap (Diod. 19,14,6). In den Kämpfen des Eumenes gegen Antigonos findet man ihn im Lager des Eumenes. Berve II, Nr. 703.
- Tlepolemos
 Diod. 18,3,3; Iust. 13,4,23. Dexippos FGrHist 100 F 8,6. Er war bereits unter Alexander Satrap von Karmanien (Arr. an. 6,27,1), das er in Babylon und Triparadeisos (Diod. 18,39,6) bestätigt bekam. Berve II, Nr. 757. Seine Anwesenheit in Babylon ist nicht belegbar. Die erneute Zuweisung Karmaniens nach dem Tod des Perdikkas spricht wohl eher gegen ein enges Verhältnis der beiden.

Auch wenn es im Einzelfall problematisch ist, die Personen aus dem Umfeld Alexanders einzelnen Lagern zuzuweisen, so zeigt sich, dass Perdikkas innerhalb der in Babylon sicher anwesenden Hetairoi auf eine ansehnliche Anhängerschaft zählen konnte. Nach der prosopographischen Übersicht können Alketas, Amyntas, Aristonous, Arkesilaos, Arridaios, Attalos, Eumenes, Holkias, Koinos, Leonnatos, Medios, Peithon, Philoxenos, Roxane und Seleukos dem perdikkasfreundlichen Lager zugerechnet werden.

Etwas problematischer in der Bewertung sind die Positionen von Nearchos und Ptolemaios. Letzterer, dessen Einfluss in Babylon von einigen Forschern¹¹⁴ als recht bedeutend angesehen wird, hat sich ganz

¹¹⁴ So hat J. G. Droysen, *Geschichte des Hellenismus II: Geschichte der Diadochen*. Gotha 21878, ND Darmstadt 1998, 13 [21/22] nach der Bemerkung bei Paus.

offensichtlich diplomatisch geschickt im Zuge des von Meleagros instrumentalisierten Aufstandes einiger Heeresteile schließlich Perdikkas angeschlossen und sich diese Positionierung anscheinend bei der Satrapienverteilung auch honorieren lassen.¹¹⁵ Ganz anders verhielt sich Nearchos, der mit dem Versuch, den unehelichen Herakles aus der Verbindung Alexanders mit Barsine als Thronfolger ins Gespräch zu bringen, eine eigenständige Position beziehen wollte. Mit diesem Ansinnen überschätzte er seine eigenen Kräfte, stieß bei seinen Standeskollegen auf Widerstand und stellte sich selbst ins Abseits. Er ging folglich bei der Satrapienverteilung leer aus.

Unter den Gegnern des Perdikkas war offensichtlich Meleagros die einflussreichste Figur. Dies nicht zuletzt, weil er große Teile des Heeres auf seine Seite gebracht hatte. Seinem Umfeld wird man wohl Amisos, Pasas und Perilaos zurechnen dürfen. Meleagros selbst hatte schnell den Bogen seiner Möglichkeiten überspannt und sich in den Augen der Makedonen diskreditiert¹¹⁶, so dass Perdikkas ihn zusammen mit seinem Umfeld nach Überwindung der Revolte rasch und ohne Probleme beseitigen konnte.¹¹⁷

Als Sympathisant des nicht anwesenden Antigonos Monophthalmos darf Asandros betrachtet werden, ohne dass wir Aktivitäten in seinem Sinne ausmachen könnten. Schließlich werden Iolaos und Kassandros die Belange ihres Vaters Antipatros im Blick gehabt haben. Dem Krateros selbst, der sich in der Armee allgemeiner Beliebtheit erfreute, kann lediglich Philotas als Parteigänger zugerechnet werden. Abschlie-

1,6,2 Ptolemaios für den Urheber der Verteilung der Satrapien gehalten. Weiterer Überblick bei Seibert, Untersuchungen, 28f.

¹¹⁵ Curt. 10,7,16. Wirth, Politik, 317: „Daß er [sc. Perdikkas] des Aufstandes Herr wurde, läßt sich nur aus der Hilfe erklären, die ihm Ptolemaios, Leonnatos und andere leisteten; daß sie dies nicht umsonst taten, liegt auf der Hand, als Rechnung wird man die Verteilungsliste [sc. der Satrapien] präsentiert haben.“

¹¹⁶ Curt. 10,8,5ff.: *Postera die indigna res Macedonibus videbatur Perdiccam ad mortis periculum adductum, et Meleagri temeritatem armis ultum ire decreverant. [6] Atque ille seditione provisa *** cum regem adisset, interrogare eum coepit, an Perdiccam comprehendi ipse iussisset. Ille Meleagri instinctu se iussisse respondit; ceterum non debere tumultuari eos, Perdiccam enim vivere. [7] Igitur contione dimissa Meleager equitum maxime defectione perterritus inopsque consilii – quippe in ipsum periculum reciderat, quod inimico paulo ante intenderat – triduum fere consumpsit incerta consilia volvendo.*

¹¹⁷ Nach Diod. 18,4,7 waren es 30, nach Curt. 10,9,18 sogar 300 Personen. Ohne quantitative Angaben Arr. FGrHist 156 F 1,4.

ßend ist noch Archon aus Pella als Perdikkasgegner zu nennen, ohne dass man ihn jedoch einem Lager zuweisen könnte.

Bei der überwiegenden Anzahl der in Babylon vermutlich anwesenden Personen kann keine Sympathie bzw. Zugehörigkeit zu einem der „Lager“ ausgemacht werden. So mancher wird Perdikkas unmittelbar nach Alexanders Tod aus rein opportunistischen Gründen gefolgt sein. Hierfür spricht der Umstand, dass es zwischen Perdikkas und einigen der Weggefährten dieser ersten Stunden später zu Zerwürfnissen oder gar zu offener Feindschaft kam.¹¹⁸ Dies bedeutet, dass die Gruppe der Perdikkasgefolgsleute von Anbeginn an heterogen und politisch instabil war. Jedoch wird man Perdikkas unmittelbar in Babylon wohl die qualitativ und quantitativ stärkste Anhängerschaft zurechnen dürfen. Zudem werden auch Personen, die in den Quellen nicht direkt im Kontext der Beratungen von Babylon genannt werden, wie z. B. Roxane, Eumenes oder Diodotos, im Hintergrund ihren Einfluss geltend gemacht haben. Die Feststellung von Rosen, wonach „aufs Ganze gesehen das Kräfteverhältnis zwischen den drei Großen [sc. Krateros, Antipatros, Perdikkas] ziemlich ausgeglichen war;“ ist nach dem hier Festgestellten nicht haltbar.¹¹⁹ Vielmehr scheinen zahlreiche unterschiedlich strukturierte Gruppierungen in zähen Verhandlungen um die Macht sowie um Anteile der Macht gerungen zu haben. So mancher hat dabei anscheinend auch seine ganz persönlichen Interessen artikuliert, wie das Beispiel des Nearchos deutlich macht. Perdikkas scheint jedoch in diesem Ränkespiel letztlich die meisten Kräfte hinter sich vereint zu haben. Dies spricht für sein diplomatisches Geschick, bildete zugleich die Basis für seinen Erfolg in den Beratungen und war letztlich die Grundlage, die es ihm ermöglichte, Meleagros mitsamt seinen Sympathisanten zu beseitigen.

IV. DIE HINRICHTUNG DES MELEAGROS

Eine der ersten Maßnahmen des Perdikkas neben der Steuerung der Satrapienverteilung war die Musterung des Heeres mit dem Ziel, Meleagros und weitere Rädelsführer der Truppenunruhen hinzurichten. Inwieweit vor allem Meleagros die Unruhen einiger Truppenteile, ver-

¹¹⁸ Vgl. Iust. 13,8,2; Diod. 18,33,3.

¹¹⁹ Rosen, Reichsordnung, 98f.

mutlich überwiegend der Fußtruppen, angestachelt, ausgelöst oder instrumentalisiert hat, ist heute schwer zu bewerten.¹²⁰ Schon sein erstes Auftreten in den Beratungen über die Thronfolge charakterisiert ihn bei Curtius Rufus als maßlos in seinen Zielen. So ruft er ungeniert zur Plünderung des Staatsschatzes auf, indem er darauf verweist, dass das Geld schließlich dem (waffentragenden) Volk, also dem Heer zustehe.¹²¹ Schwerlich wird man dies ausschließlich als Diskreditierung des Meleagros in der Überlieferung abtun können. Vermutlich hat er die Missstimmung im Heer geschickt instrumentalisiert, um seine Position gegenüber den Standesgenossen rasch auszuweiten.¹²² Mit den einmal ausgebrochenen Unruhen in der Truppe und der weiteren Aufstachelung durch Meleagros hat dieser das ohnehin problematische Machtvakuum nochmals verschärft. Seinen machtpolitischen Höhepunkt erreichte er, als es ihm kurzfristig gelang, den neuen König Philipp III. zu kontrollieren.¹²³ Diese Position nutzte er, um sogleich und mit Nachdruck auf die Beseitigung des Perdikkas hinzuarbeiten. Curtius Rufus betont ausdrücklich, dass zwischen Meleagros und Perdikkas von Anfang an Spannungen herrschten.¹²⁴ Die von Meleagros ausgehende Aggressivität mündete schließlich in dem Tötungsbefehl, den er dem neuen König in den Mund legte.¹²⁵ Sicherlich wird man Details dieses Berichts als dramaturgische Ausschmückung bei Curtius Rufus ansehen müssen. Eine von Meleagros ausgehende Tötungsabsicht kann jedoch als historisch angenommen werden. Die Peripetie ist aber bei Curtius schon am kommenden Tag erfolgt, als Meleagros bei den Makedonen nur noch auf Unverständnis stößt.¹²⁶

¹²⁰ Zur Bewertung der Rivalität zwischen der Reiterei und dem Fußvolk s. Wirth, Politik, 289.

¹²¹ Curt. 10,6,23f.: *Quin igitur ad diripiendos thesauros discurrit? Harum enim opum regiarum utique populus est heres. [24] Haec elocutus per medios armatos erupit, et, qui adeunti viam dederant, ipsum ad pronuntiatam praedam sequebantur.*

¹²² Diod. 18,2,2f.; Arr. FGrHist 156 F 1,2–4.

¹²³ Curt. 10,7,7, 17, 8,1–6.

¹²⁴ Curt. 10,6,20ff., 7,7.

¹²⁵ Curt. 10,8,1f.: *At Meleager regem monere non destitit ius imperii Perdiccae morte sciendum esse: ni occupetur impotens animus, res novaturum. Meminisse eum, quid de re meruisset; neminem autem ei satis fidum esse, quem metuat. [2] Rex patiebatur magis quam adsentiebatur. Itaque Meleager silentium pro imperio habuit misitque regis nomine, qui Perdiccam accerseret; isdem mandatum, ut occiderent, si venire dubitaret.*

¹²⁶ Curt. 10,8,5ff. Text in Anm. 116.

Vor dem Hintergrund der Heeresunruhen und dem Verhalten des Meleagros ist die von Perdikkas durchgeführte Heeresmusterung nur verständlich. Die Anzahl der neben Meleagros hingerichteten Personen schwankt, macht aber deutlich, dass der Kern des Unruheherdes und Perdikkaswiderstandes beseitigt wurde.¹²⁷ Sowohl Diodor, Arrian als auch Curtius Rufus betonen gleichermaßen, dass Perdikkas aus niederen Beweggründen Meleagros habe beseitigen lassen. Allerdings wirkt dieser Vorwurf in den betreffenden Berichten, insbesondere aber in der bei Curtius Rufus gebotenen Variante, aufgesetzt und stereotyp.¹²⁸ Perdikkas hatte vielmehr zur Stabilisierung einer sich neu ordnenden Reichsspitze einen politischen Hasardeur ausgeschaltet. An diesem Beispiel wird deutlich, welches Perdikkasbild uns die Quellen auch bei scheinbar klaren Vorgängen liefern.

V. DIE AUFSTÄNDE IN DEN OBEREN SATRAPIEN

Nicht viel anders verhält es sich bei der Niederwerfung des Aufstandes in den oberen Satrapien Baktrien und Sogdiane.¹²⁹ Schon 325, während des Indienaufenthaltes Alexanders, hatte es unter den dort lebenden Griechen Unruhen gegeben.¹³⁰ Offensichtlich wollten die dort vom König zwangsangesiedelten Griechen in ihre Heimat zurück. Die bei Diodor gebotene Formulierung, wonach „sich die von Alexander in den oberen Satrapien angesiedelten Griechen nach griechischer Sitte und Lebensart zurücksehnten“, lässt zumindest wenig Interpretationsspielraum.¹³¹ Perdikkas reagiert sogleich ganz im Stile Alexanders, indem er den neuen Satrapen des östlichen Medien, Peithon, mit der Nieder-

¹²⁷ Nach Diod. 18,4,7 waren es 30, nach Curt. 10,9,18 sogar 300 Personen, die in beiden Fällen als anonyme Gruppe erscheinen. Ohne quantitative Angaben Arr. FGrHist 156 F 1,4.

¹²⁸ Curt. 10,9,21: *Mox damnata spe salutis, cum eius nomine, quem ipse fecerat regem, in perniciem suam abutentis videret inimicos, confugit in templum ac ne loci quidem religione defensus occiditur.*

¹²⁹ Es handelte sich hierbei um die Satrapie des Philippos, der bemerkenswerter Weise namentlich gar nicht in Erscheinung tritt. Diod. 18,3,3; Dexippos FGrHist 100 F 8,6; Iust. 13,4,23 (nennt irrtümlich Amyntas). Alexander muss ihn bereits 325 als Satrap eingesetzt haben. Berve II, Nr. 785; P. Treves, Philippos [62], RE XIX.2, 1938, 2548f.

¹³⁰ Diod. 17,99,5f., Curt. 9,7,1–11. Zur Ansiedlung Diod. 17,83,2.

¹³¹ Diod. 18,7,1. Anders Beloch, Geschichte IV.1, 67, Anm. 1 (mit weiterer Lit.).

werfung der Unruhe beauftragt. Wer sich an der Spitze der Aufständischen befand, ist unbekannt. Diodor nennt lediglich einen ansonsten unbekanntem Strategen namens Letodoros.¹³²

Auf eine funktionstüchtige oberste Reichsverwaltung bauend entsandte Perdikkas Peithon lediglich mit einer kleinen Truppenmannschaft, denn in Briefen an die dem Unruhegebiet naheliegenden Satrapien wurden weitere Kontingente angefordert.¹³³ Hierbei könnte es sich um die Satrapie des Stasanor aus Soloi¹³⁴ (Aria und Drangiane), die des Phrataphernes (Parthien und Hyrkania) und die des Oxyartes (Paropamisadaï) gehandelt haben. Schließlich wird wohl auch Philippos, der Satrap des eigentlichen Aufstandsgebietes, mit an dem Feldzug beteiligt gewesen sein. Diodor beschreibt Peithon als tatkräftigen und zupackenden „Mensch mit hochfliegenden Plänen“, der „auf eigene Faust handeln und die oberen Satrapien beherrschen“ wollte.¹³⁵ Aus diesem Grund habe er sich mit den dortigen aufständischen Griechen verbinden wollen.

Diodor bietet in diesem Zusammenhang noch einen Zusatz, der in dieser Form jedoch keinen Sinn ergibt. Angeblich habe Perdikkas dem Peithon misstraut und den Truppen (!) einen separaten Befehl mitgegeben, wonach die Aufständischen nach einer Schlacht samt und sonders niederzumachen seien.¹³⁶ Wenn aber Perdikkas Peithon nicht getraut hat, ist das übertragene Kommando grundsätzlich unverständ-

¹³² Diod. 18,7,5. Berve II, Nr. 473. Die Lesung des Namens ist nach Niese, Geschichte, 199, Anm. 4 umstritten.

¹³³ Diod. 18,7,3: Δούς δ' αὐτῷ πρὸς τοὺς σατράπας ἐπιστολάς, ἐν αἷς γεγραμμένον ἦν στρατιώτας δοῦναι τῷ Πίθωνι μυρίους μὲν πεζοὺς, ἵππεῖς δὲ ὀκτακισχιλίους, ἐξαπέστειλεν ἐπὶ τοὺς ἀποστράντας. Rosen, Documents, 52f. vermuten einen direkten sprachlichen Rückgriff auf den Text des Hieronymos.

¹³⁴ Dies würde zugleich seine Anwesenheit in Babylon unwahrscheinlich machen.

¹³⁵ Diod. 18,7,4: Ὁ δὲ Πίθων μεγαλεπίβολος ὢν ἀσμένως ὑπήκουσεν εἰς τὴν στρατείαν, διανοούμενος τοὺς μὲν Ἕλληνας ταῖς φιλανθρωπίαις προσάγεσθαι, τὴν δὲ δύναμιν τῇ τούτων συμμαχίᾳ μεγάλῃν ποιήσας ἰδιοπραγεῖν καὶ τῶν ἀνω σατραπειῶν δυναστεύειν. Zur Charakteristik des Peithon: Diod. 18,7,3, 36,5, 19,46,2.

¹³⁶ Diod. 18,7,5: Ὁ δὲ Περδικκας ὑφορώμενος αὐτοῦ τὴν ἐπιβολὴν διεκελεύσατο καταπολεμήσαντα τοὺς ἀφεστηκότας ἅπαντας ἀποκτεῖναι καὶ τὰ λάφυρα διαδοῦναι τοῖς στρατιώταις. Überraschenderweise ist die Forschung dieser Aussage weitgehend gefolgt. Niese, Geschichte, 199f. u. Anm.1: „Sein [sc. Diodors] Bericht ist stark verkürzt, manches bleibt unklar.“ Beloch, Geschichte IV.1, 67; E. Will, Histoire politique du monde hellénistique (323–30 av. J.–C.). Bd. I: De la mort d'Alexandre aux avènements d'Actiochos III et de Philippe

lich. Dies nicht zuletzt, da er ihm in der Satrapienverteilung neben seinem Schwiegervater Atropates soeben erst einen Teil von Medien übergeben hatte. Des Weiteren ist es nur sehr schwer vorstellbar, dass ein solch großangelegter Tötungsbefehl überhaupt unbemerkt von den kommandierenden Offizieren in der Truppe hätte lanciert werden können. Zudem sprechen spätere Quellen durchaus noch von griechischen Siedlern in diesem Gebiet.¹³⁷ So stellt sich die Frage, inwieweit eine solche Maßnahme dem Peithon und seinen Herrschaftsansprüchen geschadet hätte. Die oberen Satrapien hätte er nach einem Sieg ohnehin besetzen können.¹³⁸ Auch aus der Perspektive des Perdikkas hätte ein Niedermachen der dortigen Siedler überhaupt keinen Sinn gemacht, da er an der Aufrechterhaltung des griechischen Elementes im nordöstlichen Winkel des riesigen Alexanderreiches interessiert sein musste, wenn er es als Ganzes erhalten wollte.¹³⁹ Eine Massenexekution wie Diodor sie schildert kann es also nicht gegeben haben. Man wird sich vielmehr eine Strafexpedition wie zu Alexanders Zeiten vorstellen müssen, bei der letztlich nach gewonnener Feldschlacht die Rädelsführer hingerichtet wurden. Denkbar sind lediglich Übergriffe im Heer des Siegers gegenüber den besiegten Aufständischen, die dann jedoch zu Lasten der jeweilig kommandierenden Offiziere gingen.

Folglich ist insgesamt davon auszugehen, dass die Diodor zugrundeliegende Quelle eindeutig perdikkasfeindlich ausgerichtet war. Nach der Beseitigung des Meleagros sollte Perdikkas' Vorgehen in den oberen Satrapien offenbar als sein zweiter Sündenfall dargestellt werden. Sein

V. Nancy 1966, 26f. Einen Rettungsversuch unternimmt F. L. Holt, *Alexander the Great and Bactria. The Formation of a Greek Frontier in Central Asia*. Supp. *Mnemosyne* 104. Leiden / New York 1988, 88–91, indem er das Massaker auf die 3000 Mann des Letodoros beschränken will.

¹³⁷ L. Schober, *Untersuchungen zur Geschichte Babylooniens und der Oberen Satrapien von 323–303 v. Chr.* Frankfurt/M. 1981, 35ff.

¹³⁸ Der Bericht scheint mit Blick auf Peithon spätere Ereignisse anachronistisch vorauszunehmen. So versuchte dieser später durchaus eine eigenständige Herrschaft im östlichen ehemaligen Alexanderreich aufzubauen (Diod. 19,14,1ff.). Dies ist vielleicht in die Vorlage des Diodor bewusst oder unbewusst eingeflossen.

¹³⁹ Dies spiegelt sich auch in Diod. 18,7,7 wider. Auch Seleukos I. sicherte einige Jahre später mit großem Aufwand diesen Randbereich seines Reiches. H. H. Schmitt (Hrsg.), *Die Staatsverträge des Altertums III: Die Verträge der gr.-röm. Welt von 338–200 v. Chr.* München 1969, Nr. 441 (Friede zwischen Seleukos I. und Sandrokottos); Mehl, *Seleukos*, 135–137 und besonders 166–170.

vorgeblich skrupelloses machtpolitisches Spiel spiegelt sich insbesondere in der überlieferten Episode wider, in der ein zwischen Peithon und den besiegten Aufständischen geschlossener Eid erst aufgrund des Geheimbefehls des Perdikkas gebrochen worden sein soll.¹⁴⁰ Dies wirkt letztlich stark konstruiert. An der von Diodor gebotenen Version des Endes der Rebellion bestehen somit massive Zweifel – leider nennt er uns seine Vorlage nicht. Vielmehr ist davon auszugehen, dass zum Zeitpunkt des Aufstandes in den oberen Satrapien das Verhältnis zwischen Peithon und Perdikkas unbelastet gewesen sein muss. Schließlich kehrte Peithon auch wieder zu diesem zurück. Über etwaige Zerwürfnisse liegen keine Quellenaussagen vor.

VI. DIE KÄMPFE IN KLEINASIEN

Auf dem schnellen Vormarsch Alexanders, vor allem unmittelbar vor der Schlacht bei Issos, hatten sich in Kleinasien zwangsläufig einige „Eroberungslücken“ ergeben.¹⁴¹ Gerade Ariarthes, der Herrscher von Kappadokien, war so von Alexander weitgehend unbehelligt geblieben.¹⁴² Es darf vermutet werden, dass bereits Alexander beabsichtigte, diese Lücke in Kleinasien zu schließen.¹⁴³ Nach dessen Tod planten die Diadochen, dieses Projekt durchzuführen. Dafür spricht u. a. die Vergabe dieser Region als Satrapie an Eumenes, was insbesondere Curtius Rufus im Zuge der Satrapienverteilung von Babylon deutlich macht.¹⁴⁴ Ähnlich wie bei der Niederwerfung in den oberen Satrapien dachte die Reichsspitze auch hier an eine konzertierte Aktion. Aus der Eumenesvita des Plutarch erfahren wir, dass sowohl Antigonos von Großphrygien aus als auch Leonnatos vom hellespontischen Phrygien aus Eumenes in seinen militärischen Operationen unterstützen sollten.¹⁴⁵ Ariara-

¹⁴⁰ Diod. 18,7,8.

¹⁴¹ Diod. 18,3,1.

¹⁴² Diod. 18,16,1, 31,19,4; Curt. 10,10,3; Plut. Eum. 3,13f.

¹⁴³ Die Kämpfe des Antigonos scheinen Kappadokien nicht berührt zu haben. Vielmehr ist zu vermuten, dass Krateros während seines langen Aufenthalts in Kilikien erste Vorbereitungen für einen Zug gegen Ariarthes getroffen hat.

¹⁴⁴ Curt. 10,10,3: *Cappadocia Eumeni cum Paphlagonia cessit; praeceptum est, ut regionem eam usque ad Trapezunta defenderet, bellum cum Ariarathe gereret: solus hic detrectabat imperium.*

¹⁴⁵ Plut. Eum. 3,4ff. Rosen, Documents, 52.

thes sollte somit sowohl von Westen als auch von Osten in die Zange genommen werden.

Jedoch brach Leonnatos nach anfänglicher Unterstützung für Eumenes seinerseits den kleinasiatischen Feldzug ab, um Antipatros in Griechenland bei seinen Kämpfen im Lamischen Krieg zu unterstützen.¹⁴⁶ Wesentlich kritischer war das Verhalten des Antigonos, der sich im westlichen Kleinasien in den zurückliegenden Jahren eine mächtige Position als Satrap von Pamphylien, Lykien und Großphrygien erarbeitet hatte. Dieser ignorierte die Anweisungen des Perdikkas und verweigerte Eumenes ganz offen die Unterstützung.¹⁴⁷ Damit hatte Eumenes den wichtigsten potentiellen Verbündeten verloren, so dass letztlich Perdikkas selbst mit dem königlichen Heer und in Begleitung Philipps III. nach Kleinasien ziehen musste.¹⁴⁸ Diesen gelang es dann offenbar recht bald, Ariarathes niederzuwerfen.¹⁴⁹ Der kappadokische Herrscher geriet in Gefangenschaft und wurde als Rebell hingerichtet. Als vermutlich gegen Perdikkas gerichtete Zugabe berichtet Diodor noch von der Folterung des Ariarathes und seiner Familie.¹⁵⁰ Gemäß den Beschlüssen von Babylon übergab Perdikkas das eroberte Kappadokien Eumenes¹⁵¹ und zog weiter zu den Städten Laranda und Isaura an der Nordseite des Tauros, um diese für ihre Empörung unter Alexander zu strafen.¹⁵² Denn diese hatten noch zu Alexanders Lebzeiten Balakros, den Sohn des Nikanor, getötet, der zum Befehlshaber und zugleich Satrapen von Kilikien bestellt worden war.¹⁵³ Auch hier betä-

¹⁴⁶ Diod. 18,14,4f.; Plut. Eum. 3,3ff.

¹⁴⁷ Plut. Eum. 3,3: Ἀντιγονος μὲν οὐκ οὐ προσέσχε τοῖς γραφεῖσιν ὑπο Περδίκκου, μετέωρος ὧν ἤδη καὶ περιφρονῶν ἀπάντων. Billows, Antigonos, 58f.

¹⁴⁸ Diod. 18,16,1; Iust. 13,6,1; Plut. Eum. 3,6. Der Marsch von Babylon nach Kleinasien hatte für Perdikkas zudem den positiven Nebeneffekt, dass er zugleich seiner Braut Nikaia entgegenzog.

¹⁴⁹ Arr. FGrHist 156 F 1,11 (berichtet von zwei Schlachten); Iust. 13,6,1–3, Plut. Eum. 3,4–14, App. Mith. 8 [25], Nep. Eum. 2,2. Vgl. Hieronymos FGrHist 154 F 4 mit Hornblower, Hieronymus, 243ff.

¹⁵⁰ Diod. 18,16,2f.

¹⁵¹ Das ebenfalls unter Alexander nicht eroberte Paphlagonien wird nicht weiter erwähnt (Hieronymos FGrHist 154 F 3, vgl. Curt. 4,5,13).

¹⁵² Diod. 18,22,1–8; Iust. 13,6,1ff.

¹⁵³ Balakros war 332 zum Satrap von Kilikien ernannt worden (Arr. an. 2,12,2). Als Nachfolger hatte Alexander wohl Philotas eingesetzt. E. Badian, Balakros [1], DNP II, 1997, 417; Berve II, Nr. 200.

tigte sich Perdikkas als treuer Sachwalter des verstorbenen Makedonenkönigs. Bemerkenswert ist, dass Diodor die Kämpfe um Isaura in ihrer Brutalität besonders detailreich schildert. Es kann nur vermutet werden, dass die präsentierte Gewalt als Beleg für das aggressive Verhalten des Perdikkas in dieser Sache dienen soll.

Zwar standen mit Armenien und Bithynien noch zwei uneroberte Regionen aus, jedoch war das Gros in Kleinasien nunmehr dem Alexanderreich eingegliedert.¹⁵⁴ Da einige Zeit später Ptolemaios seinerseits auch Kyrene erobert hatte, trifft die Feststellung Belochs formal durchaus zu, wonach „das Reich, ein Jahr nach dem Tode Alexanders, mächtiger dastand als je“ zuvor.¹⁵⁵

Für das Verhältnis zwischen Perdikkas und Antigonos führten die Feldzüge in Kleinasien letztlich zum Bruch und zeigten zugleich, wie brüchig das nach Beloch so mächtige Alexanderreich in Wirklichkeit war. Perdikkas wollte nach erfolgreicher Beendigung der kleinasiatischen Feldzüge Antigonos wegen seiner unterlassenen Unterstützung für Eumenes zur Verantwortung ziehen. Sowohl Diodor als auch besonders Arrian unterstellen Perdikkas hierbei Hinterlist.¹⁵⁶ Leider erfahren wir aus den Quellen keine näheren Details über die Hintergründe für Antigonos' Verweigerung, eventuelle weitere Anklagepunkte oder gar über den Verlauf des Konflikts zwischen Antigonos und Perdikkas. Aus Diodor ist lediglich zu entnehmen, dass es anscheinend mehrere Anklagepunkte gegen Antigonos gab.¹⁵⁷ Worin genau die in den Quellen erwähnte Hinterlist bestanden haben soll, bleibt jedoch offen.

¹⁵⁴ Armenien sollte nach Plut. Eum. 4,1 vermutlich von Neoptolemos unterworfen werden. Vg. Diod. 31,19,5. E. M. Anson, *Neoptolemus and Armenia*, AHB 4, 1990, 125–128.

¹⁵⁵ Beloch, *Geschichte* IV.1, 82.

¹⁵⁶ Diod. 18,23,4: Ἐπιβαλῶν οὐκ ἀντῶ διαβολὰς ψευδεῖς καὶ κατηγορίας ἀδικούς φανερός ἦν ἀναρῆσον αὐτόν. Arr. FGrHist 156 F 9,20: Περδικκας δὲ Ἀντιγόνῳ ἐπιβουλεύων εἰς δικαστήριον ἐκαλεῖ. Billows, *Antigonos*, 58f.; R. Engel, *Untersuchungen zum Machtaufstieg des Antigonos I. Monophthalmos*. Kallmünz 1976, 6ff. hier wenig überzeugend.

¹⁵⁷ Dies legt zumindest der Plural κατηγοροῖ in Diod. 18,23,4 nahe. Heckel, *Marshals*, 54 u. Schäfer, *Eumenes*, 67 wenden sich m. E. zu Recht gegen die Ansicht von Billows, *Antigonos*, 58f., wonach die Vorwürfe gegen Antigonos ungerechtfertigt seien.

Vielmehr scheint Antigonos seinerseits unredlich taktiert zu haben. Ganz offensichtlich scheute er die Konsequenzen für sein eigenmächtiges Verhalten. Da er sich dem in Kleinasien stehenden königlichen Heer nicht gewachsen fühlte, agierte er zunächst hinhaltend. Während er in der Öffentlichkeit noch verkündete, sich gegen die Anschuldigungen verteidigen zu wollen, liefen intern seine Fluchtvorbereitung bereits an.¹⁵⁸ Als es für ihn keinen Verhandlungsspielraum mehr gab und ihm vermutlich die Amtsenthebung als Satrap drohte, entzog er sich dem Zugriff der Reichsspitze durch Flucht. Zusammen mit seinem Sohn Demetrios bestieg er ein attisches Schiff, um sich zu Antipatros abzusetzen. Diesen und Krateros unterrichtete Antigonos nun „über den ganzen Anschlag des Perdikkas“, wie Diodor schreibt.¹⁵⁹ Arrian fügt noch ergänzend hinzu, dass der Flüchtling in übertriebener Weise von der Ermordung der Kynane, der Tochter Philipps II., durch Perdikkas und seinen Bruder Alketas zu berichten wusste.¹⁶⁰

Den sich nun allmählich vollziehenden Stimmungsumschwung des Antipatros werden weniger die wohl berechtigten Anklagepunkte des Perdikkas gegen Antigonos bewirkt haben als vielmehr die Einsicht, dass Perdikkas der Zentralgewalt mit Nachdruck Geltung verschaffen wollte. Dies dürfte beim makedonischen Satrapen die Abberufungsorder aus den letzten Tagen Alexanders sogleich wieder ins Bewusstsein gerufen haben. Antipatros, der gerade nach zähem und wechselvollem Ringen den Lamischen Krieg siegreich überstanden hatte, sah sich vermutlich erneut um die Früchte seiner Arbeit gebracht. Das soeben erst durch die Eheschließung seiner Tochter Nikaia mit Perdikkas bekräftigte kollegiale Miteinander schien gefährdet.

¹⁵⁸ Diod. 18,23,4. Die sich im gleichen Zeitraum vollziehende Ehe zwischen Perdikkas und Nikaia und die alternative Eheofferte der Olympias sind für das Verhältnis zwischen den beiden Kontrahenten zu diesem Zeitpunkt ohne Belang.

¹⁵⁹ Diod. 18,25,3: Ἀντίγονος γὰρ ὁ πεφευγὼς ἐκ τῆς Ἀσίας συμμίσξας τοῖς περὶ τὸν Ἀντίπατρον ἐδίδαξεν αὐτοὺς περὶ τῆς ὅλης ἐπιβουλῆς τοῦ Περδίκκου. Arr. FGrHist 156 F 9,24.

Leider wissen wir zu wenig über Antigonos in der Zeit seiner Statthalterschaft zwischen 334 und 322 sowie folglich über das Verhältnis zu Perdikkas. Vermutlich hatte man sich bei der Satrapienverteilung für Antigonos letztlich von machtpolitischen Faktoren leiten lassen und den starken Mann im westlichen Kleinasien in seiner angestammten Position belassen. Klar ist zumindest, dass Antigonos im Vertrauen auf seine sichere Stellung den Konflikt mit der von ihm als schwächer eingeschätzten Reichsführung herbeigeführt hatte.

¹⁶⁰ Arr. FGrHist 156 F 9,23f. Beloch, Geschichte IV.1, 83; Carney, Sisters, 393f.

VII. DIE HEIRATSPLÄNE DES PERDIKKAS

In engem zeitlichen Kontext zur Flucht des Antigonos kommt es nach Arrian, Diodor und Iustin zu Heiratsplänen zwischen Perdikkas und Nikaia, der Tochter des Antipatros, einerseits sowie mit Kleopatra, der Tochter Olympias und Schwester Alexanders, andererseits. Dabei scheinen die beiden Frauen für Perdikkas den Scheideweg seiner zukünftigen Politik zu markieren. Während Nikaia für ein Festhalten an der bisherigen Politik einer Koexistenz zwischen den Diadochen zu stehen scheint, stilisieren die Quellen die mögliche Ehe mit Kleopatra zum offenen Griff nach der Alleinherrschaft im Alexanderreich.¹⁶¹ Kritisch ist daher zu prüfen, in welchem zeitlichen Ablauf diese Ehen sich anbahnten, von wem dabei die Initiative ausging, welche politischen Perspektiven sich mit der jeweiligen potentiellen Gattin verbinden lassen und welche Verbindung letztlich wann tatsächlich zustande kam?

Der Zeitpunkt der Werbung des Perdikkas um Nikaia wird in der Forschung meist noch in die Tage von Babylon unmittelbar nach Alexanders Tod gesetzt.¹⁶² Diodor betont in diesem Zusammenhang ausdrücklich, dass die Initiative von Perdikkas ausging.¹⁶³ Als Gesprächspartner standen Kassandros ebenso wie sein jüngerer Bruder Iolaos, der später auch Nikaia dem Bräutigam übergab, in Babylon zur Verfügung. Insgesamt muss die Hochzeitsinitiative im Zusammenhang mit den Beratungen nach Alexanders Tod und der Satrapienverteilung an die einzelnen Diadochen betrachtet werden. Die Zuweisung Makedoni-

¹⁶¹ Diod. 18,23,3: ὀρεγόμενος γὰρ βασιλείας ἔσπευδε τὴν Κλεοπάτραν γῆμαι, νομίζων διὰ ταύτης προτρέψεσθαι τοὺς Μακεδόνας συγκατασκευάζειν αὐτῷ τὴν τῶν ὄλων ἐξουσίαν. Iust. 13,6,4; Arr. FGrHist 156 F 9,26. Geyer, Perdikkas, 611.

¹⁶² Niese, Geschichte, 195 setzt die Brautwerbung noch vor die Verteilung der Satrapien, ebenso Geyer, Perdikkas, 609. Seibert, Beiträge, 15 datiert die Brautwerbung auf den Zeitpunkt „vor Übernahme der königlichen Truppen und der Vormundschaft über die Könige“. Diesen Vorgang in den Tagen und Wochen nach dem 10. Juni 323 genauer datieren zu wollen, erscheint aufgrund fehlender Zeugnisse wenig sinnvoll.

¹⁶³ Diod. 18,23,1f.: Μετὰ δὲ τὴν ἀπώλειαν τῶν πόλεων ἦκον δύο γυναῖκες εἰς συνοικισμὸν τῷ Περδικκᾷ, Νικαῖά τε ἡ Ἀντιπάτρου θυγάτηρ, ἦν αὐτὸς ὁ Περδικκας ἦν μεμνηστευκός, καὶ Κλεοπάτρα ἡ Ἀλεξάνδρου μὲν ἀδελφὴ γνησία, θυγάτηρ δὲ Φιλίππου τοῦ Ἀμύντου. [2] ὁ δὲ Περδικκας πρότερον μὲν ἦν κεκρικὸς κοινοπραγίαν Ἀντιπάρῳ καὶ διὰ τοῦτο τὴν μνηστείαν ἐπεποίητο μήπω τῶν κατ' αὐτὸν πραγμάτων βεβαίως ἐστρεωμένων.

ens an Antipatros hatte die von Alexander ausgesprochene Drohung einer Amtsenthebung¹⁶⁴ beseitigt und für das Verhältnis zwischen beiden Diadochen für die nähere Zukunft eine gute Grundlage geschaffen. Im Gegenzug konnte Perdikkas u. a. darauf hoffen, weiterhin Rekruten aus Makedonien zu erhalten, wie Iustin hervorhebt.¹⁶⁵ Gleichzeitig wurde Krateros mit seinen militärischen und finanziellen Ressourcen in Kilikien politisch um seine exponierte Rolle gebracht. Letztlich war eine solche Ehe sowohl im Interesse des Perdikkas, der seine Machtstellung an der Seite des neuen Königs erst noch festigen musste, wie Diodor¹⁶⁶ explizit bemerkt, als auch in dem des Antipatros, der Makedonien behaupten und gleichzeitig einen guten Kontakt zur neuen Reichsspitze herstellen konnte. Kassandros, von seinem Vater ursprünglich einmal nach Babylon entsandt, um dort dessen Anliegen gegenüber Alexander wahrzunehmen, hatte diese Interessensvertretung somit über den Tod des Makedonenkönigs hinaus vorzüglich ausgeführt.¹⁶⁷

Unbeachtet blieb bislang ein Nebeneffekt dieses Vorgangs. Perdikkas, der sich sonst so stark für die Reichseinheit einzusetzen schien und die Politik Alexanders in vielen Punkten fortzusetzen versuchte, war anscheinend der erste unter den Diadochen, der nach dem Tod des

¹⁶⁴ Arr. an. 7,12,4; Iust. 12,12,9; vgl. Plut. Alex. 74,2. Berve II, 51: „Was Al[exander] dort [in Babylon] mit dem 65jährigen Feldherrn zu tun gedachte, ist unbekannt, wohl möglich, daß A[ntipatros], als er die Weisung erhielt, in Erinnerung an Parmenions Schicksal einen Gewaltakt fürchtete.“ Beloch, Geschichte IV.1, 45f.

¹⁶⁵ Iust. 13,6,6. Kritisch ist anzumerken, dass an keiner Stelle in den bekannten Quellen von tatsächlichen Truppenentsendungen an Perdikkas gesprochen wird. Im Zuge des Lamischen Krieges wird Antipatros alle Rekruten dringend selbst benötigt haben. Zudem wird Makedonien nach dem personellen Tribut des Alexanderzuges sowie den Belastungen des Lamischen Krieges als Rekrutierungsbasis völlig erschöpft gewesen sein. Gerade die wiederholten Versuche des Antipatros weitere Bundesgenossen und somit zusätzliche Truppenkontingente zu gewinnen stützt diese Vermutung. So stellten die Einheiten unter dem Kommando des Krateros für ihn eine sehr willkommene Verstärkung dar und dürften für die makedonische Seite kriegsentscheidend gewesen sein. Gleiches wird man auch für die Mannschaften unter Leonnatos anzunehmen haben, auch wenn diesem letztlich kein Glück in den Kämpfen widerfuhr.

¹⁶⁶ Diod. 18,23,2: ὁ δὲ Περδίκκας πρότερον μὲν ἦν κεκρικῶς κοινοπραγίαν Ἀντιπάρῳ καὶ διὰ τοῦτο τὴν μνηστειάν ἐπεποίητο μήπω τῶν κατ' αὐτὸν πραγμάτων βεβαίως ἔστρωμένων.

¹⁶⁷ Plut. Alex. 74,2ff.

Königs nunmehr offen um eine Makedonin warb. Denn wie die anderen Großen war auch er seit der Massenhochzeit von Susa im Frühsommer 324 mit seiner persischen Ehefrau¹⁶⁸, einer Tochter des Atropates von Medien, vermählt. Von dieser Frau werden keine Informationen überliefert, die über das Jahr 323 hinausgehen.

Die Eheschließung zwischen Perdikkas und Nikaia fand erst geraume Zeit später statt, was vor dem Hintergrund der damaligen Kommunikationswege nicht verwundert. Vor allem wird aber der Lamische Krieg aus der Perspektive des Antipatros verzögernd auf den Abgang der Hochzeitsgesandtschaft gewirkt haben. Wie aus Diodor in Verbindung mit Arrian geschlossen werden kann, fand die Hochzeit nach der Unterwerfung von Laranda und Isaura und vor der Flucht des Antigonos nach Makedonien statt.¹⁶⁹ Iolaos, der jüngste Sohn des Antipatros, und Archias werden ausdrücklich als Begleiter der Braut Nikaia erwähnt.¹⁷⁰ Wo die Gesandtschaft aus Makedonien letztlich mit dem Bräutigam zusammenkam, ist unklar. Denkbar wäre ein Ort in Pisidien.¹⁷¹

Zum Zeitpunkt der Eheschließung war das Verhältnis zwischen Perdikkas und Antipatros nach außen weitgehend entspannt. Zumindest ist den Quellen keine gegenteilige Information zu entnehmen. Vielmehr überließ Antipatros nach seinem Sieg im Lamischen Krieg die Entscheidung über das weitere Schicksal der Insel Samos ausdrücklich den Königen und somit faktisch seinem Schwiegersohn Perdikkas.¹⁷² Dass dieser Vorgang aus der Sicht des Antipatros womöglich nicht ganz frei von taktischen Hintergedanken war, wurde oben bereits angesprochen. Auch die Vergabe der Satrapie Thrakien an Lysimachos sollte aus der Perspektive des Perdikkas die Macht in Europa in mehrere Hände verteilen. War also das generelle Verhältnis zwischen bei-

¹⁶⁸ Arr. an. 7,4,5.

¹⁶⁹ Diod. 18,23,1; Arr. FGrHist 156 F 9,21, vgl. 9,26.

¹⁷⁰ Zu Iolaos Heckel, *Marshals*, 293. Während Niese, *Geschichte*, 213 ohne Angabe von Gründen auch in Archias einen Sohn des Antipatros sehen möchte, hat sich Beloch, *Geschichte* IV,2, 126 mit Anm. 1 für den Feldherrn im Kampf gegen Athen ausgesprochen.

¹⁷¹ Nach Arr. FGrHist 156 F 10,1 hielt sich Perdikkas zum Zeitpunkt des Kriegsausbruchs gegen Antipatros, Krateros und Ptolemaios in Pisidien auf. Ohnehin scheint Pisidien recht perdikkasfreundlich gewesen zu sein (Diod. 18,44,1, 45,5).

¹⁷² Diod. 18,18,9; zur Samosfrage vgl. auch Anm. 53.

den Diadochen, das ja ausschließlich von politischen Kriterien geleitet wurde, vordergründig intakt und nunmehr auch durch eine Ehe abgesichert, so scheint doch von Anbeginn an ein latentes Misstrauen zwischen beiden Personen bestanden zu haben.¹⁷³

Die zweite in den Quellen genannte potentielle Ehe zwischen Perdikkas und Kleopatra ist nicht ohne politische Brisanz. Es ist offensichtlich, dass diese Offerte erst nach den Eheplänen mit Nikaia aufgekommen sein muss.¹⁷⁴ Die besonders bei Diodor anzutreffende Aussage, wonach zwei Frauen gleichzeitig zu Perdikkas gekommen wären, ist schon im Ansatz nicht haltbar.¹⁷⁵ Dies nicht zuletzt, da Nikaia ihrem Bräutigam direkt zugeführt wurde, während Kleopatra nur bis Sardes kam.¹⁷⁶ Widersprüchliche Aussagen liegen nun darüber vor, von welcher Seite die Initiative zu dieser zweiten Ehe ausging. Nach Iustin lag sie bei Perdikkas, während Diodor unklar nur von dem Wunsch einer Ehe spricht.¹⁷⁷ Arrian hingegen sieht in Olympias die Urheberin dieser Aktion.¹⁷⁸

In der Gesamtschau erscheint der Bericht des Iustin von allen dreien am wenigsten den Kern zu treffen. Die zeitlichen Abläufe verschwimmen, der Vorgang wird aus der Perspektive des wenig später ausbrechenden Krieges betrachtet und bietet zudem die unhistorische Pointe, dass der machthungrige Perdikkas aufgrund seines hinterhältigen Verhaltens weder Nikaia noch Kleopatra erhalten habe.¹⁷⁹ Anders

¹⁷³ Wohl zu Recht verweist Schäfer, Eumenes, 73 auf das in der makedonischen Oberschicht weit verbreitete agonistische Denken.

¹⁷⁴ Nach Arr. FGrHist 156 F 9,20f. waren Antigonos die Pläne einer möglichen Ehe zwischen Perdikkas und Kleopatra nicht bekannt, während er nach Diod. 18,23,2 diese Option bereits kannte. Die Diodorvariante ist jedoch stark von den weiteren Ereignissen geprägt. Das zeitliche Nacheinander klingt bei Arr. FGrHist 156 F 9,21 an. Vor allem Arr. FGrHist 156 F 9,26 macht deutlich, dass erst der Satrap von Lykien, Menandros, nach der Flucht des Antigonos die Information über ein Eheangebot der Kleopatra nach Makedonien meldete.

¹⁷⁵ Diod. 18,23,1.

¹⁷⁶ Arr. FGrHist 156 F 9,26.

¹⁷⁷ Iust. 13,6,4; Diod. 18,23,3.

¹⁷⁸ So auch Grimmig, Diadochengeschichte, 44.

¹⁷⁹ Iust. 13,6,4–7: *Inde, ut viribus auctoritatem regiam acquireret, ad nuptias Cleopatrae, sororis Alexandri Magni et alterius Alexandri quondam uxoris, non aspernante Olympiade, matre eius, intendit, [5] sed prius Antipatrum sub adfinitatis abentate capere cupiebat. [6] Itaque fingit se in matrimonium filiam eius petere, quo facilius ab eo supplementum trionum ex Macedonia obtineret. [7] Quem dolum praesentiente Antipatro, dum duas eodem tempore uxores quaerit, neutram obtinuit.* Zumindest sieht auch Iustin zuerst die Anbahnung einer Ehe mit Nikaia.

Diodor, der den differenziertesten Bericht der Vorgänge liefert.¹⁸⁰ In seiner Variante geht der Sinneswandel des Perdikkas, weg von Nikaia und hin zu Kleopatra, mit den Veränderungen der politischen Rahmenbedingungen im Sommer 321 einher. Zudem bietet Diodor Einblicke in die kontroverse Diskussion am Hofe des Perdikkas. Den Kern in der Frage der Initiative scheint jedoch Arrian zu treffen.¹⁸¹ Hier wird klar Olympias als Urheberin dieser zweiten Eheofferte genannt.¹⁸² Für die Mutter Alexanders war dies der willkommene Anlass, aus der politischen Isolierung der letzten Jahre auszubrechen. Zugleich hätte sie im Fall einer Ehe zwischen ihrer Tochter und Perdikkas einen starken Verbündeten gegenüber ihrem alten Kontrahenten Antipatros gehabt. Unterstützt wird diese Annahme zudem durch den Umstand, dass das Eheangebot Kleopatras an Perdikkas bereits den zweiten Versuch einer Eheschließung mit einem Diadochen darstellte. So berichtet die Eumenesvita des Plutarch unmissverständlich, dass Leonnatos bereits zurzeit des Lamischen Krieges durch Briefe der Kleopatra aufgefordert worden sei, nach Pella zu kommen und sich mit ihr zu vermählen.¹⁸³ Dass hinter Kleopatras Vorstößen letztlich ihre Mutter Olympias stand bzw. das Vorgehen zwischen beiden Frauen abgestimmt war, darf als sehr wahrscheinlich gelten. Bis zu ihrem Tod versuchte Olympias immer wieder, auch durch diplomatische Kontakte zu Polyperchon oder Eumenes, auf die Bühne der politisch Handelnden zurückzukehren.¹⁸⁴

Perdikkas sah sich nun seinerseits vor zwei reizvolle Alternativen gestellt. Während Eumenes nachdrücklich zu einer neuen Verbindung mit Kleopatra riet, plädierte Perdikkas' Bruder Alketas für das Festhalten an Nikaia.¹⁸⁵ Er entschied sich zunächst für eine Fortsetzung

¹⁸⁰ Diod. 18,23,1–3, 25,3.

¹⁸¹ Arr. FGrHist 156 F 9,21: 'Ἀλλὰ γε καὶ Ὀλυμπιάς ἡ Ἀλεξάνδρου μήτηρ ἔπεμπε παρ' αὐτὸν κατεγγυωμένη τὴν θυγατέρα Κλεοπάτραν.

¹⁸² Dies scheint auch bei Iust. 13,6,4 durchzuscheinen, wenn er berichtet, dass Olympias diese Ehe keineswegs missbilligte.

¹⁸³ Plut. Eum. 3,5. Seibert, Beiträge, 20 sieht jedoch fälschlicher Weise in Leonnatos die treibende Kraft.

¹⁸⁴ Carney, Olympias, 35–62; Niese, Geschichte, 237; H. Strasburger, Olympias [5], RE XVIII.1, 1939, 177–182.

¹⁸⁵ Arr. FGrHist 156 F 9,21. Dass bei Arrian in der betreffenden Passage eine direkte Gegenüberstellung der beiden Optionen erfolgt, darf wohl nicht zuletzt als Ergebnis des Photios-Exzerpt bewertet werden oder geht direkt auf den perdikkasfeindlichen Bericht in dem Geschichtswerk des Ptolemaios zurück.

der Ehe mit Nikaia und scheint zu diesem Zeitpunkt noch an einem weiteren Ausgleich mit Antipatros interessiert gewesen zu sein. Des Weiteren ist kritisch zu fragen, ob eine Verbindung mit Kleopatra Perdikkas tatsächlich konkrete Vorteile gebracht hätte. Die Tochter der dynamischen Olympias und Schwester Alexanders hätte ihm zwar einen direkten Zugang zum königlichen Hause verschafft, ihn aber zugleich in scharfe Opposition zu Antipatros und vermutlich auch zu den anderen Diadochen gebracht. Wie Schäfer zutreffend bemerkt, hätte Perdikkas diese Ehe vor allem dann Vorteile gebracht, wenn er direkt „in die europäischen Gebiete des Alexanderreiches einmarschiert wäre, um die dortigen Machthaber auszuschalten“.¹⁸⁶ In diesem Fall hätte die Schwester Alexanders Perdikkas sicher Einfluss in Makedonien verschaffen können. Doch hierfür gab es weder einen Anlass, noch liefern die Quellen einen diesbezüglichen Hinweis. Vielmehr war Antipatros zusammen mit Krateros immer noch in heftige Kämpfe mit den Aitolern verstrickt, so dass von dieser Seite keine Gefahr für seine sich etablierende Position zu erwarten war.¹⁸⁷ Perdikkas war mit den innergriechischen Verhältnissen bestens vertraut und wusste, dass die dortigen Händel Antipatros und Krateros ausreichend militärisch und politisch binden würden. Das Beispiel des im Lamischen Krieg gefallenen Leonnatos wird ihn in dieser Bewertung vermutlich noch bestärkt haben. Darüber hinaus hätte ihn diese Ehe unnötig in das Umfeld der problematischen Olympias gebracht, die ihm noch aus früheren Tagen persönlich bekannt gewesen sein muss.¹⁸⁸

Erst wenn man sich von den rasanten Entwicklungen der Folgemonarchie löst und eine Bewertung zum Zeitpunkt der Eheschließung zwischen Perdikkas und Nikaia sowie der Samosfrage vornimmt, wird deutlich, dass die Option einer Ehe mit Kleopatra zeitlich später anzusetzen ist und vermutlich von Olympias initiiert wurde.¹⁸⁹

¹⁸⁶ Schäfer, *Eumenes*, 71f.

¹⁸⁷ Diod. 18,24,1.

¹⁸⁸ Schließlich hat auch Alexander sie von der Herrschaft ferngehalten. Auch Polyperchon ist die Nähe zu Olympias letztlich nicht von Nutzen gewesen.

¹⁸⁹ Arr. *FGrHist* 156 F 10,8.

VIII. EURYDIKES EHE MIT PHILIPP III.

Die politischen Ereignisse im Sommer 321 werden zudem durch den Mord an Kynane und die Ehe zwischen Eurydike und Philipp III. beeinflusst. Drei Aspekte sind in diesem Zusammenhang bedeutsam. Zum einen zeigt sich, welche Rolle Perdikkas Philipp III. in der Reichsspitze zudedacht hatte. Zum anderen sehen wir, wie sein Vorgehen in den Quellen dargestellt wird. Schließlich offenbart die tatsächlich vollzogene Verbindung zwischen Eurydike und Philipp III., welche Stellung und welche Einflussmöglichkeiten Perdikkas bei seinen Truppen hatte.

Kynane, die Tochter Philipps II. und der Illyrerin Audata mit dem Königinnennamen Eurydike, war die Witwe jenes Amyntas, dem als Sohn von Philipps älterem Bruder Perdikkas der makedonische Thron eigentlich zugestanden hätte.¹⁹⁰ Philipp II. hatte ihn dieses Rechts beraubt, und Alexander d. Gr. hatte ihn schließlich ermorden lassen.¹⁹¹ Kynane besaß aus dieser tragischen Verbindung mit Amyntas eine Tochter mit Namen Eurydike.¹⁹² Aus der fragmentarischen Diadochengeschichte Arrians erfahren wir Näheres vom Schicksal der Kynane und ihrer Tochter Eurydike.¹⁹³ Anscheinend versuchte auch diese Frau des Königshauses 321 über die Ehe ihrer Tochter Eurydike erneut in den unmittelbaren Herrschaftszirkel vorzustoßen. Nachdem sie sich gegen den Willen des Antipatros den Übergang über den Hellespont erzwungen hatte, zog sie Perdikkas entgegen. Dieser versuchte die Eheschließung zu unterbinden, indem er Kynane durch seinen Bruder Alketas aus dem Weg schaffen ließ. Die Ehe zwischen Eurydike und Philipp III. konnte er jedoch nicht verhindern, da ihm seine makedonischen Truppen in diesem Punkte die Gefolgschaft verweigerten.¹⁹⁴

Nun stellt sich die Frage, warum Perdikkas eine solche Verbindung zu unterbinden versuchte? Ganz offensichtlich wollte er das Entstehen einer neuen Dynastie aus der Nachkommenschaft des Philipp und der Eurydike schon im Ansatz verhindern, um die späteren Herrschaftsansprüche Alexanders IV. nicht zu gefährden.¹⁹⁵ Mit Blick auf das

¹⁹⁰ Athen. 4,155a, 13,557c, 560f. Carney, *Sisters*, 392f.; Berve II, Nr. 456.

¹⁹¹ Iust. 12,6,14, Arr. FGrHist 156 F 9,22.

¹⁹² E. D. Carney, *The Career of Adea-Eurydike*, *Historia* 36, 1987, 496–502.

¹⁹³ Arr. FGrHist 156 F 9,22f.

¹⁹⁴ Polyain. 8,60.

¹⁹⁵ Olympias (Diod. 18,49,4, 57,2) beseitigte dieses „Problem“ dahingehend, dass sie Philipp und Eurydike im Jahre 317 ermorden ließ (Diod. 19,11,3–7).

Perdikkasbild in den Quellen ist bemerkenswert, dass Antigonos nach seiner Flucht zu Antipatros den Mord an Kynane in den schillerndsten Farben skizziert haben muss.¹⁹⁶ Antigonos nutzt angeblich den Mord an Kynane, um Antipatros zum Kampf gegen Perdikkas zu bewegen. Dies kann aber nicht den historischen Tatsachen entsprochen haben, da Perdikkas' Vorgehen gegen Kynane/Eurydike durchaus auf der politischen Wellenlänge des makedonischen Satrapen gelegen haben wird.¹⁹⁷ Die Beseitigung der Kynane wird Antipatros wenig beunruhigt haben, wohl aber der sich darin artikulierende Machtwille der neuen Reichsleitung. Die Quellen zeichnen im Hinblick auf Perdikkas erneut das Bild des machthungrigen Menschen, der auch vor einem Frauenmord nicht zurückschreckt.

Ein dritter Aspekt scheint mir von besonderem Interesse. Perdikkas konnte die Ehe zwischen Philipp III. und Eurydike letztlich nicht verhindern, da ihm seine Makedonen in diesem Punkte nicht folgten.¹⁹⁸ Mit Blick auf die in Ägypten ausbrechende Offiziersrevolte zeigt sich bereits hier, wie kritisch das Verhältnis zwischen ihm und Heer in einer Extremsituationen werden konnte. Perdikkas hatte die Herrschaftsstrukturen immer noch nicht zu seiner persönlichen Zufriedenheit festigen können.

IX. DIE ENTSTEHUNG DES KONFLIKTS MIT ANTIPATROS

Verschiedene machtpolitisch komplexe Prozesse sind in der zweiten Hälfte des Jahres 321 vermutlich parallel abgelaufen, die in den erhaltenen Quellentexten übergangen oder unglücklich zusammengezogen worden sind. Gerade hier zeigt sich, ähnlich wie bei den etwas günstiger überlieferten Ereignissen des Juni 323 in Babylon, die Problematik der Quellenüberlieferung besonders deutlich. Dies vor allem, weil der ver-

¹⁹⁶ Arr. FGrHist 156 F 9,24: 'Αντίγονος δε ἐξ Μακεδονίαν παρὰ 'Αντίπατρον καὶ Κρατερὸν ἔφυγε, καὶ τὴν εἰς αὐτόν ἐπιβουλὴν, ἣν Περδίκκας ἐ<πε>βούλευε, διηγῆσατο, καὶ ὡς κατὰ πάντων ἡ αὐτὴ αὐτῷ μελέτη σπουδάζεται· ἀνεδιδάξε τε καὶ τὸ τῆς Κυνάνης ἐκτραγωδήσας πάθος. Grimmig, Diadochengeschichte, 43–48.

¹⁹⁷ Gerade Antipatros sollte noch in Triparadeisos durch die Intrigen der Eurydike in höchste Bedrängnis geraten. Diod. 18,39,2ff.; Arr. FGrHist 156 F 9,33.

¹⁹⁸ Arr. FGrHist 156 F 9,23.

mutlich wichtigste Primärautor Hieronymos nicht im Original vorliegt.¹⁹⁹

Den überlieferten antiken Texten folgend muss die Entstehung des entscheidenden Konflikts zwischen Perdikkas und Antipatros wiederum im Zusammenhang mit der Eheschließung des Perdikkas betrachtet werden. Während Eumenes die Option einer Verbindung mit Kleopatra am Hof des Perdikkas weiter im Gespräch hielt oder diese vielleicht auch als „Sprachrohr“ der Olympias erst aufbrachte²⁰⁰, hatte Antigonos bei Antipatros einen Stimmungsumschwung herbeiführen können, indem er wohl mit Nachdruck auf die sich entwickelnde Potenz der Zentralgewalt, vertreten durch Perdikkas, hinwies. Vermutlich sah Antipatros durch die räumliche Nähe des in Kleinasien stehenden Perdikkas die Gefahr einer „Abberufung“ aus seinem hart erarbeiteten Machtbereich, die ihm in den letzten Tagen Alexanders buchstäblich in weiter Ferne zu liegen schien. Diese Stimmungshaltung des alten Makedonen muss Antigonos bewusst bedient und verstärkt haben, als er von den „Anschlägen des Perdikkas“ berichtete. Dass es Antigonos primär um die Rückkehr in seinen kleinasiatischen Machtbereich ging und weniger um eine mögliche Bedrohung für Antipatros, ist selbstverständlich.

Zudem hatte Ptolemaios seine Macht in Ägypten so stark festigen können, dass er nach seinem Kyrenezug nun sogar innerhalb des Alexanderreiches über seine Satrapie hinausgreifend in Syrien den Sarkophag Alexanders an sich bringen konnte.²⁰¹ Er gab somit der Reichsleitung wie den anderen Diadochen deutlich zu verstehen, dass er ausschließlich an seinem persönlichen Vorteil interessiert war.²⁰²

Insgesamt lassen sich somit zwei Faktoren für die Entwicklung hin zum ersten Diadochenkrieg festmachen: Eigensinn und Machtwille der

¹⁹⁹ Hornblower, Hieronymus, passim; R. Reuß, Hieronymos von Kardia. Studien zur Geschichte der Diadochenzeit. Berlin 1876; Seibert, Zeitalter, 2–9; Jacoby, Hieronymos, 1540: „Ein Mann, dessen Bedeutung in umgekehrtem Verhältnis zu unserer Kenntnis von ihm steht.“

²⁰⁰ Für das auch später bestehende gute Verhältnis zwischen Eumenes und Olympias spricht u. a. Diod. 18,58,2.

²⁰¹ Arr. FGrHist 156 F 9,25; Diod. 18,28,3. Vgl. Heidelberger Epitome FGrHist 155 F 2,1.

²⁰² Diese Haltung des Ptolemaios klingt im Grunde bereits in den Beratungen von Babylon an, als er sich für ein Konsilium an der Reichsspitze aussprach, das zu Beratungen zusammenkommen solle, „so oft es eines gemeinsamen Beschlusses bedarf“ (Curt. 10,6,15).

Diadochen auf der einen Seite sowie ein auf diplomatischer Ebene unglückliches Krisenmanagement auf der anderen Seite. So berichten die Quellen von einer Gesandtschaft des Antipatros zu Ptolemaios, hingegen nichts von einer vergleichbaren Initiative in Richtung Perdikkas.²⁰³ Diese Veränderung des politischen Klimas führte auf Seiten des Perdikkas dazu, dass er nun seinerseits durch Eumenes in Sardes bei Kleopatra die Möglichkeiten für eine Eheschließung sondieren ließ. Für Antipatros und Krateros hatte dieser plötzliche Klimawandel den Abbruch des Aitolienfeldzuges und die Vorbereitung eines Übergangs nach Kleinasien zur Folge. Hierbei zeichnet sich ab, dass in dieser Phase Antipatros die treibende Kraft der Ereignisse war. Die von Diodor überlieferte Vorgehensweise gegenüber den Aitolern belegt anschaulich, welche Bedrohung Antipatros in Perdikkas gesehen haben muss: „Sofort trafen sie ein Abkommen mit den Aitolern, fest entschlossen, sie bei späterer Gelegenheit niederzuwerfen und samt und sonders an einem Ort in der entlegensten Wüste Asiens umzusiedeln.“²⁰⁴

Im Umfeld des Perdikkas entstand in dieser Phase der Auseinandersetzung eine politisch brisante Kampfschrift, die Ausfeld und Merkelbach intensiven Untersuchungen unterzogen haben.²⁰⁵ Dieses Pamphlet ist im Text recht übereinstimmend in der Metzger Epitome (Kap. 87–123) sowie im Alexanderroman (Ps.–Kall. 3,30–33) überliefert. Da Merkelbach im Grunde die zentralen Aspekte bereits herausgearbeitet hat, sollen hier nur noch einige Bemerkungen ergänzt werden. Die Schrift zerfällt im Grunde in zwei Teile, wovon der erste die

²⁰³ Diod. 18,25,4. Seibert, Beiträge, 16f.; Seibert, Untersuchungen, 66. Wie sehr das Verhältnis der Diadochen untereinander gestört war, zeigen die zunächst schwierigen Beratungen in Triparadeisos (Diod. 18,39,2ff.).

²⁰⁴ Diod. 18,25,5.

²⁰⁵ Merkelbach, Quellen, 164–192 stützt sich in seinen Ausführungen auf Ausfeld, Alexanderroman. A. Ausfeld, Über das angebliche Testament Alexanders des Großen, RhM 50, 1895, 357–366; Ders., Das angebliche Testament Alexanders des Großen, RhM 56, 1901, 517–542. Siehe ferner Bosworth, Death, 115f. Abweichend Heckel, Last Days, 5: „The ‚Last Days and Testament of Alexander the Great‘, in its Greek and Latin versions, is, in my opinion, what survives of a political pamphlet written during the regency of Polyperchon as propaganda against Antigonos and Kassandros.“ Kritisch ebenso J. Seibert, Das Testament Alexanders, ein Pamphlet aus der Frühzeit der Diadochenkämpfe?, in: A. Kraus (Hrsg.), FS M. Spindler. Bd. 1. München 1984, 247–260.

Ereignisse zwischen dem Gastmahl des Medios und dem Ableben Alexanders beschreibt, sowie einem zweiten Part, der ein angebliches Testament Alexanders bietet. Gerade letzteres ist in seinem Quellenwert höchst problematisch, da es stark interpoliert ist.²⁰⁶

Die Details gerade des ersten Abschnitts zeigen hingegen, dass Dichtung und Wahrheit zu einem festen Netz verwoben wurden, um die politische Sprengkraft zu optimieren.²⁰⁷ Diese Flugschrift richtet sich im Kern klar gegen Antipatros und einige weitere perdikkasfeindliche Diadochen, die hier unmissverständlich des Giftmordes an Alexander bezichtigt werden. Von den 20 Gästen, die am Symposion des Medios beteiligt waren, werden Perdikkas, Eumenes, Ptolemaios, Lysimachos, Asandros und Holkias als unschuldig beschrieben. Hingegen werden Medios, Leonnatos, Peithon, Meleagros, Peukestas, Nearchos, Philippos (Arzt), Stasanor, Herakleides, Ariston, Philippos (Ingenieur), Philotas, Menandros und ein Mann aus Europa, dessen Name ausgefallen ist, des Giftmordes schuldig gesprochen.²⁰⁸ Damit geht die Version des Giftanschlages auf Alexander nicht auf Olympias zurück, wie Plutarch überliefert, sondern wurde schon früher und vermutlich von Holkias aufgebracht, der dieses Pamphlet im Auftrag des Perdikkas verfasst haben könnte.²⁰⁹ Daneben wird der Führungsanspruch des Perdikkas in aller Deutlichkeit hervorgehoben und sogar durch das angebliche Angebot Alexanders untermauert, dass jener nach seinem

²⁰⁶ Merkelbach, Quelle, 179–192; Heckel, Last Days, 12f. Besonders problematisch sind die Interpolationen aus einer rhodischen Feder.

²⁰⁷ Merkelbach, Quelle, 179, Anm. 42: „Die ‚Letzten Tage‘ zeigen ... eine merkwürdige Vermischung von Wahrheit und Lüge. Aber wenn der Verfasser des Pamphlets Glauben finden wollte, mußte er seine Lüge in genau dieser Weise unter die Wahrheit mischen.“

²⁰⁸ Heckel, Last Days, 46.

²⁰⁹ Lediglich Plut. Alex. 77,2–5 nennt Olympias ausdrücklich als Urheberin des Gerüchts; besonders in 77,2: *Φαρμακείας δ' ὑποψίαν παραυτίκα μὲν οὐδεὶς ἔσχεν, ἔκτω δ' ἔτει φασὶ μὲν ὑστερῶς γενομένης τὴν Ὀλυμπιάδα πολλοὺς μὲν ἀνελεῖν, ἐκρίψαι δὲ τὰ λείψανα τοῦ Ἰόλα τεθνηκότος, ὡς τοῦτου τὸ φάρμακον ἐγγέαντος.* Zum Giftanschlag allge. Arr. an. 7,27; Plut. mor. 849f; Curt. 10,10,14–19; Diod. 17,118,1f., 19,11,8; Paus. 8,18,6; Plin. nat. 30,149. Hamilton, Plutarch, 213ff. Zur möglichen Autorenschaft des Holkias Merkelbach, Quellen, 171, Anm. 23. Nach Merkelbach, Quellen, 169, Anm. 18 haben Antipatros sowie später Kassandros daher versucht, den gegen sie erhobenen Vorwurf des Giftmordes dadurch zu widerlegen, dass sie auf den natürlichen Krankheitsverlauf und den starken Alkoholkonsum hinwiesen.

Tod Roxane heiraten solle.²¹⁰ Letzteres streicht erneut den propagandistischen Aspekt der Schrift heraus, da Perdikkas sich in der Realität mit den Eheoptionen Nikaia oder Kleopatra beschäftigte. Diese Kampfschrift unterstellt ihm durch die potentielle Ehe mit Roxane höchste Würden und lässt seine reale Politik als geradezu bescheiden dastehen.

Problematisch sind einige Aussagen zum personellen Umfeld des Perdikkas. Denn Medios und Peithon, die seit den Tagen von Babylon dem Umfeld des Perdikkas zuzurechnen sind, werden gleichermaßen in die Phalanx der Alexandermörder eingereiht. Dies überrascht, da Medios zusammen mit Amyntas im Herbst (?) 321, also zur möglichen Entstehungszeit des Pamphlets, zur Unterstützung der perdikkasfreundlichen Stadt Marion auf Zypern ausgesandt worden war.²¹¹ Merkelbach vermutet nun, dass „er nach seiner Ankunft auf Zypern zur Gegenseite übergegangen ist.“²¹² Diese Theorie beinhaltet jedoch vor dem Hintergrund des Engagements des Ptolemaios auf der Mittelmeerinsel einige chronologische Probleme.²¹³ Weit komplizierter ist es im Falle des Peithon. Es darf zwar vermutet werden, dass seit den Ereignissen in den oberen Satrapien zwischen Peithon und Perdikkas latente Spannungen vorhanden waren. Warum aber diese Flugschrift einen Offizier, den man bis in die letzten Tage des Perdikkas in seinem direkten Umfeld antreffen konnte, derartig massiv und offen als Alexandermörder diskreditiert haben soll, ist unverständlich. Nach Diodor war zwar Peithon der angesehenste Offizier während der Meuterei gegen Perdikkas, jedoch gehen die Quellenaussagen über die Täterschaft deutlich auseinander, so dass Diodors Aussage letztlich nur eine Behauptung unter vielen bleibt.²¹⁴ Vielleicht deutet sich aber auch hier wiederum das Phänomen an, dass Perdikkas Loyalitätsprobleme in und mit seinem Umfeld hatte.

²¹⁰ Epit. Mett. 118. Merkelbach, Quellen, 278.

²¹¹ Arr. FGrHist 156 F 10,6. Seibert, Untersuchungen, 113f.

²¹² Merkelbach, Quellen, 173.

²¹³ Zum Bündnis des Ptolemaios mit den zypriotischen Königen Seibert, Untersuchungen, 113f., besonders S. 114 zur Chronologie.

²¹⁴ Diod. 18,36,5. Nep. Eum. 5,1 nennt Seleukos u. Antigenes als Täter. Ohne Angabe von Tätern: Plut. Eum. 8,2; Strab. 17,1,8 p. 794; Iust. 13,8,10; Paus. 1,6,3; Heidelberger Epitome FGrHist 155 F 1,3. Arr. FGrHist 156 F 9,28 erwähnt ausdrücklich, daß Perdikkas im Kampf von seinen eigenen Reitern ermordet wurde. Mehl, Seleukos, 26.

Daneben belegt das Pamphlet „Alexanders letzte Tage“, dass Perdikkas offensichtlich auf der Suche nach Verbündeten war. So werden Lysimachos und Ptolemaios zur Reihe derjenigen gerechnet, die nichts mit dem Giftanschlag auf Alexander zu tun haben. Lysimachos verhielt sich tatsächlich während des 1. Diadochenkrieges ruhig, was jedoch auch als Folge seiner Feldzüge in Thrakien interpretiert werden kann.²¹⁵ Was Ptolemaios anbetrifft, so ist es äußerst bemerkenswert, dass diesem sogar „offiziell“ der Leichnam Alexanders zur Bestattung in Ägypten überlassen worden sein soll.²¹⁶ Dieser Aspekt ist zum einen ein Hinweis auf die mögliche Entstehungszeit (*terminus ante quem*) des Machwerkes (Ptolemaios besitzt bereits die Leiche Alexanders) und zeigt zum anderen, dass Perdikkas vielleicht aus sehr pragmatischen Gründen zunächst über diesen Leichenraub hinwegsehen musste, um einen Verbündeten im Kampf gegen seinen vermeintlichen Hauptgegner Antipatros zu haben.²¹⁷

Denn dieser hatte Antigonos mit kleineren Truppeneinheiten ausgestattet, so dass er auf athenischen Schiffen bereits zurück nach Kleinasien gekommen war. Bei seiner Landung in Karien ist auch sogleich Asandros auf seine Seite getreten, ein Beispiel, dem auch Menandros folgte.²¹⁸ Des Weiteren hatte Antipatros nach dem Sieg im Lamischen Krieg Krateros mit seiner Tochter Philia vermählt und seinem Schwiegersohn bereits damals in Aussicht gestellt, ihn bei seiner Rückkehr nach Asien unterstützen zu wollen.²¹⁹ Dass wenig später Krateros zusammen mit seinem Schwiegervater nach Kleinasien übersetzte, unterstreicht die Ernsthaftigkeit dieses Versprechens.

Spätestens jetzt wird Perdikkas auch diplomatisch wie militärisch aktiv geworden sein, indem er die Satrapen von Kilikien (Philotas²²⁰) und Babylon (Archon aus Pella²²¹) absetzte und sein Heer aus Pisidien holte.²²² Um Kräfte des Antipatros in Griechenland zu binden, nahm

²¹⁵ Beloch, Geschichte IV.1, 84.

²¹⁶ Epit. Mett. 110. Merkelbach, Quellen, 272.

²¹⁷ Dass Ptolemaios im sog. Testament nicht sehr günstig behandelt wird, gehört zu den zahlreichen Ungereimtheiten dieses Pamphlets.

²¹⁸ Arr. FGrHist 156 F 10,7f.; vgl. Iust. 13,6,8. Billows, Antigonos, 62; Grimmig, Diadochengeschichte, 56f.

²¹⁹ Diod. 18,18,7f. Seibert, Beiträge, 12f.

²²⁰ Die Satrapie wird Philoxenos zugewiesen. Iust. 13,6,16.

²²¹ Er fiel im Kampf gegen Dokimos. Arr. FGrHist. 156 F 10,3ff.

²²² Diod. 18,25,5.

er zudem Verbindung mit den Aitolern²²³ und Athen²²⁴ auf. Perdikkas dachte hierbei sicherlich an eine Neuauflage des Lamischen Krieges. Es war der große strategische Fehler des Perdikkas, sich zunächst der vermeintlich leichteren Aufgabe Ägypten zuzuwenden und Eumenes zusammen mit Neoptolemos und Alketas in Kleinasien eine defensive Rolle zuzuweisen. Offensichtlich wollte er sich erst nach einem erfolgreich abgeschlossenen Ägyptenfeldzug, sozusagen mit freiem Rücken, seinem Hauptgegner Antipatros zuwenden. Jedoch ging sein taktisches Konzept in Hellas nicht auf: seine Strategen in Kleinasien zerstritten sich und Antipatros und Krateros überschritten schneller den Hellespont, als Perdikkas es in seiner Konzeption geahnt hatte.

X. DIE AUSEINANDERSETZUNG MIT PTOLEMAIOS

Hatte Ptolemaios Perdikkas in Babylon nach vermutlich anfänglichem Zögern unterstützt, so entfaltete er in seiner Satrapie Ägypten angekommen von Anbeginn an eine vollständig eigenständige Politik.²²⁵ Der noch von Alexander eingesetzte Satrap Kleomenes trat ohne erkennbaren Widerstand hinter den neuen Satrapen als Hyparch in die zweite Reihe zurück.²²⁶ Diodor berichtet ausdrücklich, dass Ptolemaios vom Volk freundlich begrüßt wurde und seinen neuen Wirkungskreis ohne Probleme übernehmen konnte. Zudem fand er 8000 Talente im Staatsschatz vor.²²⁷ Der Grund für diesen außerordentlich positiven

²²³ Zwischen Perdikkas und den Aitolern scheint es zu einem förmlichen Bündnis gekommen zu sein. Diod. 18,38,1: Ἀντιπάτρου δ' εἰς τὴν Ἀσίαν διαβεβηκότος Αἰτωλοὶ κατὰ τὰς πρὸς Περδικκαν συνθήκας ἐστράτευσαν εἰς τὴν Θεταλλίαν, ἀντιπερισπάσαι βουλόμενοι τὸν Ἀντίπατρον. Niese, Geschichte, 232. Da wir nichts über den Inhalt des Abkommen erfahren, wird man schlicht von einer Symmachie ausgehen dürfen.

²²⁴ Im Falle Athens scheinen die Kontakte noch bis in die Zeit des Lamischen Krieges zurückzureichen. Diod. 18,48,2; Plut. Demosth. 31,5; Pap. Berol. 13045, 190ff., 254ff., 329ff. (drei Briefe); Arr. FG²Hist 156 F 9,14. Errington, Babylon, 62.

²²⁵ Der Vorstoß des Ptolemaios in Babylon, ein Kollegium an die Spitze des Reiches zu stellen, passt in dieses Bild. Wirth. Politik, 316f. Ptolemaios hatte Perdikkas zusammen mit Leonnatos in Babylon gegen die Aufständischen unterstützt und dafür seine Wunschsatrapie erhalten.

²²⁶ Arr. an. 7,23,6f. Berve II, Nr. 431. Ausführlich bei Seibert, Untersuchungen, 39–51, besonders 50f.

²²⁷ Diod. 18,14,1. Seibert, Untersuchungen, 64.

Start wird man nicht zuletzt in der Person des Kleomenes sehen müssen, der im Land aufgrund seiner restriktiven Politik ausgesprochen unbeliebt war.²²⁸ Für den neuen Satrapen hatte Kleomenes aber gerade aufgrund dieser von Alexander noch zu Lebzeiten gedeckten Politik einer unnachgiebigen Besteuerung des Landes die besten Voraussetzungen geschaffen. Denn ohne die beachtlichen Geldmittel wären die Unternehmungen des Ptolemaios in den folgenden Jahren nicht durchführbar gewesen.

Zwei Maßnahmen charakterisieren die Politik des Ptolemaios sehr anschaulich. So hat er wohl schon unmittelbar nach seinem Herrschaftsantritt ein Söldnerheer angeworben, obwohl Alexander gerade den Satrapen nach seiner Rückkehr aus Indien eigene Truppen ausdrücklich untersagt hatte.²²⁹ Daneben ließ er nach Pausanias auch Kleomenes ermorden, weil dieser offensichtlich nicht bedingungslos seinem neuen Herrn folgen wollte, sondern Rückhalt bei der Reichsregierung des Perdikkas gesucht hatte.²³⁰

Der bei Diodor zu diesem Zeitpunkt (Herbst 323–Winter 323/2) bereits erwähnte Vertrag mit Antipatros zur Abwehr des Perdikkas ist eine bewusste Geschichtsklitterung zu Gunsten des Ptolemaios, indem er die Ereignisse des Jahres 321 vorwegnimmt.²³¹ Denn Antipatros, der

²²⁸ Seibert, Untersuchungen, 44–50; J. Vogt, Kleomenes von Naukratis – Herr von Ägypten, *Chiron* 1, 1971, 153–157; J. Seibert, Nochmals zu Kleomenes von Naukratis, *Chiron* 2, 1972, 99–102.

²²⁹ Diod. 17,111,1. Badian, Harpalus, 18–43. Jedoch könnte Ptolemaios in geringem Umfang Truppen in Ägypten vorgefunden haben. Unter dem Kommando des Polemon (Berve II, Nr. 646) waren 30 Trieren (Arr. an. 3,5,5; Curt. 4,8,4) sowie unter Aischylos (Berve II, Nr. 35), Balakros (Berve II, Nr. 199) und Peukestas (Berve II, Nr. 635) 4000 Soldaten (Curt. 4,8,4) nach Alexanders Abzug am Nil zurückgelassen worden. Ob gerade die Infanterieeinheiten 323 noch in Ägypten standen, ist entgegen Seibert, Untersuchungen, 114 sehr ungewiss.

²³⁰ Paus. 1,6,3: Ἀὐτὸς δὲ ἐς Αἴγυπτον διαβάς Κλεομένην τε ἀπέκτεινεν, ὃν σατραπεύειν Αἰγύπτου κατέστησεν Ἀλέξανδρος, Περδικκὰ νομίζων ἐδύου καὶ δι' αὐτὸ οὐ πιστὸν αὐτῷ. Seibert, Untersuchungen, 112f.

²³¹ Diod. 18,14,2: Πρὸς δὲ Ἀντίπατρον διαπρεσβευόμενος κοινοπραγίαν συνέθετο, σαφῶς εἰδὼς ὅτι Περδικκας ἐπιβαλεῖται παρελῆσθαι τὴν τῆς Αἰγύπτου σατραπείαν. Ich glaube nicht, dass es eine Dublette zu Diod. 18,25,4 ist. M. E. ist folglich auch der bei Diodor – bzw. seiner Vorlage – verwendete Terminus *κοινοπραγία* bewusst unklar gewählt. Vielmehr versuchte die Vorlage Diodors sehr plakativ den Konflikt zwischen Antipatros, Ptolemaios und Perdikkas möglich früh anzusetzen. Vgl. Seibert, Untersuchungen, 64f. Zum Bündnis zwischen Antipatros und Ptolemaios, verstärkt durch eine Eheschließung, s. Seibert, Beiträge, 16ff.

in dieser Phase durch den Lamischen Krieg nachhaltig gebunden war, stellte keinen besonders attraktiven Bündnispartner dar. Dieser hatte darüber hinaus zu diesem Zeitpunkt ein entspanntes Verhältnis zu Perdikkas.

Seine neue Handlungsfreiheit nutzte Ptolemaios sogleich zu einem Kriegszug gegen Kyrene, indem er einen willkommenen Hilferuf von dort aufgriff und seinen Herrschaftsbereich ausweitete.²³² Dies alles kann Perdikkas und der Reichsspitze nicht verborgen geblieben sein. Jedoch war er vermutlich unmittelbar nach den Beschlüssen von Babylon mit organisatorischen Aufgaben ausgelastet und ließ Ptolemaios zunächst gewähren. Der Aufstand in den oberen Satrapien ist symptomatisch für die mannigfachen Probleme und die hohe Arbeitsbelastung der neuen Reichsleitung. Daneben scheint Perdikkas zunächst der Klärung der Verhältnisse in Kleinasien Vorrang eingeräumt zu haben. Hier mussten noch ältere Aufgaben aus der Zeit des frühen Alexanderzuges erledigt werden. Auch wenn Perdikkas die Unternehmungen des Ptolemaios mit Sicherheit kritisch beobachtet hat, so wird er für ein sofortiges Eingreifen keinen Anlass gesehen haben. Denn schließlich stand die Unterwerfung von Kyrene noch ganz im Geiste des Alexanderzuges.²³³

Zum offenen Bruch kam es einige Zeit später, wobei Ptolemaios der Urheber war. Im Jahr 321 zog er mit seinem Heer in einem offensiven Akt nach Syrien, um dort den Leichenzug unter der Leitung des Arridaios abzufangen und sich in den Besitz der einbalsamierten Leiche Alexanders zu bringen. Die Frage, ob ursprünglich Aigai oder die Oase Siwa als Grablege für Alexander vorgesehen war, ist hierbei von sekundärer Bedeutung. Ptolemaios brachte Alexanders Leichnam nach Memphis.²³⁴ Nebenbei deutete sich im Vorgehen des Ptolemaios bereits

²³² Diod. 18,21,6–9. Ptolemaios wird hier bei Diodor anachronistisch bereits als König bezeichnet. Dies macht deutlich, dass hier eine ptolemaiosfreundliche Quelle aus späteren Tagen als Vorlage diente.

²³³ Vgl. Diod. 18,4,4.

²³⁴ Seibert, Untersuchungen, 110f. Nach Paus. 1,6,3 u. 7,1 sollte Alexander im makedonischen Aigai bestattet werden. Auch Arrian FGrHist 156 F 9,25 geht davon aus, dass der Leichnam nicht nach Ägypten sollte. Zur Diskussion um den Bestattungsort s. Badian, Notebooks, 186f. Der Leichnam wurde 321 durch Ptolemaios nach Ägypten geholt, zunächst in Memphis bestattet u. später nach Alexandria überführt (Diod. 18,28,3f., Curt. 10,10,20). Vgl. die Heidelberger Epitome FGrHist 155 F 2,1; hierzu Bauer, Epitome, 61–64. Schubert, Quellen, 180–189.

die Zielsetzung der kommenden Jahre an, nach Syrien ausgreifen zu wollen.²³⁵ Perdikkas scheint über das Vorgehen des Ptolemaios informiert gewesen zu sein, da er seinerseits Polemon zusammen mit seinem Bruder Attalos dem Leichenzug unter der Leitung des Arridaios entgegen sandte.²³⁶

Dieser Arridaios, der zwei Jahre die Fertigung des Wagens beaufichtigt hatte, sah sich nun in Syrien dem Heer des Ptolemaios gegenüber und fügte sich, indem er diesem nach Ägypten folgte.²³⁷ Da Polemon und Attalos nach Arrian die Inbesitznahme des Leichnams durch Ptolemaios nicht verhindern konnten, ist davon auszugehen, dass Ptolemaios stärkere Truppenverbände mitgeführt hat.²³⁸ Dies nicht zuletzt, weil sich der ägyptische Satrap weit außerhalb seines Herrschaftsbereiches befand. Das gesamte Kapitel 28 im 18. Buch des Diodor, welches von der Überführung des Leichnams nach Ägypten berichtet, ist nach Seibert in einer „aufdringlichen Schwarz-Weiß-Malerei“ abgefasst.²³⁹ Es ist mehr als offensichtlich, dass hier eine ptolemaiosfreundliche Quelle dem Diodortext zugrunde liegt, die weit von einem ausgewogenen Bericht entfernt ist. Perdikkas wird als Aggressor skizziert, der ausschließlich auf die Beseitigung des Ptolemaios hinarbeitete.

Für Perdikkas gab es nunmehr ausreichend Anlass, den eigenmächtigen Satrapen von Ägypten zur Raison zu bringen.²⁴⁰ Er sah sich jedoch einem Zweifrontenkrieg gegenüber, zumal Antipatros und Krateros die Kämpfe in Aitolien eingestellt hatten, um ihrerseits die Offensive zu eröffnen.²⁴¹ Womöglich hat Perdikkas deshalb in der Flugschrift

²³⁵ Diod. 18,43,1, 73,2. Nach App. Syr. 52 [264f.] versuchte Ptolemaios zunächst, mit Bestechung Syrien in seine Hand zu bekommen. Als Laomedon dies ablehnte, floh dieser nach einer militärischen Niederlage zu Alketas nach Karien. Niese, Geschichte, 230, Anm. 4.

²³⁶ Arr. FGrHist 156 F 9,25, F 10,1. Heckel, Marshals, 181, 184. Perdikkas war von Kilikien aus auch näher an Syrien.

²³⁷ Diod. 18,28,3.

²³⁸ Arr. FGrHist 156 F 9,25.

²³⁹ Seibert, Untersuchungen, 67.

²⁴⁰ Zusammenstellung der Kriegsgründe bei Seibert, Untersuchungen, 107.

²⁴¹ Nep. Eum. 3,1: *Interim conflata sunt illa bella, quae ad internecionem post Alexandri mortem gesta sunt, omnesque concurrerunt ad Perdikkam opprimendum*. Plut. Eum. 5,1: Ἐπεὶ δὲ Κρατερός καὶ Ἀντίπατρος τῶν Ἑλλήνων περιγενομένοι διέβαινον εἰς Ἀσίαν τὴν Περδικκοῦ καταλύσοντες ἀρχήν, καὶ προσηγέλλοντο μέλλοντες ἐμβαλεῖν εἰς Καππαδοκίαν, ὁ Περδικκᾶς αὐτὸς ἐπὶ Πτολεμαῖον

„Alexanders letzte Tage“ – wie einst in Babylon – um Ptolemaios als Verbündeten geworben. In diesen Zusammenhang gehört auch die Gesandtschaft des Antipatros an Ptolemaios, um das weitere Vorgehen gegen Perdikkas zu koordinieren.²⁴² Der ägyptische Satrap wird also über den Sinneswandel des Antipatros und dessen Pläne gegen Perdikkas umfassend informiert gewesen sein. Ob Antipatros bereits zu diesem Zeitpunkt Ptolemaios eine Ehe mit seiner Tochter Eurydike in Aussicht stellte, muss offen bleiben.²⁴³ Der Satrap von Ägypten scheint somit die Wahl des Verbündeten gehabt zu haben. Ganz im Sinne seiner bisherigen Politik entschied er sich gegen Perdikkas und die Reichszentrale.

Perdikkas und sein Umfeld beschlossen nun nach intensiven Beratungen, durch Eumenes in Kleinasien eine defensive Strategie gegen den vorrückenden Antipatros und Krateros zu verfolgen, während er sich selbst Ägypten zuwandte.²⁴⁴ Der nun folgende 1. Diadochenkrieg ist in der Forschung bereits ausreichend diskutiert worden, und die Ergebnisse sind bekannt.²⁴⁵ Perdikkas hat ganz offensichtlich schwere taktische Fehler begangen, ohne dass wir diese im Einzelnen nachvollziehen können.²⁴⁶ Seine Ermordung durch führende Offiziere ist zum Teil mit der allgemeinen Missstimmung im Heer, aber auch mit persönlichen Motiven der Täter zu erklären.²⁴⁷ Eine entsprechende Darstel-

στρατεῶν ἀπέδειξε τὸν Εὐμένη τῶν ἐν Ἀρμενίᾳ καὶ Καππαδοκίᾳ δυνάμεων αὐτοκράτορα στρατηγού.

²⁴² Diod. 18,25,4.

²⁴³ Paus. 1,6,8; App. Syr. 62 [330]. Seibert, Beiträge, 17.

²⁴⁴ Diod. 18,25,6: Περδικκας δὲ τοὺς τε φίλους καὶ τοὺς ἡγεμόνας ἀθροίσας προέθηκε βουλὴν πρότερον ἐπὶ τὴν Μακεδονίαν χρῆ στρατεῦν ἢ πρότερον ἐπὶ τὸν Πτολεμαῖον ὁρμῆσαι. πάντων δ' ἐπενεχθέντων ἐπὶ τὸ πρότερον καταπολεμῆσαι τὸν Πτολεμαῖον, ὅπως μὴδὲν ἐμπόδιον ἔχωσι τῆς κατὰ τὴν Μακεδονίαν ὁρμῆς, Εὐμένη μὲν ἐξέπεμψε μετὰ δυνάμεως ἀξιολόγου, προστάξας ἐφεδρεῦναι τοῖς περὶ τὸν Ἑλλησποντον τόποις καὶ τὴν διάβασιν κωλύειν, αὐτὸς δὲ ἀναλαβὼν τὴν δύναμιν ἐκ τῆς Πισιδικῆς τὴν πορείαν ἐπὶ τὴν Αἴγυπτον ἐποιεῖτο. Vgl. 18,29,1.

²⁴⁵ Gehrke, Geschichte, 34; R. Engel, Zur Chronologie von Perdikkas' Maßnahmen am Vorabend des ersten Koalitionskrieges 321 v. Chr., RhM 115, 1972, 215–219; W. Hauben, The First War of Successors (321 BC): Chronological and Historical Problems, AncSoc 8, 1977, 85–120.

²⁴⁶ Diod. 18,33,2, 36,1ff. Auch scheinen Lebensmittelengpässe die Stimmung in der Truppe verschlechtert zu haben.

²⁴⁷ Seibert, Ptolemaios, 122–126. Beloch, Geschichte IV.1, 88: “Perdikkas hatte nie die Gabe besessen, sich bei seinen Untergebenen beliebt zu machen.”

lung findet sich vermutlich auf dem Alexandersarkophag aus Sidon in dem Giebelrelief über dem Kampfbild (Tafel I–IV).²⁴⁸

Nach den bereits herausgearbeiteten Feststellungen über die Heterogenität des Perdikkasumfeldes und die Probleme im Verhältnis zu seinen Truppen kann dies letztlich nicht überraschen. Im Zusammenhang mit seiner Ermordung verweisen alle stereotyp auf das anmaßende Verhalten des Perdikkas. Das Erscheinen des Ptolemaios im Lager der Perdikkastruppen am Tag seiner Ermordung sowie das Verteilen von Lebensmitteln erscheint vor diesem Hintergrund wie eine Epiphanie und zeigt, aus welchen Quellen sich letztlich das Perdikkasbild speist. Bemerkenswert ist noch der von Diodor und Plutarch gebotene Bericht, dass erst jetzt die Nachricht vom Sieg des Eumenes über Krateros in Kleinasien im Lager eintraf. „Wäre diese Nachricht zwei Tage vor dem Tode des Perdikkas eingetroffen, hätte niemand angesichts seines großen Glücks gewagt, Hand an ihn zu legen.“²⁴⁹ Letztlich war ihm einfach das Kriegsglück abholt, so dass er nach kurzer Zeit bereits zugrunde ging und andere das Geschichtsbild prägten – seine Gegner.

²⁴⁸ V. v. Graeve, *Der Alexandersarkophag und seine Werkstatt*, Berlin 1970, 138–142, 141: „In der Mitte des Bildes wird der Feldherr [sc. Perdikkas], ungerüstet in seinem Zelt überrascht, von einem einschließlich der Beinschienen vollbewaffneten Angreifer niedergestoßen. Von links eilt ein Verteidiger mit gezücktem Schwert und vorgeworfenem Schild zu Hilfe. Rechts von der Mittelgruppe tötet der König [sc. mit Diadem] einen ins Knie gesunkenen Eindringling.“ In der linken Giebelecke kümmert sich ein junger Page um einen verwundeten Krieger. Sollte es sich hierbei tatsächlich um die Ermordung des Perdikkas handeln, so wäre diese Szene in den späteren Jahren als ein fester Typus in die Ikonographie eingegangen. Graeve, ebd., 13 datiert den Sarkophag um 312 v. Chr. Wenn man der Darstellung sogar historischen Aussagewert zusprechen möchte, so spräche diese für die Ermordung des Perdikkas in seinem Zelt. Überraschend ist zudem, dass Philipp III. nach dieser Darstellung seinem Vormund beigestanden hätte. Ohne die hier angesprochene Thematik zu diskutieren beschäftigt sich A. Stewart, *Faces of Power: Alexander's Image and Hellenistic Politics*. Berkeley 1993, 302, 310 hiermit.

²⁴⁹ Diod. 18,37,1: Τοῦτο δ' εἰ δυνάμι προτέρων ἡμέραις ἐγένετο τῆς Περδικκου τελευτῆς, οὐδεὶς ἂν ἐτόλμησε τὰς χεῖρας Περδικκου προσενεγκεῖν διὰ τὸ μέγεθος τῆς εὐημερίας. Plut. Eum. 8,2. In Diod. 18,33,1 erreicht eine erste Siegesnachricht aus Kleinasien Perdikkas noch vor dem Einzug in Ägypten. Schubert, *Quellen*, 196. Seibert, *Ptolemaios*, 68, Anm. 7. Zu den Kämpfen unter Eumenes in Kleinasien s. Diod. 18,30–32. Da aus Plut. Eum. 8,1 zu erfahren ist, dass es dort zwei Schlachten gab, wird man die erste Nachricht bei Diodor auf den Sieg des Eumenes über Neoptolemos, die zweite auf den Untergang des

XI. ABSCHLIESSENDE WÜRDIGUNG

Perdikkas wird in den uns vorliegenden Quellen bis auf wenige Ausnahmen sehr negativ skizziert. „Sein Bild freilich scheint für die letzten Jahre seines Lebens verzerrt, persönliche Feindschaften haben wohl Verstehen und Verständnis für seine Ziele wie für sein Verhalten verhindert.“²⁵⁰ Ob er nun tatsächlich ein Autokrat war, der unter dem Deckmantel der Vormundschaft für die unmündigen Könige nach der Alleinherrschaft strebte, kann nicht restlos geklärt werden. Ein wesentlicher Grund hierfür ist letztlich seine kurze Amtszeit als Vormund und damit faktisch als Leiter des Alexanderreiches. Erst eine längere Wirkungsphase hätte die Frage speziell mit Blick auf den heranwachsenden Alexander IV. zuverlässig beantworten können. Die Handlungen in der knappen Zeitspanne zwischen Juni 323 und Sommer 320 lassen jedoch ein negatives Urteil, wie es uns in den Quellen entgegenschlägt, nicht unbedingt zu. Es konnte gezeigt werden, dass Perdikkas in zahlreichen Punkten versuchte, das Alexanderreich als Ganzes zu erhalten und diesem Gebilde eine innere Struktur zu geben.

Charakterlich wird sich Perdikkas wahrscheinlich von den anderen Diadochen nur minimal unterschieden haben. Die Führungselique um Alexander bestand durchweg aus standes- und machtbewussten Adelligen mit militärischen Meriten. Dies bedeutete zugleich, dass Perdikkas sich zum Teil starken egoistischen Kräften gegenüber sah, die nach dem Tod des Königs nicht unbedingt an die Fortsetzung des Gesamtreiches dachten. Wollte er also im Sinne einer Reichseinheit wirkungsvoll agieren, so konnte er in der Wahl seiner Mittel nicht immer feinfühlig sein.

Deutlich geworden ist zudem, dass im Spätsommer/Herbst 321 auf allen Seiten eine Verschärfung bzw. Zuspitzung der politisch-militärischen Handlungen einsetze, bei der auch Perdikkas dynamisch zu Werke ging. Dass die zahlreichen Geschichtsschreiber, die allesamt in Diensten seiner Gegner standen bzw. seine Gegner waren, somit leichtes Spiel hatten, erschwerte eine objektive Bewertung seiner Politik. Der Sieger schreibt bekanntlich die Geschichte, so dass diese für Perdikkas zu einer tragischen wurde. Dass er seinerseits auch gedanklich an dem

Krateros beziehen dürfen. Zur Schlacht zw. Eumenes und Neoptolemos Schäfer, Eumenes, 81f. G. Wirth, Zur großen Schlacht des Eumenes 322 (PSI 1284), *Klio* 46, 1965, 283–288; Hornblower, Hieronymus, 30, Anm. 43.

²⁵⁰ Wirth, Politik, 296.

Alexanderreich festgehalten hatte, zeigt im Umkehrschluss die Maßnahme des Antipatros nach Triparadeisos, indem er Philipp III. und Alexander IV. mit sich nach Makedonien in „das Vaterland der Könige“ führte.²⁵¹ Das Alexanderreich als Symbiose von makedonischen und asiatisch/persischen Elementen war durch den alten General aus den Tagen Philipps II. auf seinen makedonischen Kern zurückgeführt worden.

Wie schwierig es die starken zentrifugalen Kräfte einer auf Zusammenhalt bedachten Reichsregierung machen konnten, belegen die folgenden Jahre bis 301 sehr anschaulich. Noch nicht einmal ansatzweise vermochte es der unglücklich agierende Polyperchon, das Reich auch nur halbwegs zu einigen oder gar zu führen. Antigonos, der mächtigste Satrap zwischen 320 und 301, versuchte erst gar nicht, sein eigenständiges Machtstreben zu verbergen.²⁵²

Wenn auch mit großer zeitlicher Distanz und durch den Filter christlicher Moralvorstellungen bemerkt Orosius zutreffend: „Alexander also quälte zwölf Jahre lang den unter ihm zitternden Erdkreis durch Krieg, seine Großen zerfleischten ihn in vierzehn Jahren, so wie die gierigen Hündchen die vom großen Löwen niedergestreckte fette Beute zerstückeln. Sie zermalmten sich selbst, indem sie sich im Wettstreit um die Beute gegenseitig zum Streit reizten.“²⁵³

²⁵¹ Diod. 18,39,7.

²⁵² Abschließend noch eine kurze Bemerkung zur Forschung. Die ältere Literatur folgt gerne den Berichten Diodors und Arrians und charakterisiert Perdikkas durchweg negativ. Kennzeichnend hierfür ist Geyer, *Perdikkas*, 614: „Er versagte als Staatsmann und Feldherr kläglich und bewies dadurch, daß er wohl ein tüchtiger Unterfeldherr war, aber nicht wie jene [sc. Antigonos, Ptolemaios, Seleukos, Lysimachos] dazu berufen, als Herrscher zielbewußt zu handeln. Vielmehr trat zutage, daß er zwar ausschweifende Pläne zu fassen verstand, ohne sie in die Wirklichkeit umsetzen zu können.“ In den letzten Jahrzehnten ist in einzelnen kleinen Detailfragen eine Umkehr in der Beurteilung festzustellen, ohne dass man sich dabei von der tradierten Gesamtbewertung lösen könnte. Vgl. hierzu J. Seibert, *Zur Begründung von Herrschaftsanspruch und Herrschaftslegitimierung in der frühen Diadochenzeit*, in: J. Seibert (Hrsg.), *Hellenistische Studien. Gedenkschrift für H. Bengtson*. München 1991, 93f.; Heckel, *Marshals*, 163; Errington, *Babylon*, 64f.

²⁵³ Oros. 3,23,6: *Igitur Alexander per duodecim annos tremementem sub se orbem ferro pressil, principes vero eius quattuordecim annis dilaniaverunt et veluti optimam praedam a magno leone prostratam avidi discerpere catuli, seque ipsos invicem in rixam iniritatos praedae aemulatione fregerunt*. Die Intention seiner Schrift offenbart schon der Titel *Historiae adversus paganos*.